Aus der Stadt Halle

Der Krumme.

Die erste Jagd.

Seine Zeit ist gekommen. Er ist volljährig geworden und hat dadurch das Recht erlangt, die Bratpfanne zu zieren und als Hasenbraten jung und alt zu erfreuen. Ja! Das war eine andere Zeit, als er noch als Osterhäschen freudig im Klee umherhüpfte und dachte, daß diese Welt voller Geigen hänge.

Man geht bereits scharf ins Zeug, und seit einigen Tagen hängen die Hasen im Schaufenster der Delikateßgeschäfte und Wildbretläden.

Die Hasenjagd ist gar etwas lustiges, besonders jetzt bei dem schönen Herbstwetter. Langsam pürschen sie ihrer Viere durch die Rüben. Die handgenähten Schuhe lassen die Nässe nicht durch. Einige Krähen kommen dahergeflogen, oben in den Lüften steht ein Bussard. Einer von den Jägern äugt hinauf, aber er steht zu hoch, ist ja auch ein nützlicher Bursche. Ein Rebhühnerpaar geht hoch. Schon fährt so ein Neuling mit einer funkelnagelneuen Büchse an die Backe.

„Nicht schießen. Jagen heißt hegen. Wir wollen im nächsten Jahre auch noch Hühner haben!" Und mit blutrotem Antlitz geht der Gemaßregelte weiter.

Da! Ein Krummer! In mächtigen Sätzen geht er dahin und kommt gerade in die Schußlinie des Herrn Schulze, der in seinem Leben zum ersten Male auf der Jagd ist. Sein Herz beginnt mächtig zu klopfen, es wird ihm warm und die Brille läuft an. Er hat vergessen zu entsichern und als — Pardauz! — der Schuß losgeht, da ist der Krumme wer weiß wo. „Das fängt ja gut an!" kommt es aus jagdkundigem Munde. Der Schütze wird ein wenig rot, und es geht weiter.

Da steht was Braunes zwischen den Rüben und rührt sich nicht von der Stelle. Man kann es fast nicht unterscheiden von den Wirrwarr von Herbstfarben an dieser Stelle. Kraut, Rüben, Kartoffelkraut, alles durcheinander. Aber der Waidgerechte hat ihn sofort gesehen, den alten Rammler. Ohne daß die unschuldigen Jünglinge rechts und links von ihm etwas merken, legt er an und — Krach! — geht der Schuß dahin. Nichts rührt sich, und sie fangen an, sich Eines zu feixen! Der alte Herr geht einige Schritte weiter und bringt einen Hasen an!

Einen Hasen! Es ist ein kleines Nilpferd! Nun gibts aber Eifer. Die Gewehre werden schußfertig gemacht.

Im niedrigen Klee stehen gleich ihrer Dreie auf. Da ist nun einer unter den Jägern, der hat als Schützenkönig der Schützengilde von Ober-Niederhausen sonst sieben große Orden an der Brust bammeln. Der schießt nun dazwischen, gleich zweimal hintereinander. Aber liegen bleibt nichts.

„Ist das wieder einmal eine Flinte. So ein Mistgewehr habe ich mir aufhängen lasse!" „Ne, die Patronen sind daran schuld" kommt Richard von der anderen Seite.

Endlich hat auch der Vierte im Bunde „Glück". Eine Häsin kriegt zwei Schrote aufgebrannt. Sie quäkt jämmerlich, zum Steinerweichen, wie ein kleines Kind.

Ja! Nun ist guter Rat teuer, und der stolze Schütze will schon noch einmal aus zwei Schritt Entfernung drauflosknallen. Aber der alte Herr erlöst das Tier von seinen Leiden auf Jägerart.

„Was denkste Aennchen" sagt der glückliche letzte Schütze zu seiner Frau, stolz seinen Hasen zeigend: „das Biest ging direkt auf mich los!"

Und die beiden Anderen, die nicht geschossen hatten? . . . .

Hasenjagd ist ein Vergnügen,
An Hasen, welche wir nicht kriegen.
Doch seid getrost! In ganzen Haufen,
Könnt' ihr sie auf dem Markte kaufen.
Und hast du Pech im Jagdrevier,
Drum kauf' auf dem **Markt** ein Hasentier!

Unlautere Stellenangebote.

Seitdem die Verordnung gegen Mißstände im Auswanderungswesen ein rasches Einschreiten gegen Personen ermöglicht, die gegen Entgelt Rat und Auskunft über die Aussichten der Auswanderung anbieten oder zur Beteiligung an Auslandssiedlungsunternehmen auffordern, suchen geschäftskundige Personen dadurch an Auswanderungswillige heranzukommen, daß sie in Zeitungsanzeigen Stellungen im Ausland anbieten. Personen, die sich melden, erhalten ein vorgedrucktes Schreiben, in dem nähere Angaben über die Art der Stellung enthalten sind, und die Aufforderung, zunächst einen bestimmten Betrag zur Einholung einer Spezialauskunft oder zur Deckung der Unkosten einzusenden. In der Regel erfahren die Bewerber nach Einzahlung des Betrages nichts mehr über das Angebot.

Fast ausnahmslos handelt es sich in solchen Fällen lediglich um das Bestreben, Auswanderungswilligen Geld aus der Tasche zu locken. Es sollte niemand einen auch nur geringen Betrag auf ein derartiges Zeitungsangebot hin einsenden, ohne sich vorher bei einer Auswandererberatungsstelle — in Halle beim Arbeits- und Berufsamt — erkundigt zu haben, ob das Angebot einwandfrei ist.

Wiedererlangung beschlagnahmter Wohnräume durch gerichtliches Urteil.

Von Rechtsanwalt **Reinhard Wüst**, Halle.

Nach § 4 des Mieterschutzgesetzes kann der Vermieter auf Aufhebung des Mietsverhältnisses klagen, „wenn für ihn aus besonderen Gründen ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraumes besteht, daß auch bei Berücksichtigung der Verhältnisse des Mieters die Vorenthaltung eine schwere Unbilligkeit für den Vermieter darstellen würde". Mit der Aufhebung des Mietsverhältnisses allein ist dem Vermieter in einem solchen Falle nicht gedient: sein Hauptinteresse geht dahin, daß er den ungestörten Besitz der Räume erlangt; die Mietsaufhebungsklage soll diese Wiedererlangung des Besitzes nur ermöglichen, ist nur Mittel zum Zweck. Das Gesetz räumt daher im Absatz 7 des erwähnten § 4 dem Gericht die Befugnis ein, „in dem das Mietsverhältnis aufhebenden Urteil auszusprechen, daß eine Beschlagnahme des Mietraumes durch die Gemeindebehörde unter bestimmten, im Urteil zu bezeichnenden Voraussetzungen ausgeschlossen ist."

Wie ist nun die Rechtslage, wenn es sich um die Aufhebung eines Zwangsmietsverhältnisses handelt, das nach vorangegangener wohnungsamtlicher Beschlagnahme vom Mietseinigungsamt festgesetzt ist? Gerade in diesen Fällen pflegt das Bedürfnis nach einer Wiedererlangung der vermieteten Räume begreiflicherweise ein besonders starkes zu sein.

Das Amtsgericht Halle (Mietsschöffengericht) hat sich in einer grundsätzlichen Entscheidung vom 17. September d. J. (W/J 5 C 560/24) auf den Standpunkt gestellt, daß die Gewährung der Beschlagnahmefreiheit nach der angezogenen Gesetzesstelle dann nicht in Frage kommt, wenn eine behördliche Beschlagnahme bereits vorliegt. Das Amtsgericht verkennt hierbei den Zweck der Beschlagnahme, der sich in der Ermöglichung des Abschlusses eines Zwangsmietsvertrages erschöpft und mit dessen Aufhebung entfällt. Das Landgericht Halle hat denn auch in einer anderen Sache (F/M 6 S 178/24) in einer kurz zuvor — 8. September d. J. — erlassenen Entscheidung kein Bedenken getragen, von der Befugnis der Anordnung der Beschlagnahmefreiheit auch in einem Falle Gebrauch zu machen, in dem es sich um die Aufhebung eines Zwangsmietsvertrages über beschlagnahmte Räume handelte, mit der sehr einleuchtenden Begründung, daß andernfalls bei erneuter Zuweisung von Mietern der Vermieter gezwungen wird, eine Kette gleichliegender siegreicher aber zweckloser Prozesse zu führen.

Damit kommt jedoch die Streitfrage nicht zur Ruhe. Erweisen sich im allgemeinen Fehlsprüche niederer Gerichte als unschädlich, weil sie der Korrektur der höheren Instanz unterliegen, so liegen doch die Dinge in der vorliegenden Frage besonders, weil durch das Gesetz die Entscheidung über die Gewährung der Beschlagnahmefreiheit der selbständigen Anfechtung durch Rechtsmittel entzogen ist. Um also das Landgericht anrufen zu können, welche die Beschlagnahmefreiheit grundsätzlich zubilligt, ist Voraussetzung, daß der Vermieter den Prozeß in erster Instanz überhaupt verloren hat, also mit seinem Antrag auf Aufhebung des Mietsverhältnisses abgewiesen ist. Bei dieser eigentümlichen Rechtslage kann dem beschlagnahmefreiheit begehrenden Vermieter nur empfohlen werden, den Prozeß unter rechtskundigem Beistande in erster Instanz so zu führen, daß er verloren wird, und dann mittels Berufung die Entscheidung des Landgerichts herbeizuführen, da er „günstigstenfalls" in erster Instanz doch nur die Aufhebung des Mietsverhältnisses erreichen kann, nicht die Beschlagnahmefreiheit, und eine solche Entscheidung unanfechtbar ist!

Dunkel fürwahr und verschlungen sind bisweilen die Pfade der Gerechtigkeit!

Ein ungeratener Sohn.

Seine anständige Familie hat schon viel Aerger mit ihm gehabt. An Ermahnungen, Bitten und Strafen hat es nicht gefehlt; aber immer ist er wieder vom Pfade des Rechts abgewichen, der jetzt 22jährige Elektrotechniker, der nun wieder fünffachen Betrugs, der Unterschlagung und der Urkundenfälschung angeklagt, vor dem hallischen Gericht steht.

Der Angeklagte legt ein freimütiges Bekenntnis ab. Er ist Guttempler, er raucht und trinkt nicht, hat keinerlei noble Passionen. Nur eine Sucht erfüllt ihn: er will sich durch Geldspenden an andere beliebt machen, will als Wohltäter geehrt werden. Mit 17 Jahren ist er zum erstenmal bestraft — wieviel dumme Streiche mag er vorher gemacht haben, ehe er damals vor Gericht kam. Achtmal schon hat er im Gefängnis gesessen, zum Teil recht lange. Im April ist er entlassen, und da sein Vater hier ein angesehener Mann ist, war es nicht schwer, ihn in einem elektrotechnischen Geschäft unterzubringen. Eine Frau vertraute ihm 64 Mark an, damit er Beleuchtungskörper für sie kaufe. Er fährt mit dem Gelde nach Berlin, kauft sich eine Wanderausrüstung und geht nach Zehlendorf. Dort stiehlt er in der Freizeitsiedlung eine Mandoline, Wäsche und Kleidungsstücke und verkauft sie, um neues Geld zu haben. Er wandert nach Swinemünde und stiehlt in der Herberge zwei Ausweise.

In Oldesloe findet er Eingang in das Sanatorium des Dr. Möllhausen. Dank seiner guten Manieren führt ihn der Arzt in die Familie ein. Vollends gewinnt er das Vertrauen, als er voll Trauer erzählt, daß sein Vater, ein höherer Polizeibeamter, beim Märzputsch gefallen und die Mutter bald danach vor Gram gestorben sei. Der Arzt muß verreisen. Dem neuen Gast in seinem Hause vertraut er den Schutz der Familie an. Durch ein Märchen entlockt er der Arztfrau 50 Mk. und ein Fahrrad, damit er schnell einen Brief zur Post bringen könne. Das Fahrrad versetzt er für 60 Mark und verschwindet. Den Darlehnsschein unterschreibt er mit dem hochtrabenden Namen Hans-Egon von Bluhm-Zembritzky.

Auf seiner Wanderung kommt er nach Braunlage. Hier stiehlt er einem jungen Wandergenossen die Uhr, die Brieftasche mit 60 Mark und den Brotbeutel. In Sondershausen tritt er wieder als Hans-Egon von Bluhm-Zembritzky auf und erschwindelt sich eine Hose. Als er sich zugleich bei dem Schneider das Jackett ausbessern läßt, lädt ihn die Tochter zum Eierkuchenessen ein. Er benutzt die Gelegenheit, einen Trauring, zwei Orden und eine Schere zu stehlen. In Eisenach stiehlt er einen Rußsack mit Kleidern und Ausweispapiere. In Erfurt weiß er zwei Automobilisten so für seine Person zu interessieren, daß sie ihm 25 Mk. geben. In Weimar ereilt ihn dann sein Schicksal. Ein Schlosser, mit dem er sich angefreundet hat, wird wegen Landfriedensbruchs verhaftet, und dabei sieht man sich auch den Freund näher an und nun kommen die Schwindeleien ans Licht.

Das Gericht ließ noch einmal Milde walten und erkannte auf eine Gesamtstrafe von **1 Jahr 6 Monate Gefängnis.**

Verbotener Tabakverkauf an Jugendliche.

Vom Kammergericht.

Nach einer für Stettin ergangenen Polizeiverordnung vom 25. März 1910, dürfen Kaufleute, Zigarrenhändler usw. an Personen unter 16 Jahren Tabak, Zigarren und Zigaretten nicht verkaufen. Als eines Tages zu dem Kaufmann K. ein Dreherlehrling mit einer großen Ballonmütze erschien und Zigaretten haben wollte, verabfolgte K. dem Lehrling ohne weiteres die Zigaretten, obschon der Lehrling noch nicht 16 Jahre alt war. Als derselbe Lehrling ein anderesmal mit einer Soldatenmütze auf dem Kopf erschien, um Zigaretten zu kaufen, weigerte sich K., an den Lehrling Zigaretten zu verkaufen, als der Lehrling auf Befragen erklärt hatte, er sei noch nicht 16 Jahre alt.

Das Amtsgericht erachtete die Polizeiverordnung vom 25. März 1910 für gültig und verurteilte K. zu einer Geldstrafe, weil er einem jungen Burschen unter 16 Jahren keine Zigaretten verkaufen durfte.

Diese Entscheidung focht K. durch Revision beim Kammergericht an, und beantragte seine Freisprechung, da er nicht einmal fahrlässig gehandelt habe. Der erste Strafsenat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Der Angeklagte habe fahrlässig gehandelt, indem er an einen jungen Burschen unter 16 Jahren Zigaretten verkaufte, ohne sich nach dem Alter des Burschen zu erkundigen. Nach Ansicht des Kammergerichts sind Polizeiverordnungen als gültig anzusehen, die das Verbot enthalten, Branntwein und Tabak an Kinder und Personen unter 16 Jahren zu verabfolgen. Die Grundlage solcher Polizeiverordnungen ist in § 6c und f des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 11. März 1850 und § 10. II. 17 des Allgemeinen Landrechts zu suchen, wonach es zu den Aufgaben der Polizeibehörde gehöre, für Leben und Gesundheit Sorge zu tragen und Gefahren vom Publikum abzuwenden.

Die Hauszinssteuer in Preußen.

Von Dr. Kaufhold, M. d. L.

Vom 1. Oktober an sind in Preußen allmonatlich 24 Prozent der monatlichen Friedensmiete als Hauszinssteuer zu zahlen; eine ganz gewaltige Belastung aller Volkskreise, wie sie in dieser Höhe in keinem andern Einzelstaate Deutschlands besteht.

Die Deutschnationale Volkspartei hat im Plenum des Landtags sowohl gegen die erste wie gegen die zweite preußische Steuernotverordnung gestimmt. Sie hat aber weiter auch alles unternommen, um diese ungeheure drückende Last abzuschwächen und erträglich zu machen.

Zwei Dinge sind es vor allem, die die große Erbitterung über die Hauszinssteuer hervorrufen. Einmal die Tatsache, daß der Hausbesitzer zum Steuerbüttel für den Staat gemacht wird, sich mit den Mietern herumärgern muß, um den Steueranteil, der auf die Mieter im einzelnen entfällt, einzuziehen, und daß er selbst Steuerschuldner ist, ohne Rücksicht darauf, ob er die Steuer von den Mietern wiedererhält oder nicht. Aus diesem Grunde hat die Deutschnationale Volkspartei immer gefordert, daß die Steuerschuld des Eigentümers niederzuschlagen ist, wenn der Hausbesitzer vom Mieter den auf ihn entfallenden Steueranteil nicht erhalten kann und die Zwangsvollstreckung fruchtlos bleibt. In diesem Falle sollte nach dem Antrag der Deutschnationalen die Forderung des Hausbesitzers an den Mieter auf den Staat übergehen, der die fällige Steuersumme im Wege des vereinfachten Verwaltungszwangsverfahrens beitreiben kann.

Trotzdem das Zentrum bei den Verhandlungen im ständigen Ausschuß über die Hauszinssteuer einen ähnlichen Antrag vorlegte, war es doch nicht möglich, gegen die anderen Parteien diese Bestimmung in das Gesetz aufzunehmen. Der Finanzminister erklärte sich aber bereit, in entsprechenden Anweisungen an die Katasterämter und Steuerbehörden daraufhin zu wirken, daß im Sinne des deutschnationalen Antrages von den Steuerämtern gehandelt wird, so daß also zu erwarten ist, daß, wenn der Mieter aus irgendwelchen Gründen den auf ihn entfallenden Steueranteil nicht zahlt, der Hausbesitzer von der Entrichtung der Steuer in diesem Umfange frei wird.

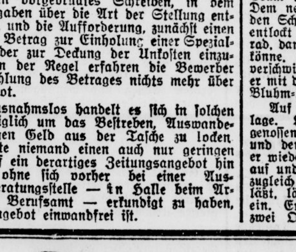
Die Hauszinssteuer hat aber auch gewaltige Erbitterung bei den Mietern hervorgerufen; und das mit Recht. Nimmt doch die Hauszinssteuer nicht die geringste Rücksicht auf die wirtschaftliche und soziale Lage der Mieter, trotzdem sie gewissermaßen als Fortsetzung der Wohnungsbauabgabe gedacht ist, denn die aus der Hauszinssteuer einkommenden Beträge werden auch zur Hälfte zur Förderung des Wohnungsbaues verwandt. Die Hauszinssteuer trifft ferner auch die Besitzer der sogenannten Eigenheime, die vielfach von Rentnern und Pensionären bewohnt werden. Auch diesen wird allmonatlich die Hauszinssteuer zur schweren Last. Aus diesem Grunde wurde von den Deutschnationalen beantragt, für alle diese wirtschaftlich Schwachen, entsprechend dem Vorbild der Wohnungsbauabgabe, Steuerfreiheit einzuführen.

Während bei den früheren Verhandlungen derartige Anregungen vom Finanzminister immer abgelehnt wurden mit der Begründung, daß dann die Verwaltungskosten für die Hauszinssteuer zu hoch würden und das Erträgnis der gesamten Steuer durchlöchert würde, gelang es bei der diesmaligen Beratung, wenigstens die Koalitionsparteien zur Annahme einer Entschließung zu bringen, wonach in den Ausführungsbestimmungen der Minister darauf hinweisen solle, daß die Kataster- und Steuerämter bei der Durchführung der Hauszinssteuer auf Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose sowie auf die Besitzer kleiner Eigenheime, welche die Hauszinssteuer nicht auf die Mieter abwälzen können, wie überhaupt auf besonders Bedürftige durch Stundung, Herabsetzung oder Erlaß der Steuer besondere Rücksicht nehmen müssen. Auf Antrag der Deutschnationalen wurden in den Kreis der zu berücksichtigenden Personen noch aufgenommen die Inhaber der sog. Fremdenheime in den Bade- und Kurorten während der saisonlosen Zeit, denn auch diese haben in einer Zeit, in der sie nicht vermieten können und die Räume leer stehen, unter der Hauszinssteuerlast schwer zu tragen.

Es wird nun abzuwarten sein, wie die Durchführung dieser Bestimmungen in der Praxis gehandhabt wird.

Die Deutschnationale Partei ist eine **grundsätzliche Gegnerin der Hauszinssteuer.** Sie ist der Ansicht, daß auch mit den durch diese Steuer einkommenden Beträgen die Wohnungsnot nachhaltig nicht bekämpft werden kann. **Trotzdem konnte sie den vom Landtag beschlossenen, die Wirkung der Steuer abschwächenden Bestimmungen, womit auch die Hauszinssteuer für landwirtschaftliche Wohngebäude, die vom 1. Oktober ab erhoben werden sollte, wieder aufgehoben wurde, zustimmen, weil dadurch nur Forderungen, die von den Deutschnationalen immer gestellt worden waren, entsprochen wurde.**

Das



Ei

dieser kostbare Stoff, welcher in der weltberühmten Ray-Seife enthalten ist, hat eine doppelte Wirkung. Erstens erzeugt Ei, wie seit Jahrhunderten bekannt, eine zarte, reine und jugendfrische Haut, und zweitens einen prächtigen Schaum von wunderbarer Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz. Auf Grund dieser beiden Vorzüge wird Ray-Seife seit 23 Jahren als die beste und im Gebrauche mildeste Toilette-Seife angesehen. Verlangen Sie klar und deutlich:

Ray-Seife

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0001

Viel Wild am Markt.

Das war heute ein „blutiger" Tag auf dem anteren Markt. Die ersten Hasen. Sie gingen weg wie die warmen Semmeln. Ausgeschlachtet ist der Preis 1,60, Hasenklein 60 Pf. das Pfund. Im Felle fand man sie teilweise zu 80, 85 Pf. bis 1 M. das Pfund. Fasanen waren zu 5 M. das Stück ebenfalls reichlich angeboten, auch Rebhühner waren da. Hirschfleisch kostete 80 Pf. bis 1,50 M. das Pfund. Auch der Geflügelmarkt war wieder gut beschickt. Gänse 1 M. bis 1,30, ausgeschlachtet 1,50 M., Enten 2 M.

Der Gemüsemarkt zeigte weiter keine Veränderung, außer dem leichten Anziehen der Preise für Rotkohl usw. Die Preiserhöhung gegen die Vorwoche beträgt ungefähr einen Pfennig. Obst ist in großen Mengen angeboten. Weintrauben wurden 3 Pfund zu 1 M. verkauft.

Eier kosteten 16 Pf., Butter bis 1,30 das Stück. Butter ist also um ungefähr 5 Pf. teurer geworden.

Auf dem Blumenmarkt ist Sonnabend immer lebhaftes Geschäft. Nur wenige Hausfrauen gehen ohne einen Strauß der prachtvollen Herbstblumen heim.

Was sind Wucherzinsen?

Im Frühjahr brauchte ein hiesiger Geschäftsmann Geld. Bei den Sparkassen war nichts zu bekommen. Ein Möbelhändler, mit dem er bekannt wurde, gab ihm schließlich ein Darlehn von 1500 Goldmark. Freiwillig bot er dem Geldgeber 60 Porzent Zinsen an, vierteljährlich zahlbar; das Kapital sollte in einem Jahre zurückgezahlt werden. Die 1500 Mark wurden als erste Hypothek auf das schuldenfreie Grundstück des Geschäftsmanns eingetragen. Jetzt mußte sich der Möbelhändler wegen Zinswuchers verantworten.

Er bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Der Sachverständige erklärte, feste Normen für Zinsbemessung bestünden nicht, nur Richtlinien. Bei einem schuldenfreien Hause, wo die Hypothek gedsicher war, seien aber wohl 60 Prozent zuviel; denn die Banken hätten im Juni z. B. höchstens 38 Prozent Zinsen genommen.

Der Rechtsbeistand des Beklagten machte geltend, daß ja die Stadt Halle wie andere Städte noch viel höhere Zinsen nähme. Das Leihamt erhebe 108 Proz. im Jahr! Bei allen Wechselklagen würden ohne weiteres 60 Prozent angesetzt.

Der Darlehnsnehmer bekundete, ihm sei Geld zu 14 Proz. monatliche Zinsen angeboten. Da sei er doch mit 60 Proz. viel billiger weggekommen.

Trotzdem stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß, da es sich um Geld zu Sachreparaturen, also zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, gehandelt habe, sei der Preiswucherparagraph 4 erfüllt. Es wurde auf 50 Mark Geldstrafe erkannt.

Ein übler Gast.

Ein galizischer Taschendieb hatte mutig und hoffnungsfroh auf dem Perron 3 des Hauptbahnhofes seine Arbeit begonnen. Es klappte nicht so recht, die Luft war nicht so rein wie er es sich wünschte, das richtige Publikum fehlte auch.

Und seine Ahnungen bewahrheiteten sich. Kommt da zufällig eine Taschendiebin, die ihre Freveltat mittlerweile gebüßt hat, auf den Bahnhof und mit sicherem Instinkt wittert sie die Schmuzkonkurrenz, ausgerechnet die galizische!

Und sie verpfiff den Standesgenossen nach allen Regeln der Kunst bei einem Kriminalbeamten, der den wackeren Galizier bei seinem ersten Geschäftchen an diesem Unglückstage, dem Oeffnen einer mit der bekannten Sorglosigkeit getragenen Damenhandtasche, beim Papiertragen faßte. Auf der Polizei brachte man seinen sonst recht netten Papieren, die auf den Namen Ostermann lauten, großes Mißtrauen entgegen, und der Erkennungsdienst trat in Tätigkeit. Bald hatte man mit Hilfe von Fingerabdrücken und der Photographie aus dem Verbrecheralbum den richtigen Namen des Taschendiebes. Es ist der in Krakau geborene Gajewski. 39 Jahre alt. Er war bereits im Jahre 1920 in Halle als Taschendieb festgenommen worden und hatte bis Mai dieses Jahres in Waldheim eine längere Zuchthausstrafe verbüßt. Damals nannte er sich Birnacki.

Mit dem Auswandererschiff nach Südamerika.

Ein prächtiger Seereisefilm von akutestem Interesse! Die Hamburg - Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Hamburg hat ihn unter restloser Ausnutzung der modernsten Errungenschaften der Filmtechnik mit glänzendem Erfolg herstellen lassen. Am nächsten Sonntag soll der Film hier im Ufa-Theater Alte Promenade im Rahmen einer Matinee um 11 Uhr vorgeführt werden. Wo der Film bisher gezeigt worden ist, überall ist das bei ausverkauftem Hause geschehen. Meist mußten Hunderte von Einlaßbegehrenden vor den überfüllten Sälen umkehren. Diese gewaltige Zugkraft des Films entspricht verschiedenen Wurzeln. Schon die Beschreibung des Dampfers, seiner Bauart, seiner praktischen und gefälligen inneren Einrichtung erweckt die lebhafte Aufmerksamkeit des Zuschauers. Die Einschiffung der Passagiere, die Abfahrt, das tägliche Leben und Treiben während der Ueberfahrt mit seinen ernsten und heiteren Episoden (Bootsmanöver, Matrosentanz, Stiergefecht usw.) steigern von Bild zu Bild das Interesse, das seinen Höhepunkt erreicht beim Anblick der wunderbaren Landschaftsbilder. Es sei nur die überwältigende Schönheit des Panoramas von Rio de Janeiro herausgehoben.

Dem Vortragenden selbst, Herrn Kapitän Fincke aus Hamburg, geht der Ruf voraus, daß er seine Zuhörer nicht nur durch die Gründlichkeit und Klarheit seiner belehrenden Erläuterungen, sondern auch durch Erzählung packender persönlicher Erlebnisse und durch seinen herzerquickenden echten Seemannshumor bis zum letzten Bilde zu fesseln versteht. Der Besuch der Vorführungen ist wärmstens zu empfehlen, auch denen, die keine Lust zum Auswandern haben.

Wieder „Brieftelegramme"!

Aus dem Reichspostministerium erfahren wir, daß die Wiederaufnahme des Brieftelegrammverkehrs zum 20. Oktober bevorsteht. Ein alter Bekannter kehrt wieder, aber in neuem Gewande. Das neue Brieftelegramm, vorerst nur im innerdeutschen Verkehr zugelassen, soll hinsichtlich der Aufliefernng keiner örtlichen oder zeitlichen Beschränkung mehr unterliegen. Die Gebühr wird zwei Drittel des Satzes für gewöhnliche Ferntelegramme betragen, mindestens wäre für ein Brieftelegramm soviel zu bezahlen, wie für 8 Wörter eines gewöhnlichen Ferntelegramms.

Die telegraphische Beförderung soll grundsätzlich nach den vollbezahlten Telegrammen, vornehmlich also in den verkehrsschwachen Stunden stattfinden. Am Bestimmungsort werden die Brieftelegramme in den Postbetrieb übergehen und dem Empfänger wie gewöhnliche Briefe und mit den regelmäßigen Briefzustellgelegenheiten zugeführt werden. In der Regel wird dies auf dem ersten Briefzustellgang morgens geschehen können. Das Brieftelegramm will nicht etwa das vollbezahlte entbehrlich machen, sondern ist als ein Mittelding zwischen diesem und dem Eilbrief gedacht.

Nothilfe der Stadtmission.

In der letzten Zeit nehmen die Fälle überhand, daß Leute in die Häuser kommen und um Geld und Essen bitten. Auch wer gern helfen möchte, kommt dadurch leicht in Verlegenheit. Wer weiß, ob das Geld nicht vertrunken wird? Wie soll man prüfen, ob wirklich Not vorhanden ist? Auch kann nicht jeder einen fremden Menschen ohne weiteres bei sich einlassen. Uns ist ein Fall bekannt, daß ein solch Bittender, nachdem er beköstigt worden war, bemerkte: „Ich rate Ihnen, nicht wieder einen Fremden bei sich einzulassen, wo Sie so allein sind; Sie können nicht wissen, was Ihnen geschieht."

Dieser Not möchte die Stadtmission dadurch abhelfen, daß sie Gutscheine verkauft, die man den Leuten an der Türe geben kann. Darauf bekommen sie gegen eine kleine Dienstleistung in der Stadtmission einen ordentlichen Teller Suppe. Auch kann die Stadtmission sich dann weiter dieser Leute annehmen. Zu diesem Zweck gedenkt sie eine besondere Küche einzurichten, die ohnedies schon für ihre Arbeitsstätte und ihr Männerheim zu einem dringenden Bedürfnis geworden ist. Hierfür und für die dringend erforderliche Instandsetzung ihres Saales und andere Räume sind augenblicklich rund 4000 Mark erforderlich. Zu deren Beschaffung veranstaltet die Stadtmission u. a. am nächsten Sonntag, 5. Oktober, abends 8 Uhr, eine Erntedankfeier in ihrem Saale mit Gesang- und Musikvorträgen, Deklamationen und Ansprache bei freiem Eintritt. Dabei werden Opfergaben von mancherlei Art, Erzeugnisse des Gartens und Feldes, Haushaltungsgegenstände, Handarbeiten, Kaffee und Kuchen verkauft. Spenden jeder Art für diesen Verkauf werden herzlich erbeten und in der Geschäftsstelle, Weidenplan 5, mit Dank entgegengenommen oder auf Nachricht gern abgeholt.

Ein Sommernachtstraum.

Aufführung im Stadttheater.

„Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt." Diese Worte kamen uns in den Sinn, als wir nach Schluß der Vorstellung die einmütige Begeisterung über das Werk auf allen Gesichtern lasen, die Freude über das Gelingen von allen Lippen hörten. Die einzigartige Mischung von bürgerlicher Tragikomödie aus dem alten Athen mit Oberon-Romantik und der grotesken Burleske von Pyramus und Thisbe brachte das Werk fertig.

Die Aufführung war in der Tat eine glänzende zu nennen. Es wurde mit großer Lust und Liebe gespielt, und die Regie (Elsa Rochel-Müller) hatte nichts versäumt, um den Sieg vollkommen zu machen. Am meisten fesselten natürlich die Aufmerksamkeit und Teilnahme die zwei Liebespaare. Es ist schwer zu sagen, welchem von beiden der Preis zuerteilt werden müßte; denn Hermia und Lysander (Luise Sessing, Fritz Hensel) gingen in ihren Rollen ebenso auf, wie Helena und Demetrius (Paula Thetter-Lange und Hans Siegle) nirgends einen Wunsch aufkommen ließen. Einen guten Theseus gab Fritz Günzel ab, den Egeus verkörperte vortrefflich Alexander Majewski. Vilma Dülfer blieb der Hyppolyta, der Königin der Amazonen, in Wort und Haltung nicht das geringste schuldig. Eine ganz ausgezeichnete Titania stellte Marta Seeliger auf die Bühne. Wir lernten die talentvolle Künstlerin bisher nur in der Oper kennen und schätzen, und müssen gestehen, daß wir von der neuen starken Talentprobe freudig überrascht waren. Marianne Miersch spielte den Oberon so überzeugend, wie ihn eine so vorzügliche Schauspielerin eben nur geben kann. Daß man trotz der prächtigen Leistung im stillsten Winkel des Herzens den Wunsch hegte, den König der Elfen zur Abwechslung einmal in männliche Hände gelegt zu sehen, können wir nicht verschweigen. Berthel Greter war ein drolliger und mutwilliger Puck. Die drei Elfen waren mit Lore Hein, Erna Kirchhoff und Robertine Kühn gut besetzt. Bohnenblüte, Spinnweb, Motte und Senfsamen, die namenlosen Wesen, standen ebenfalls auf der Höhe ihrer zuweilen etwas graulenden Aufgabe. Otto Steinmann war ein würdiger Philostrat, ein Hofmarschall sonder Tadel.

Und nun zu der Athenischen Liebhaberbühne! Alexander von Xylander gab als Squenz den trefflichsten Regisseur, Souffleur und „Prolog" ab. Zettel (Paul Herlt) war ein Pyramus, über den auch Ovid hätte lachen müssen. Hellmuth Erdmann (Flaut) hatte als Thisbe stets die Lacher auf seiner Seite. Johannes Fließ (Schnock) zeigte sich als ein rührend gutmütiger Löwe, Emanuel von Weber und Otto Tiedemann dürften als wandelbare Wand und schüchterner Mond kaum zu überbieten sein.

Georg Haupt stand an der Spitze des Orchesters und brachte die ebenso feine wie geistvolle Musik Mendelssohns meist sprechend zum Ausdruck. In den Hochzeitsmarsch hätte er noch mehr Glanz und Stolz hineinlegen können. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus folgte der Aufführung mit ungeteiltem Interesse und spendete nach jedem Bilde lebhaften Beifall.

Martin Frey.

Liederabend von Dr. Ludwig Wüllner.

Der vielgereiste Sänger ist noch immer der zauberkundige Ratten- oder Menschenfänger, trotz des Schnees, der auf dem interessanten Künstlerkopfe liegt und trotz des noch hörbarer gewordenen Mangels an Schmelz und Weichheit der Stimme. Sein geniales Erfassen der Dichtungen, die er meisterhaft zum Vortrag bringt, und die er durch überraschende, aber immer treffende Blitzlichter hier und da eigenartig beleuchtet, sowie das restlose Erschöpfen des Stoffes zwingen jeden Zuhörer, dem das Gedicht, nicht aber eine schön gesungene Melodie die Hauptsache, in seinen Bann, selbst den anfangs widerstrebenden. „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt", denkt Ludwig Wüllner, und handelt danach.

Wir konnten leider nicht die ganze Vortragsreihe — die Mehrzahl der Gesänge klang schon in Halle von den Lippen des einzigartigen Sängers — anhören, aber was wir von ihm vernahmen, hinterließ wie sonst den gleichen tiefen Eindruck. „Die Post", „Der Doppelgänger" und „Erlkönig" von Schubert, „Auf dem Kirchhof", „Kein Haus, keine Heimat" von Joh. Brahms, Robert Schumanns „Freisinn" und „Frühlingsnacht" zeigten die schon oft bewunderte, unwiderstehlich packende Gestaltungskraft. Selbst Liedern, wie Brahms' „Wie bist du meine Königin" und „Den Aufträgen" von Schumann gewann er trotz seines etwas spröden Stimmaterials doch so viel ab, daß man ihm auch in diesen Liedern gern folgte. Daß er mit Hugo Wolf und Richard Strauß Triumphe feiern würde, war vorauszusehen, und unser Gewährsmann konnte daher auch nur von einem Siege auf der ganzen Linie erzählen.

Ganz unübertrefflich soll der Künstler „Archibald Douglas" am Schlusse des Konzertes vorgetragen haben, so daß noch eine Anzahl Zugaben verlangt und bewilligt worden sind. Mit Recht ließ Dr. Wüllner seinen Meisterbegleiter am Steinwanflügel, Conrad van Vos, an dem stürmischen Erfolge teilnehmen.

Martin Frey.

„Komödie des Herzens"

im Ufa-Lichtspieltheater Alte Promenade.

Schön war sie und Schauspielerin, und er war ein Graf.
Und beide hatten einander lieb,
Und wenn sie Schelmenstreiche machte,
Warf er sich auf das Bett und lachte."

Aber Gerda (Lil Dagover) hat sich ins Köpfchen gesetzt, lieber die schönste Erinnerung seines Lebens als länger seine Geliebte zu sein. Sie macht also kurz und pathetisch Schluß und fällt hinterher vor Kummer über sich selbst anmutig in Ohnmacht.

Mein Graf ist verzweifelt, aber er reist zu einem Onkel mit heiratsfähiger Tochter. Einige Film- und Theaterkomplikationen durch die Schwester der Auserwählten, einen krausköpfigen Backfisch. Schließlich Verlobung.

Da kommt Lil (ich meine Gerda) auf den sentimentalen Einfall, einmal das Haus zu sehen, wo „ihr Geliebter weilt" (so sagt man ja wohl in Romanen). Da es ein „Schloß am Meer" ist, fährt sie im Schiff dorthin und strandet (ganz harmlos), wird mit ihrer Schauspielertruppe ins Schloß gebeten und findet „Ihn"! Neue Komplikationen. Die Braut kündigt empört die Verlobung!!!

Aber schon kommen die Gratulanten zur Feier. Furchtbare Verlegenheit. Da rettet Lil (Gerda) die Situation, indem sie „blutenden Herzens", daß sie so schnell vergessen ist, das Brautpaar versöhnt. Sie zeigt sich noch den Gästen in schönster Theatertracht, derweilen Graf und Gräfin sich zärtlich küssen. Dann fällt der Vorhang.

Liebste Lil! Daß du ein reizender Käfer bist, das hat dir schon mancher gesagt. Aber unsere vielleicht schönste Filmschauspielerin" solltest du dich doch nicht in der Reklame nennen lassen. Denn eben noch zeigte uns die „Ufa" im Walhalla Pola Negri als „Bella donna"! Hättest du sie dir angesehen wie ich, dann hätte dein Spiegel dir gesagt wie im Märchen: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier. Aber Schneewittchen, hinter den Bergen, bei den sieben Zwergen, ist noch viel tausendmal schöner als Ihr".

Immerhin, hübsch bist du und lieb. Nicht so dämonisch wie Pola, die schwarze Teufelin (die meines Herzens Flamme ist, seit sie kürzlich an gleicher Stelle wie heute „Die Flamme" von Lubitschi mit der ganzen Bohème des Pariser Quartier latin gespielt). Und schließlich: das ganze Stück ist „herzig" und lustig und „lieb" — stellenweise sehr lustig und sehr lieb — und mit schönen Bildern. Also ganz, wie es das Publikum gern hat.

Warum sollte ich anders urteilen, der ich — Komödie des Herzens! — leider, süße Lil, leider — auch nur Publikum war.

E.

*

Das Ufatheater in der Leipziger Straße hat in dieser Woche besondere Anziehungskraft. Naturbilder aus dem Lande des Nils und der benachbarten Wüste versetzen uns in die Geheimnisse des Landes Tutanchamons. Nach einem Conan Doylschen Romanmotiv „Der Untergang des Korosko" ist eine höchst spannende Handlung aufgebaut. Mehr noch aber verdient Anerkennung die prächtige Schilderung des Lebens und Treibens in Kairo, in den Hotels der goldenen Internationale, in den Basars, auf den Straßen und auf dem Nil, am Rande der Wüste. Englisch-ägyptisches Militär tritt in Funktion, und auch die Bilder von Kämpfen mit den Wüstenbewohnern, der Ueberfall auf eine Ausflugsgesellschaft nach dem oberen Nil, die Verschleppung und Befreiung zweier Bauern bringen ständig neue Reize. — „Im Schatten der Eiche" heißt eine Naturaufnahme, die uns Käfer und Kröten, Echsen und Schlangen, Hornissen und Wespen, Krähen und Bussarde, Ameisen und

Gift im Blut und Blutreinigungskuren.

Nicht nur Hautkrankheiten rühren von unreinem Blut her, sondern die meisten Krankheiten überhaupt!

Ist das Blut mit Giftstoffen geschwängert, so zeigt sich das durch irgendeine Erkrankung und es hat in solchem Falle keinen Zweck, nur direkt den Sitz des Leidens zu behandeln, sondern das ganze Blut muß verbessert werden, es muß eine gründliche Kur erfolgen.

Für Leute, die an irgendeiner Krankheit leiden, heiße sie wie sie wolle, ist es von größter Wichtigkeit, eine solche Blutreinigungskur vorzunehmen. Nur sollte man sich von der veralteten und wissenschaftlich ganz unhaltbaren Ansicht losmachen, als sei ein beliebiges abführendes Mittel auch ein Blutreinigungsmittel. Abführmittel können höchstens eine hartnäckige Verstopfung vorübergehend beseitigen, aber sie können nicht, wie es erforderlich ist, die chemische Zusammensetzung des Blutes verbessern.

Man kann nämlich ruhig behaupten, daß etwa $^{9}/_{10}$ aller Krankheiten, und zwar alle Stoffwechselkrankheiten, alle entzündlichen Zustände innerer Organe, alle durch Blutstauung hervorgerufenen Leiden eine schlechte Blutmischung, mit anderen Worten „Gift im Blut" als Ursache haben.

Solche Leiden sind u. a. Gicht, Rheumatismus, Korpulenz, sog. Blutarmut, die meisten Hautkrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Herzleiden, Wassersucht, Nierenkrankheiten, Knochenschwund, Hämorrhoiden, Asthma, Verkemmungen, Kopfweh, kalte Füße, Neigung zu Katarrhen, Entzündungen der Atmung- und Verdauungsorgane und viele andere.

Wer einwenden wollte, daß unmöglich so viele verschiedene Krankheiten aus einer Ursache entstehen könnten, dem wäre zu entgegnen: Wenn das Blut nicht die richtige chemische Beschaffenheit hat, wenn ihm die so notwendigen Blutsalze fehlen, so kann es in der Lunge nicht genügend Sauerstoff aufnehmen, kann infolgedessen den Organismus nur ungenügend damit versorgen, daher alle Stoffwechselkrankheiten. Es kann ferner aus demselben Grunde die schädlichen Stoffe, vor allem die giftige Harnsäure nicht hinausbefördern, dieselbe häuft sich im Blute an und macht es schwerflüssiger. Daher die Stauungskrankheiten, die Entzündungen und Herzstörungen. Jeder Arzt muß das bestätigen.

Wird das Blut verbessert, „gereinigt", so verschwinden diese Beschwerden.

Welche wunderbaren Wirkungen eine solche Blutreinigungskur hat, wollen wir an einigen Beispielen zeigen. Das beste und bekannteste Blutreinigungsmittel und Blutnährsalz ist Dr. med. Schröders „Renascin". Viele Tausende Dankschreiben beweisen es und Ärzte empfehlen es. Zwei solcher Schreiben, die wir auf gut Glück herausgreifen, lauten:

Wir haben Ihr Renascin bei auf Anaemie beruhende Erkrankungen, ferner bei Rachitis verwendet. Wir haben mit demselben so glänzende Erfahrungen gemacht, daß wir gern bereit sind, es wärmstens zu empfehlen und die allgemeine Verbreitung bestens zu befürworten.

St. Rochus-Spital, Wien.
(gez.) Dr. Petz.

Heutingsheim, den 17. Juli 1924.

Ihr Renascin hat mich von meinen unerträglichen rheumatischen Schmerzen gänzlich befreit, auch waren meine Nerven so herunter gekommen, jetzt fühle ich mich wieder wohl, sage Ihnen vielen Dank. Ich werde es noch weiter empfehlen. Emmi Bäßler

Es hat also dasselbe Mittel bei den verschiedensten Krankheiten im gänzlichsten Sinne gewirkt, ein Beweis, daß alle diese Leiden die gleiche Ursache hatten: das unreine Blut.

Dieses Mittel kann um so mehr mit gutem Gewissen empfohlen werden, als ein Versuch nichts kostet und für guten Erfolg Garantie geleistet wird. Wenn man einfach unter Berufung auf diese Mitteilung seine Adresse an Dr. med. H. Schröder, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 944 einsendet, so erhält man nicht nur eine Probedose des bereits seit 17 Jahren bewährten Mittels gratis, sondern gleichfalls gratis auch ein äußerst interessantes und lehrreiches Buch über Entstehung und Verbreitung vieler Krankheiten. Es ist aber ratsam, von dieser Vergünstigung sofort Gebrauch zu machen, da natürlich der Andrang groß sein wird. Ein Mittel, welches Tausenden geholfen hat, kostenlos versuchen zu können, das ist schon eine Postkarte wert! Die genaue Adresse ist: Dr. med. H. Schröder, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg 944.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0002

Handels- und Wirtschafts-Zeitung
Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Die steuerliche Belastung in Deutschland.

Genauere Berechnungen haben ergeben, daß in Preußen und im Reich das Gewerbe durch Vorauszahlungen für Einkommen-, Körperschafts-, Vermögens-, Gewerbesteuern usw. mit Summen belastet ist, die zwischen 45 und 75 Prozent des Ertrages liegen. Die nachfolgende Gegenüberstellung der Steuern von 1913 und von 1924 zeigt, wie sehr, auf den Umsatz bezogen, die Lasten gestiegen sind:

	1913	1924
1. Einkommensteuer	0,23%	1,92%
2. Gewerbesteuer	0,12 „	2,02 „
3. Grund- und Gebäudesteuer	0,08 „	0,37 „
4. Entwässerungs-, Kanal- und Straßenreinigungsgebühren	0,02 „	0,07 „
5. Hauszinssteuer	—	0,34 „
6. Umsatzsteuer	—	2,50 „
	0,45%	7,22%

Die hier errechnete Ziffer, die eine

16fache Belastung gegenüber 1913

ergibt, gewinnt ihre volle Bedeutung erst bei der Ueberlegung, daß der Umsatz 1924 bedeutend geringer ist als derjenige von 1913, so daß die steuerliche Belastung sich noch stärker bemerkbar machen muß. Weiter ist nicht zu vergessen, daß im Frieden ein Reingewinn von 10 Prozent des Umsatzes als sehr hoch galt; daraus ergibt sich ohne weiteres, daß bei einer jetzigen Umsatzbelastung von mehr als 7¼ von einem Gewinn keine Rede sein kann.

Für einige besonders wichtige Gewerbezweige haben Berechnungen folgendes ergeben: In der Eisenindustrie beträgt die steuerliche Belastung je Tonne Rohstahl, die vor dem Kriege 2,10 M. ausmachte, jetzt 10 bis 11 M., von einem Hüttenwerk wird sie sogar auf 15 Prozent des Preises seiner Produktion berechnet. Während ein großes rheinisch-westfälisches Hüttenwerk im letzten Friedensgeschäftsjahr 1,32 Mill. M. an Steuern zahlen mußte, hat es jetzt eine jährliche Belastung von über 5 Mill. M. zu tragen. Im Bergbau betrug auf die Tonne Förderung umgerechnet im letzten Friedensjahre die steuerliche Belastung rund 22 Pf. oder 1,8 Prozent vom Umsatz. In den letzten Monaten belief sie sich auf 8,5 Prozent vom Umsatz oder beinahe auf das Fünffache der letzten Friedensjahre. Allein die Gewerbesteuer ist von 0,6 auf 2 Prozent gestiegen. Bei bedeutenden Firmen des Großhandels betrug die Gesamtsteuerbelastung im Jahre 1913 0,45 Prozent, 1924 dagegen 3,2 Prozent vom Umsatz. Allein die Belastung an Einkommen- und Gewerbesteuer wird hier auf rund 65 Prozent vom Reingewinn errechnet. Eine Nachprüfung bei altangesehenen Lebensmittelfirmen hat ergeben, daß die steuerliche Belastung im Lebensmittelhandel im Jahre 1913 0,40 Prozent, im Jahre 1924 dagegen 4,35 Prozent ausmachte; während sich 1913 eine Belastung des Gewinnes von 17 Prozent ergab, kann man jetzt eine solche von 330 Prozent errechnen. In der Elektrizitätsindustrie betragen die Summen 15—20 Prozent des Strompreises; die steuerliche Belastung beträgt das 3—5fache des im Ausland üblichen. Bei bedeutenden Werken der Metallindustrie betrugen in den letzten Friedensjahren die steuerlichen Lasten 3,43 M. auf je 100 M. der ausgezahlten Löhne, 1924 aber nicht weniger als 25,90 M. In der Vorkriegszeit entfielen von dem ausgeworfenen Gewinn auf 100 Mark durchschnittlich 13,27 M. an Steuern, jetzt ergeben sich — die gleiche Rentabilität vorausgesetzt, was aber vermutlich nicht eintreffen wird — 94,40 M. Bei der Landwirtschaft entfielen bei gut geleiteten Gütern vor dem Kriege an Steuern auf 100 M. Umsatz 4,20 M., jetzt aber 16,90 M.; auf je 100 M. Arbeitslohn kamen früher 20 M. Steuern, jetzt aber 121 M.; auf 100 M. Reinertrag entfielen früher 24,60 M. Steuern gegen 121 M. jetzt.

Alle diese Beispiele zeigen, daß die Steuern in der Mehrzahl der Fälle nicht mehr vom Einkommen gezahlt werden können, sondern

vom Vermögen genommen

werden müssen; das bedeutet, daß die Vermögen in Deutschland langsam aber sicher weggesteuert werden und daß mit Fortschreiten dieses Prozesses eine automatische Verringerung der Beschäftigungsmöglichkeit und der Steuereingänge sich ergibt. Sonderbar ist nur, daß von den enormen steuerlichen Eingängen in den öffentlichen Kassen nicht viel zu spüren ist. Dieser Umstand beweist, daß die Steuererhebung so große Mittel verschlingt, daß der übrigbleibende Betrag verhältnismäßig gering ist.

Rechtsungültigkeit der 3. Steuernotverordnung?

Von Rechtsanwalt Reinhard Wüst zu Halle.

Unmittelbar nach dem Inkrafttreten der die vielumkämpften Bestimmungen über die Aufwertung enthaltenden 3. Steuer-Notverordnung vom 14. Februar 1924 hatte das Reichsgericht die Frage der Rechtsgültigkeit dieser Verordnung in einer Entscheidung vom 1. März bejaht, die damals großes Aufsehen erregte, weil sie zu der in dem bekannten Hypothekenurteil des Reichsgerichts vom 28. November 1923 festgelegten Rechtsgrundsätzen (Aufwertung nach den Geboten von Treu und Glauben unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse) und der anschließenden Kundgebung des Richtervereins beim Reichsgericht, die einem gesetzlichen Aufwertungsverbot die Anerkennung des höchsten Gerichtshofes zu versagen drohte, in einem schwer zu lösenden Widerspruch stand. Das Urteil ist von hervorragenden Juristen der schärfsten Kritik unterzogen worden, und es herrscht nicht nur in Laienkreisen die feste Ueberzeugung, daß das letzte Wort in dieser Frage auch vom Reichsgericht noch nicht gesprochen ist, daß das Reichsgericht vielmehr, wenn es abermals mit der Frage befaßt wird — und das ist im Interesse des stark erschütterten Rechtsbewußtseins im Volke dringend zu wünschen — seinen Standpunkt von der Rechtsgültigkeit der 3. St.N.V. nicht wird aufrecht erhalten können. Nach Artikel 102 der Reichsverfassung ist der deutsche Richter nur dem Gesetz unterworfen. Er hat dies nach freier Ueberzeugung anzuwenden. Die Entscheidungen des Reichsgerichts sind daher für die anderen Gerichte in keiner Weise bindend.

In der Praxis liegen die Dinge anders: Die Fälle, in denen ein deutsches Gericht von der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes abzuweichen wagt, sind verschwindend selten. Die Rechtspflege droht — darüber ist in maßgebenden Kreisen wohl nur eine Meinung — in einem bedenklichen Präjudizienkultus zu erstarren. So haben sich im allgemeinen die deutschen Gerichte auch dem Erkenntnis des Reichsgerichts vom 1. März mit oder ohne Wiederholung seiner recht anfechtbaren Gründe angeschlossen und die Rechtsgültigkeit der 3. St.N.V. fast durchweg bejaht. Eine rühmliche Ausnahme bildet das Landgericht Dresden, das den Mut gehabt hat, sich über die Entscheidung des Reichsgerichts hinwegzusetzen und die Rechtsgültigkeit der 3. St. N. V. zu verneinen. Das Landgericht Dresden setzt sich mit der Entscheidung des Reichsgerichts, der es nicht zu folgen vermag, in eingehender Begründung auseinander. Diese Begründung verdient wegen ihrer gedanklichen Schärfe und der außerordentlichen Tragweite der streitigen Rechtsfrage allgemeinstes Interesse:

Das Landgericht Dresden geht in seinem Urteil mit dem Reichsgericht von der nicht ganz unbedenklichen Auffassung aus, daß in der Festlegung eines Aufwertungshöchstsatzes von 15% eine Enteignung zu erblicken sei (es handelt sich wohl richtiger um eine Schuldentlassung, keine Enteignung im Sinne des feststehenden Rechtsbegriffes). Eine Enteignung kann aber nach Artikel 153, Abs. 2, Satz 1 der Reichsverfassung nur zum Wohle der Allgemeinheit vorgenommen werden. Die Frage der Verfassungsmäßigkeit und damit der Rechtsgültigkeit der 3. St. N. V. hängt daher davon ab, ob die in der 3. St. N. V. getroffene Regelung im Interesse der Allgemeinheit gelegen ist. Auf Grund ausgiebiger Erörterungen aller Gesichtspunkte, die für die Rechtfertigung der 3. St. N. V. überhaupt geltend gemacht werden können, kommt das Landgericht vornehmlich aus der Erwägung, daß die 3. St. N. V. in einseitiger Weise den Schuldner begünstige und daß für ein wohlfundiertes Staatsleben auf verfassungsmäßiger Grundlage die Sicherung „mittelstandsmäßiger Lebenshaltung und Ausbildung“ (der Gläubigerkreise) wichtiger sei, als die Behauptung oder gar Vermehrung der im Erwerbsleben stehenden (Schuldnerkreise) auf Kosten der wirtschaftlich weniger widerstandsfähigen Bevölkerungsschichten (Gläubigerkreise) zu dem Ergebnis, „daß die in der 3. St. N. V. vorgesehene Hypothekenaufwertung objektiv nicht „zum Wohle der Allgemeinheit“ dient

Der Zustimmung weitester Kreise dürfte das Landgericht sicher sein, wenn es in diesem Zusammenhange ausführt: „Vergleicht man die durch die 3. St. N. V. betroffenen Kreise der Hypothekengläubiger und die der Hypothekenschuldner, so kann ganz offensichtlich keine Rede davon sein, daß die in der Verordnung getroffene Regelung der sogenannten „Hypothekenaufwertung“, die richtiger „Hypothekenabwertung“ genannt werden müßte, eine auch nur einigermaßen gerechte Regelung darstelle und damit „dem Wohle der Allgemeinheit“ diene. Würden durch die Regelung Gläubiger und Schuldner in gleich harter Weise betroffen, so würde das Gericht die Regelung unbedenklich als verfassungsmäßig respektieren. Die Regelung der 3. St. N. V. hingegen begünstigt einseitig die Interessen der Schuldner“. In erfreulichem Gegensatz zu einem sonst wohl ausnahmslos von allen Gerichten befolgten formalistischen Grundsatz des Reichsgerichts nimmt das Landgericht Dresden weiterhin den Standpunkt ein, daß dem Erfordernis der Rechtmäßigkeit der Enteignung nicht schon dann Genüge geschehen ist, wenn der Gesetzgeber subjektiv das allgemeine Beste gewollt hat: es muß vielmehr die Enteignung auch objektiv dem allgemeinen Wohle dienen. Zutreffend weist das Urteil darauf hin, daß sonst überhaupt keine Fälle unzulässiger Enteignung sich denken ließen, denn welcher Gesetzgeber wird die Stirn haben, offen auszusprechen, daß eine von ihm getroffene Regelung nicht dem öffentlichen Wohle dient! „Soll“ — so sagt das Urteil mit Recht — „Artikel 153, Abs. 2, Satz 1 der Reichsverfassung nicht ein bloßer Schemen sein, eine Allgemeinheit ohne jedweden greifbaren Inhalt, eine „idéologie ténébreuse“, sondern eine verfassungsmäßige Garantie, die den Staatsbürger dagegen schützt, daß er von den jeweils die Regierung ausübenden, bzw. beeinflussenden Kräften vergewaltigt wird, so darf es nicht darauf ankommen, ob die Stellen, welche die Rechtsform schaffen, das Wohl der Allgemeinheit wenigstens gewollt haben.“ „Weil also objektiv“, so schließt das mutige Landgericht seine Betrachtungen über diese Frage, „die in der 3. St. N. V. vorgesehene Hypothekenaufwertung nicht zum Wohle der Allgemeinheit erfolgt ist, so ist die in der 3. St. N. V. getroffene Regelung verfassungswidrig und daher rechtsunwirksam.“

Wir stehen möglicherweise vor einer Aufhebung der 3. St. N. V., vielleicht aber nur vor mehr oder weniger einschneidenden Abänderungen. Mit Sicherheit läßt sich eine Prognose auf Grund der bisherigen Verhandlungen im Aufwertungsausschuß nicht stellen. Das letzte Wort hat der Reichstag, vielleicht sogar der Volksentscheid zu sprechen. Wird aber die 3. St. N. V. aufgehoben oder abgeändert und eine auch nur ähnliche Regelung der Aufwertungsfrage an die Stelle gesetzt, die es abermals unternimmt, den Gläubiger mit einem schematischen Höchstsatz abzufinden, so geht der Kampf um die Rechtsgültigkeit vor dem Forum der Gerichte in aller Schärfe weiter. Gegenüber jeder unzulänglichen Regelung der Aufwertungsfrage werden diese nicht umhin können, den Gründen des Landgerichts Dresden ernste Beachtung zu schenken. Dem Gewicht dieser Gründe sollten sich daher auch die mit der Neuregelung der Materie befaßten Gesetzgebungsfaktoren nicht verschließen.

Vervierfachtes Goldkapital. Die C. Lorenz A.-G., Berlin beantragt, ihr Aktienkapital in der Weise umzustellen, daß eine Aktie über 1000 M. Nennwert auf 60 Goldmark abgestempelt wird. Das bisher 100 Mill. M. betragende Stammkapital wird demnach auf 6 Mill. M. zusammengelegt. Demnach beziffert die Gesellschaft ihr Kapital heute um ca. das vierfache höher als vor dem Kriege; denn im Jahre 1913 waren nur 1,4 Mill. M. vorhanden. Allerdings war es bereits bis zum Jahre 1918, also in Zeiten, in denen von wirklichen Kapitalverwässerungen nicht die Rede sein konnte, auf 6,75 Mill. M. erhöht worden. Inwieweit die Kapitalserhöhungen bis zum Jahre 1918 Substanzzuwachs gebracht haben, wird die Golderöffnungsbilanz klarlegen. Jedenfalls scheint die hohe Bemessung des Goldmarkkapitals unter Auflösung eines Teiles der stillen Reserven ermöglicht worden zu sein, die im Jahre 1913 recht erheblich gewesen sein dürften, da die Gesellschaft 22 Proz. Dividende zu verteilen vermochte und da ihre Aktie ca. 330 Proz. notierte.

Der neue Ungarische Zolltarif. Von der ungarischen Nationalversammlung ist vor einiger Zeit der neue ungarische Zolltarif angenommen worden, der gegen die früheren Sätze z. T. erhebliche Erhöhungen bringt. Die ungarische Abteilung des Deutsch-Oesterr.-Ungarischen Wirtschaftsverbandes, Berlin W., Am Karlsbad 16, steht Interessenten mit Auskünften gegen Erstattung der Portokosten zur Verfügung.

Amtliche Berliner Börsenkurse vom 3. Oktober

Staatsanleihen

	heute	vor
Dollarschatzanw	86.00	86.00
5% D. Reichsanl	695	650
4% - -	950	990
3½% - -	940	960
3% - -	1475	1460
4% Dt.Schutzg.A	7100	7000
Sparpräm.-Anl	580	540
4% Pr.Sch.(ausl.)	—	—
4% Pr. Konsol	1050	1080
3½% - -	1190	1170
3% - -	1140	1170
4% Anh. Staanl.	950	1000
3½% Hamb. St	3050	3050
4½ Hb. St.A.19 A	270	250
4% Sächs.St.A.	630	700
3% Sächs.Staats	1190	1225
4% Sächs. Prv. 5-7	1800	1900

Deutsche Pfandbriefe

	heute	vor
4% Landsch. Cen	2300	2300
3½% - do.	4000	4000
3% - do.	2900	2900
4½ Pfandbr alte	—	—
4 Sächs. - neue	1900	2000
3½ Sächs. - alte	3600	3000
3 Sächs. - alte	3100	3250

Ausländische Renten

	heute	vor
4½% Öst. St. 14	7.125	7.30
4% Oest Gold	10.10	10.00
4% Oest. Kronen	1.60	1.50
Oest. konv. J./J.	1.00	1.10
Oest. Silber	1.75	1.625
Oest. Papier	—	—
4 Türk.Bagdad I	12.00	12.00
4% - Bagdad II	9.75	10.25
4% - unit.	—	—
4% - Zollobl.	11 625	11.50
Türk Lose	24.40	23.00
4% Ung. St. 13	—	5 50
4½% Ung. St. 14	5.75	5.75
4% Ung. Goldr.	7,90	8,10
4% Ung. Kronen	1.80	1.90
5% Tehuantep	—	—
4½% Tehuantep	22.50	22.50
5% Mazedonier	6.40	—

Bahn-Aktien

	heute	vor
4½% Anatol. I	8.90	8.375
4½% Anatol. II.	6.90	6.60
Oest.Stb Franzos	21.60	22.375
2,6% Südöst. alte	6.875	6,625
2,6% - neue	—	—
Schantung N.	1.90	2.00

	heute	vor
Allg. dt. Kleinb.	46 00	45.75
Elktr. Hochbahn	54.00	57.00
Hbst.Blankb.Eb	47.00	44 00
Halle Hettstedt	14.50	15.25
Zschipkau-Finst	21.50	21.50

Schiffahrts-Aktien

	heute	vor
Deutsch-Austr.	28.00	28.00
Hamb. Paketf.	29.50	29.625
Hambg.-Südam.	40 00	41.00
Hansa	12.50	12.75
Kosmos	19.00	—
Nordd. Lloyd	5.25	5.30
Roland-Linie	10.25	9.25
Ver. Elbschiffah.	2.60	2,60

Bank-Aktien

	heute	vor
Bank elek. Werte	6.50	6.375
Bk. f. Thüringer	6.80	7.40
Barmer Bankver	1.625	1,60
- Creditbank	0 30	0.30
Bayr. Vereinsbk	1.60	1.50
Berl.Handelsges	25.00	25.125
Braunschw. Bk.	0.60	0.60
Com.- u. Privatb.	5.00	4.875
Darmst.u.Natbk	9.40	9.40
Dessauer Landb.	0.65	0.90
Deutsch-Asiat.B	33.00	33.75
Deutsche Bank	10.75	10.60
D. Ueberseebank	71.50	71.00
Diskonto-Gesell	12.70	12,80
Dresdner Bank	7.25	7.125
Hall. Bankverein	1.50	1.50
Leipz. Kreditanst	2.00	1.90
Mitteld. Kreditb.	1,80	1.70
Oesterr. Kredit	—	0.30
Pr. Bodenkredit	4.50	4.375
Pr. Pfandbr. Bk.	5.00	4.75
Reichsbank	49 40	49.375
Sächsische Bank	45.00	42.00
Westbank	0.40	0.4
Wiener Bankver	0.225	0.225

Kolonial-Werte

	heute	vor
Neuguinea	4.00	3.90
Otavi Minen	23,00	23,75

Brauerei-Aktien

	heute	vor
Engelhardt	30.00	30.00
Schultheiß Patzenh	24.37	24.25
Leipz B Riebeck	8.75	8.50
- Rieb.V.A.	—	—
v. Tuchersche Br	18.25	17.00

Industrie-Aktien

	heute	vor
Aachener Leder	3.40	3,50
Aachener Spinn.	0.50	0.55
Akkumulatoren	27.00	29.00
Adl. Portl.-Zem.	6.60	6.75
Adl. Werke	2.35	2.30

	heute	vor
A.-G. f. Anilinfbr	14.625	15.00
A. G. f. Bauausf.	0 55	0.525
do. Bürstenind.	5.60	5.50
do. Pappenfab.	0.275	0.3
do. Verkehrsw.	48.50	48.50
Alexanderwerk	3.80	3.75
Alfeld Delligsen	1.80	1.80
Allg.Elektr. Ges.	8.375	8.30
Alsen Portl.Zem.	46.75	47 50
Amme, Giesecke	4.10	4.20
Ammendf.Papier	4.90	5.00
Angl.-Ct.-Guan.	10.875	10.20
Anh. Kohlenw.	21.00	21.00
- - Vz.-A.	—	—
Ankerwerke A.G.	37.00	37.00
Annabg.Steingut	21.75	19.75
Annener Guss	9.50	9.10
Aschaff. Zellst.	18 70	18.25
Augsb.Nbg.Mfbr	23.75	25.50
Bad. Anilin	18.25	18.25
Baroper Walzwk.	37.10	36.25
Basalt	12.75	12.75
Bautzner Tuchfb.	0.70	0.70
Bayr. Spiegel	6.00	5.60
Bedburg Wolle	9.00	9,00
Jul.Berger Tiefb.	4.10	4,00
Bergmann Elektr	13.25	13,375
Berl.Anh. Mfabr.	5.00	5.25
- Burger Eisen	1.625	1.75
- Dampfmühl.	15.00	14.50
- Guben-Hutf.	20.25	20.25
- Karlsruh.Ind	69 375	68.5
- Maschinenb.	13 80	13.625
- Spedit.-Ver.	1.30	1.30
Berthold Messing	8.00	7.60
Berzelius Metall	5.80	5.625
Bet.-u. Monierb.	1.80	1.80
Bielefeld.M.Web	27.75	28.25
Bing-Werke	2.50	2.625
Bismarckhütte	—	—
Bochum Guß	—	—
Gebr. Böhler	30.50	31.00
Bobrisch. Conrad	—	—
Borna Braunk.	—	—
Braunk.u.Br.Ind	35.00	33,00
Braunschw Kohl.	22.00	22 25
Braunschw Jute	40.50	40.50
Braunsch Masch.	—	—
Breitenb.Portl.C	4.10	4.125
Brem. Linoleum	19.25	19.30
Buderus Eisenw.	10.75	11.10
Busch Opt. Ind.	4.10	4.00
Busch Lüdensch.	5.00	5.10
Busch, Waggon	8.50	8.60
Butzke & Co.	10.50	9.60
Byk Guldenw.	2 00	2.10
Calmon Asbest	1.125	1.10
Caroline Braunk	60 00	59.50
Cartonnag.-Ind	7.00	7.00
Charlottb. Wass.	25.90	23.75
Charlottenhütte	—	—
Chem. F.Buckau	55.00	53.00
- - - Stp.	—	—
Ch. F. Griesheim	15.70	15.625
Chem. Grünau	13.25	12.10
Chem v.Heyden	2.90	2.90
Chemn. Spinner	6.00	5,90
Concord.ch. Fab	39.00	39.00
- [illegible]	2.30	2.30

	heute	vor
Consolid. Bergw	—	—
Conti-Kautsch.	8.00	8.10
Cröllwitz. Papier	7.50	7.50
Daimler Motoren	2.80	3.00
Delmenh. Lin.	13.75	14.00
Dessauer Gas	28.00	27.75
Dtsch. Atl.Telgr.	20.00	20.25
- Luxb.Bergw.	53.87	54 00
- Asphalt	4.90	5.00
- Erdöl A.-G.	39.40	39.00
- Fenstergl.	1.30	1.30
- Gußkugel	4.25	4.10
- Jute-Spinn.	19.00	19.00
- Kabel	1.30	1,375
- Kaliwerke	47.00	48.00
- Maschinen	5.625	6 00
- Post u EbVk.	1.20	1.20
- Schachtbau	57.75	—
- Steinzeug	3.50	3.50
- Wollwaren	4.75	4.70
- Eisenhandel	5.875	5.80
F. Dippe Masch.	1.30	1.375
Dommitzsch Ton	3.60	3.75
Donnersmarckh.	80.00	80.00
Doering&Lehrm.	8.50	8 50
Dresd. Bauges.	6 10	6.00
do. Chrome	—	4.10
Dürkopp-Werke	13.5	13.60
Dyckerh.u.Wich.	3.75	3.40
Dynamit Nobel	8.60	8 90
Egestorf Salz	7.75	7.625
Eilenburg Kattun	20.87	18.50
Eintracht Braunk	48.50	47.75
Eisenb.-Verk.-M	8.75	9.20
Eisen Velbert	6.10	6.25
Eisenmatthes	2.50	2.30
Eisenw. Meyer	1.40	1.30
Elberfeld.Farben	15.75	16.00
do. Kupfer	1.50	1.50
Elektr.Lief.-Ges.	14.50	14.50
El.Licht u. Kraft	7.75	7.80
Elite-Werke	1.00	1.00
Erdmannsd. Sp.	18.30	20.25
Erf. Mech.Schuh	1.50	1.40
Ernemann W.	2.25	2.20
Eschw.Bergw.	80.50	85.00
Essen.Steinkohl.	61.50	61.00
Etzold u Kießling	4.40	4.20
Excelsior Fahrr.	5.25	6.30
Fahlbg. List&Co.	5.375	5.20
Falkenstein Gard	13.70	12.00
Feldm.Pp.Zellst.	3.90	3.90
Felt.-Guillaume	24.00	23.75
Flöther Masch.	6.50	6.25
Fraustädt. Zuck.	15.40	14.25
Friedrichsh. Kali	33.00	32.50
Friedrichshütte	70.00	61.00
R. Frister & Co.	2.90	3 00
Fröbeln Zucker	6.90	6.5
Fuchs Waggon	1.10	1.125
Gaggenau Eisen	6.125	6.125
L. Ganz	0.275	0.275
Gebhardt & Co.	6.80	6.75
Gebhardt&König	34.50	34.00
Gehe u. Co.	4.20	4 10
Gelsenkirch Berg	57.70	57.00
do. Guss	16.00	15.50
Germania PortlC.	6.60	6.60
Gerresheim Glas	45.00	44.00

	heute	vor
Ges. f. elek. Unter	13.60	13.625
Gladbach Text.	—	2.60
- Wolle	18.00	18.00
Glauziger Zucker	18.25	18.25
Gebr. Goedhardt	11.25	12 00
Th. Goldschmidt	12.75	13.30
Görlitzer Waggon	3.80	3.90
C. P. Goerz	5.40	5.40
Gothaer Waggon	2.625	2.80
Greppiner Werke	39.50	37 50
Gruschw. Textil	4.60	4.50
Hackethal	2.50	2.50
Hallesche Masch.	12 40	12.25
Hammersen u Co.	17.50	17.50
Hannov. Masch.	60.00	60.00
- Waggon	10.25	9.25
Harb.Gu.Phönix	2.10	2.10
Harburg. Eisen	5.50	5.30
Harpen. Bergbau	86.25	88 00
Hartmann Masch	4.70	4 625
Heckmann A.-G.	49.00	48.5
Hedwigshütte	21,10	21.75
Heine u. Co.	2.00	1.90
Held & Francke	0.675	0.675
Hildebrd.Mühlen	2.60	2.60
Hille W.	1.40	1.50
Hilpert Masch.	4 25	4.125
Hirsch Kupfer	19.00	19.60
Höchster Farben	15.25	15.30
Hoesch Stahlw.	43.75	44.00
Hohenlohewerke	21.30	21.75
A. Horch & Co.	11.00	10 80
Hotelbetriebsges	55.50	55 00
Hubertus Braunk	42.00	42.00
Humboldt Masch	21.75	21.375
Humbold Mühle	3.00	3.00
L. Hupfeld & Co.	4.00	4.125
C.M. Hutschenrt.	4.875	4.90
L.Hutschenreuth	21.75	22.00
Ilse Bergbau	16.60	16.50
Industriebau	2 125	2.30
Jeserich Asphalt	3.40	3.50
Max Jüdel & Co.	6.10	6.10
„Juhag“Ind.u.H.	2.75	2.80
Jülich Zucker	12.75	13.00
Kahla Porzellan	7.75	8.10
C.A.F.Kahlbaum	20.375	19.875
Kaliw. Aschersib	14.00	14.50
Karlsruh Masch.	3.625	3.625
Kartoffelfabr.	1.80	1.375
Kassel Federst.	11.50	12.00
Wilhelm Kathe	0.85	0.85
Kattow. Bergbau	26.00	26 25
Keramag. ker. W.	4.60	4.60
Keula Eisenhütte	9.00	9.90
Keyling & Thom.	—	—
Klöckner-Werk	41.125	40.75
Köhlm.Stärkefb.	24.00	24 00
Köln-Neuessen	43 875	44.00
Köln-Rottweiler	8.60	8,75
Köln. Gas	3.20	3.20
Kölsch-Fölzer	18.50	18.00
Königsb.Walzm.	—	—
Königszelt Porz.	16.75	16.75
Körbisdorf Zuck.	136.00	135,00
Gebr. Körting	6.75	6.625
Krauß u. Co.	4.80	4.90
Krefeld Stahlw.	—	—
Kronprinz Metall	14.25	16.40

	heute	vor
Kruschwitz Zuck	28.50	28.00
Kunz Treibriem.	1.60	1.70
Kupferw. Dtschl.	37.00	36 00
Kyffhäuser hütte	1.10	1.00
Lahmeyer & Co.	13.37	14.80
Laurahütte	5 60	6.10
Leipz. Gummi	1.30	1.375
Leipz. Landkraft	5.10	4.75
Leipz.Piano Zim.	7.80	7 90
Leonhard Braunk	22.00	22,87
Leopoldsgrube	8.70	8.50
R. Ley Masch.	2.60	2.50
Linde Eismasch.	6 80	6.90
Lindenbg.Stahlw	48.00	48.00
Lindström A.-G.	15.50	15.25
Lingel Schuhfbr.	2.50	2.4
Lingner W.	23.00	22 50
Linke-Hofmann	12 75	12.90
Lippische Werke	0 725	0.75
L. Loewe & Co.	61 00	61.50
C. Lorenz & Co.	4.40	4.30
Luckau u.Steffen	2 25	2.10
Lüneb. Wachsbl.	12.00	11.50
Luther Maschin.	4.20	4.25
Magdeb. Gas	3 50	3.30
- Bergwerk	67.00	68.75
- Mühlen	4.50	4.25
Mannesm. Mulag	10.10	10 30
Mannesmann röh	42.00	42.75
Mansfeld.Bergb.	3 80	3.875
Marie cons. Brgw	53.00	54 75
Marienh. b. Kotz.	5.50	5.70
Mark Cement	—	—
Masch.-u.Kranb.	2.60	2.50
Maschfb. Buckau	6.50	6.50
- Kappel	20 30	19.62
Mauls Kakao	0.675	0.625
Mech. Wbr. Lind.	4.75	4.75
Mech. Sorau	15.00	15.00
Mechan. Zittau	5.50	5.50
Meerane Kammg.	5.20	5,10
Meguin	9.50	9.50
Dr. P. Meyer	0.75	0.775
Mieg. Mühlb Ind	1.60	1.60
Mimosa	3.625	3.625
Mix & Genest	5.90	6,00
Motoren Deutz	22.10	23.00
Mühle Rüningen	6.50	6.00
Mülheim. Brgw.	72.00	72.00
Neckarwerke	5.70	5.70
Niederlaus.Kohl	41.50	42.00
Nitrit-Fabrik	3.375	3,30
Nrd.Gummi u.G.	0.45	0.40
- Steingutfabr	27.50	26.50
- Wolle	45.75	47.00
Oberb. Ueberl. K	4.90	4 90
Obsch. Eisb.-Bb.	11.90	11.75
- Eis. Ind.	12 62	12.50
- Kokswerke	41 50	42.25
Ohles Erben	3.90	3.70
Orenst. & Koppel	17.37	17.62
Ostdeutsche Hefe	0.40	0.40
Ostwerke	24 87	24,37
Ottensen Eisen	2.75	2.50
Phönix	41.25	41.75
Phönix Braunk.	30,00	29.00
Pintsch A.-G.	30.50	30.50
Pittler	10.62	10.12
Plauen Gardinen	7.75	7.60

	heute	vor
Plauen Spitzen	3.80	3.90
Plauen Tüll u. G	5.625	5.10
Pöge Elektr.	1.75	1.80
Polyphonwerke	5.25	5.10
Porta Union Wf.	—	—
Presto	8.25	7.50
Preußengrube	26.90	26 75
Rathenow Dampf	1 60	1.80
Rathgeb Wagg.	5.90	6.50
Rauchw Walter	1.60	1.60
Ravensb Spinn	35.00	43.00
Rhein Braunk.	30.00	29.75
- Chamotte	75.50	76.00
- Metallwaren	—	—
- Möbelst. Wb.	1.90	2.00
Rhein-Nassau B.	55.50	50.00
Rheinstahl	34 75	35.2
Rhein. Zucker	3.25	3.25
Rh.-Westf.Bauid.	1.30	1.125
- - Kalk	32.00	32.00
Rhein. Sprengst.	5.30	5.60
Rhenania	4.75	4.87
Rheydt Elektech.	3.50	3.5
J. D. Riedel	4.40	4.5
Rockstroh W.	63.00	63.00
Rombacher	17.80	18 00
Rosenthal Porz.	28.25	26.75
Rositzer Braunk.	22.00	20 50
Rositzer Zucker	45.50	46.00
Rotophot	4.00	3.80
F Rückforth Sprit	0.525	0.525
Rütgerswerk A-G	17.00	17.12
Sachsenwerk	2.375	2.25
Sächs Cartonn.M.	2.70	2.75
Sächs Gußst Döhl	17.00	17.00
- Kammgarn	71.00	71.00
- Th. Prtl.-Zem.	9.00	8.50
- Wag Werdau	3.50	3.375
- Webstuhl F.	8.90	8.75
Saline Salzungen	23.50	23.50
Salzdetfurth	21.00	21.37
Sangerh. Masch.	18.12	19 75
Sarotti-Schokol	1.50	1.40
Sauerbrey Masch.	3.30	3.25
Saxonia-Zement	11.50	11.60
Schedewitz Kam	—	—
Scheidemandel	20.25	20.62
Schieß Masch.	39.50	39.50
Schles Zink	32.90	32.60
- Textil	5.75	6.10
Schneider, Hugo	4.50	4.625
Schomburg Söhn.	5.30	5.50
Schönebeck Met.	37.60	38.50
Schubert & Salzer	9.50	9.50
Schuckert & Co.	39.60	40.25
Schulz jun Fritz	17.12	17.00
Schwanebeck C.	10.10	10.10
Siegen-Solinger	1.625	1.625
Siemens Elek.Bet	6.00	5.50
Siemens Glasind.	17.00	17.00
Siemens&Halske	46.40	46.50
Sonderm. & Stier	0.55	0.60
Sprengst. Carbon	39.00	38.00
Stadtberg. Hütte	18.00	18.25
Stahl & Nölke	21.90	21.00
Staßfurt. Chem.	23.30	26.00
Steingutf.Colditz	18.50	19.00
Stettin Chamotte	29.50	29.00
- Oderwerk	4.40	4.375

	heute	vor
Stettin Vulkan	16.00	15.50
Stinnes-Riebeck	38.50	38.00
Stock Motoren	1.70	1.70
Stock & Co.	3 20	3.20
Stöhr Kammgarn	38 00	39.90
Stollberger Zink	30 375	31.10
C. Tack	2.70	2.75
Telefon Berliner	4 50	4.625
Tempelhof. Feld	11 50	10.50
Terra A.G.f.Samz	3.625	3.50
Thale Eish. St. P	—	—
Thörl	6.60	6.10
Thür. Bleiweißfb	14.125	14.00
- Elektr.	3.50	3 40
- Gas Leipzig	6.90	6 90
- Salinen	14.30	15.40
Leonh. Tietz	4.75	4.875
Tittel & Krüger	29.75	30.00
Trachenbg.Zuck.	2.60	2,60
Triptis Porzellan	9.50	9.40
Tüllfabrik Flöha	20.00	20.50
Ver.Dtsch Petrol.	—	—
- Glanzstoffabr	43.50	44.00
- Gothaniawerk	1.375	1.30
- Harzer Portl.C	1,625	1.70
do. Jutesp. Lit. B	14 625	14 625
V. Lausitz. Glasw	21.50	20.00
do Märk Tuchfabr	2.30	2.30
V.P. Schimischw.	20.50	20 25
V. Schuhf Bern W	2.25	2.50
Ver.Thür. Metall	12.90	12.30
V. d. Zypen	135.00	135.00
Vogel Telegr.	2.30	2.30
Vogtl. Maschinen	2.60	2.60
Vogtl. Tüll	9.00	9.10
Wandererwerke	6.80	6.90
Warstein Gruben	7.125	7.125
Wegelin Ruß	3.50	3,00
Wegelin & Hübn.	6 50	6.20
Wernsh. Kamm	6.75	6.50
Wersch. Weißfbr	100.00	100.00
Weser	6.75	6.75
Westeregeln	17.20	17.30
Wilhelmshütte	6.10	6.10
Wißner Metall	9.10	9.30
Wittener Gußst.	22.75	22.875
Wolf, R.	7 25	7.40
Wotan-Werk	3.75	3.75
Wrede Mälz.	44 00	45.00
Wunderlich	12.60	12 375
Zeitzer Masch.	41.00	39.60
Zellstoff Waldhof	9.50	9.625
Zimmermann-W	1.20	1.20
Zwick Maschin.	1.40	1,40

Abkürzung der Kursziffern.

In unserem Kurszettel sind bei den Kursen der Dividendenpapiere und der ausländischen Rentenwerte nur die Billionen angegeben u. etwaige Milliarden nach einem Trennungspunkt hinzugefügt. Beispiel: 125 = 125 Billionen Prozent.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0003

Behauptet.

Berlin, 4. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Am heutigen Börsenruhetag hielt die an der gestrigen Nachbörse bemerkte Zurückhaltung an. Auch die Frankfurter Abendbörse vom Freitag meldet auf allen Gebieten Stille, nur auf dem Rentenmarkt macht sich einige Belebung bemerkbar, bei ganz leicht nachgebenden Kursen. Die seriösen Kreise mahnen umsomehr zur Vorsicht, weil durch die Haltung der Sozialdemokraten die innenpolitische Lage verwickelter erscheint als bisher. Das Interesse am Anleihemarkt wird sich wohl weiter erhalten, da man hofft, wenigstens prinzipielle Auseinandersetzungen hinsichtlich der Aufwertung zu erzielen angesichts der Tatsache, daß führende Bankkreise sich wenigstens theoretisch mit der Aufwertungsfrage beschäftigt haben. Die Grundstimmung ist bei aller Zurückhaltung jedoch nach wie vor zu einer festen Tendenz geneigt, zumal die Berichte über Handel und Gewerbe im vergangenen Monat gewisse Symptome zur allmählichen Besserung zu erblicken glauben. Die Geldmarktlage ist unverändert, auch der Devisenmarkt zeigt keine Veränderung.

*

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 4. Okt. Weizen 242—250, Roggen 246—252. Tendenz ruhig, abwartend.

In Berlin kosteten den 3. Oktober

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.19	4.21	1 Pfund Sterl.	18.69	18.78
100 holl. Guld.	162.19	163.01	100 Lire (Ital.)	18.375	18.475
100 franz. Frk.	22.065	22.185	100 Peseta (Sp.)	55.56	55.84
100 schweiz. Fr.	80.20	80.60	1 Peso (Argent.)	1.50	1.51
100 belg. Frk.	20.15	20.25	100 Markka (Finnland)	10.49	10.55
100 tschech. Kr.	12.50	12.56			
100 schwed. Kr.	111.37	111.93	100 Lew (Bulg.)	3.06	3.08
100 norweg. Kr.	59.35	59.65	1 Yen (Japan)	1.675	1.685
100 dän. Kron.	72.92	73.28	1 Milreis (Bras.)	0.445	0.455
100 000 östr. Kr.	5.915	5.935	100 Dinar (Jugsl.)	5.79	5.81
100 000 ung. Kr.	5.44	5.46	100 Milr. (Port.)	13.72	13.78

Wertbeständige Anleihen
3. Oktober 1924
(In Billionen Mark.)

6% Anh. Roggen I. u. 2. A.	6.50	5% PrCtr.-Bd. Rogg.-Pfbr.	4.80
5% Bad. Ld. Elektr. Kohle	10.00	5% do. Schuldverschr.	5.20
5% Berlin Roggenw. 1923	5.60	5% Preuß. Kaliwertanl.	3.70
6% Breslau Kohlenw.-A.	12.00	5% Preuß. Roggenwertanl.	5.20
5% Elektro Mitteld. Kohle	1.9.	5% Roggenrentenbank	4.87
7% Ev. Anhalter Roggen	6.60	5% Sächs. Braunkohle	1.70
5% Gr.-Kr. Hannov. Kohl.	9.75	5% do. do. 3. Ausg.	1.55
5% Kur- u. Neumrk. Rogg.	5.40	5% do. do. 4. Ausg.	—
5% Ldsch. Zentral-Rogg.	4.75	5% Sächs. Ldsch. Roggen	5.00
5% Meckl.-Schw. Rogg. A. I	6.50	5% Schles. Ldsch. Roggen	5.30
Oldenburg. Roggenanwg. rzb. 1. 4. 1927 mit 150 kg	19.00	6% Thür. evang. Roggen	5.36
		5% West. Prov. Kohle 1923	—

Berliner Produktenbörse vom 3. Oktober

Für 1000 kg (In Goldmark.)		Für 100 kg	
Weizen, märk.	242—250	Weizenkleie	14,75
„ mitteld.	—	Roggenkleie	13,25
„ pomm.	—	Raps (1000 kg)	360
„ mecklenb.	—	Leinsaat (1000 kg)	440—450
„ schles.		Erbsen, Viktoria	33,00—38,00
Roggen, märk.	246—252	Kl. Speiseerbsen	22,00—26,00
„ pomm.	—	Futtererbsen	19,00—20,00
„ mecklenb.	—	Peluschken	17,00—19,00
„ westpr.	—	Ackerbohnen	20,00—22,00
Sommergerste	229—255	Wicken	17,00—18,00
Winter- u. Futterg.	206—219	Blaue Lupinen	14,00—15,00
Hafer märk.	189—197	Gelbe Lupinen	16,00—19,00
„ schles.	—	Seradella	15,00—17,00
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,30—15,50
Mais, La Plata	—	Leinkuchen	25,50—26,00
„ loco Berlin	—	Trockenschnitzel	12,80—13,00
Mehl, 70% (D.-R.)		Zuckerschnitzel	—
Weizenmehl	35,00—37,75	Torfmelasse	9,20—9,40
Roggenmehl	35,00—37,75	Kartoffelflocken	19,00

Rauhfutternotierungen (amtl. Not.). **Weizen- und** Roggenstroh drahtgepr. 1,00—1,20, dgl. Haferstroh 0,90—1,00, dgl. Gerstenstroh 0,90—1,00, Roggenlangstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,40—1,60, handelsübl. Heu, alt 2,20—2,40, Militärheu, lose 0,00—0,00, gutes Heu, 3,20—3,40, Kleeheu, lose, neu 4,00—4,50, alles per 50 kg ab Station.

Metallnotierungen.

(In Goldmark). **Berlin, 3. Oktober 1924.**

Notierungen der Kommiss. f. d. Deutsche Elektrolytkupfernotiz.

Elektrolytkupfer wire bares promt cif Bremen oder Rotterdam	124.00

Notierungen der Kommiss. d. Berliner Metallbörsenvorstandes. (Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.)

Raffinadekupfer 99—99,3%	1,12—1,13
Hüttenweichblei	0,63—0,64
Originalhüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	0,61—0,62
Hüttenrohzink ab Dtsch. Hütte. Vs. v. Zinkhüttenv.	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	0,55—0,56
Originalhüttenaluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren	2,30—2,40
desgl. in Walz- oder Drahtbarren	2,40—2,50
Bankazinn, Straitszinn, Australzinn, in Verk.-W.	4,70—4,75
Hüttenzinn, mindestens 99%	4,60—4,65
Reinnickel 98—99%	2,80—2,90
Antimon-Regulus	0,87—0,89
Silber in Barren, ca. 900 fein für 1 Kilo	96,50—97,50

Unnotierte Werte
Unverbindliche Schlußkurse vom 3. Oktober
(In Milliarden Prozent.)

	3. 10	2. 10		3. 10	2. 10
Becker Kohle	—5375	—5000	Ver. Zeitzer	—5500	—5500
Becker Stahl	—875	—900	Voigtl. & Sohn	3250	3250
Benz	—3500	—3500	Winkelhausen	1500	1500
Brown Boveri	—900	500	**Kaliwerte**		
Braunk. u. ch. Id.	—300	—350	Ronnenberg	160000	— B
Duxer Porzell.	—	—	Heldburg	—	—
Elite Wagen	300	300	„ Vorzug	—50500	—51500
Grade Auto	100	—110	Krügershall	8000	—8250
Grade Motoren	1000	1000 B	Hallesche Kali	2250	22500
Großkr. Frank.	—4750	5000	Hannover Kali	23500	—24500
Hochfrequenz	5500	—6750	Adler Kali	24500	25000
National-Film	650	—650	Ummend. Eilsl.	1605	1625
Nienbrg. Eisen	77.	800	**Ausländ. u. Kolonialw.**		
Oeynh. Masch.	1000	—950			
Oswald-Film	75	—			
Sächs. Tüll	28000	28000	Otavi	1200	1250
Schebera	—2300	—2150	Sloman Salpet.	—8000	—
J. Sichel	—3750	—4000	Pomona	—	52000
Stock u. Kopp	110	—125	Süds.-Phosph.	ca7000	7500
Stoewer Auto	—7000	—7000	Diamond	15¼*	15*
Stralauer Glas	12000	12250	Salitrera	—255*	245*
Terra-Film	—500	450	* Billionen		
Textil Meyer	—225	—225	**Petroleumw.**		
Thüring Uhren	—800	—800	A. f. d. Petr.-Id.	2375	—2500
Ufa Film	—12375	—12500	Dt. Petr.	16000	16000
Ver. Film	200	200	Inu	30000	30000

Togal

hervorragend bewährt bei:

Gicht | Grippe
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen

Togal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt. — **In allen Apotheken erhältlich.**

Best. 74,3% Acid. acet. salic. 0,46% Chinin, 12,6% Lithium ad 100 Amylum.

Die Kreditgeschäfte der Reichspost. Ein Berliner Vormittagsblatt berichtet im Zusammenhang mit der Konkursaffäre der Berliner Depositen- und Handelsbank A.-G. von Kreditgeschäften, die die Reichspost mit der Bank unterhält. Wie die Telegraphen-Union von maßgebender Stelle erfährt, steht die Reichspost gegenwärtig in keinerlei geschäftlichen Beziehungen zu der erwähnten Bank. Richtig ist, daß vor längerer Zeit der Depositen- und Handelsbank, wie übrigens auch einer Reihe anderer kleiner Banken, ein Kredit eingeräumt worden ist, für den ein Mitglied der Familie Mannesmann die Bürgschaft übernahm. Inzwischen hatte die Reichspost auf Einwirkung der Reichsbank hin beschlossen, nur unter den bekannten größeren Banken Kredit zu gewähren. Im Zusammenhang damit ist auch bereits vor längerer Zeit der Kredit, den die Reichspost der Depositen- und Handelsbank gegeben hatte, eingelöst worden. Jedenfalls wird von zuständiger Stelle betont, daß die Depositen- und Handelsbank der Reichspost nichts mehr schulde.

Hallesche Maschinenfabrik. Der am 10. Oktober anberaumt gewesene Termin, auf dem der Einspruch gegen die Goldmarkbilanz verhandelt werden sollte, ist auf den 11. November vertagt worden. Auf den gleichen Tag ist auch der Termin wegen der von der Opposition seitens der Verwaltung geforderte Sicherheitsleistung vertagt worden.

Französische Bahnanleihe in Amerika. „Neuyork Herald" meldet aus Neuyork, daß die Anleihe in Höhe von 20 Millionen Dollar, die von der französischen Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft aufzubringen versucht worden war, innerhalb einer Stunde gezeichnet worden ist. Sie wurde zu 7 Prozent ausgegeben.

Zwölf Tips.

Von Herbert N. Casson.

Copyright 1924 by Angel-Verlag, Berlin.

Der fünfte Tip.

Ziehen Sie Ihren Nutzen ein!

Wie oft haben Sie jemanden sagen hören: „Es tut mir leid, daß ich nicht verkauft habe, als ich eine Gelegenheit dazu hatte." Wahrscheinlich haben Sie das selbst oft gesagt.

Die wenigen Klugen haben 1918 und 1919 alles ausverkauft. Die vielen Törichten kauften damals, was immer sie bekommen konnten[1]. Die Vielen kaufen nämlich regelmäßig, wenn die Preise am höchsten sind. Sie haben es immer so getan und werden es immer so tun. Sie kaufen, wenn jedermann kauft.

Viele, die 1918 und 1919 ihren Besitz mit Nutzen hätten verkaufen können, hielten ihn aber fest. Sie lehnten es ab, zu verkaufen.

Wären sie klug gewesen, so hätten sie alles verkauft, was sie damals besaßen. Denn 1922 hätten sie es um die Hälfte billiger zurückkaufen können.

Ein Mann mit 100 Pfd. Sterl. in Werten konnte damals für ebensoviele Pfund ausverkaufen, er konnte später die gleichen Werte für 50 Pfd. Sterl. zurückkaufen und würde noch immer um die Hälfte mehr gehabt haben.

Verschiedene alte, kluge Schiffsbesitzer verkauften 1918 alle ihre Schiffe. Unzweifelhaft kaufen sie dieselben Schiffe jetzt zurück. In den letzten Jahren war nämlich viel mehr Nutzen im Verkauf von Schiffen als in ihrem Betriebe. Das ist gerade der Punkt, den ich klar zu machen trachte. Daß im Geschäft das Wesentliche nicht der Geschäftsbetrieb an und für sich, sondern, was immer er auch sein möge, der Nutzen ist.

Das heißt also, wenn ein Krämer mehr Geld verdienen kann, wenn er seinen Laden, als wenn er seinen Kram verkauft, so soll er seinen Laden verkaufen.

Wenn ein Schuhfabrikant mehr verdienen kann, wenn er seine Fabrik, als wenn er seine Schuhe verkauft, so soll er seine Fabrik verkaufen.

Wir hängen alle zu fest an unserem Besitz. Wir leben uns in ihn ein. Wir gewöhnen uns daran, ihn so anzusehen, als wäre er absolut unverkäuflich.

Ein Beispiel: Ein junger Mann kaufte sich vor einem Jahr in London einen Süßigkeitsladen. Es war der Laden eines Mannes, der in Konkurs geraten war. Der Laden war für ein Spottgeld zu haben. Der junge Mann legte dann 250 Pfd. Sterling für ein Warenlager an. Er ist ein sehr netter, liebenswürdiger junger Mann, ein tüchtig ausgebildeter Verkäufer. Jedermann hat ihn gern.

So hat er bereits ein Geschäft aufgebaut, das ihm wöchentlich 35 Pfd. Sterl. abwirft. Kürzlich bot ihm jemand 600 Pfd. Sterl. für seinen Laden. Er lehnte ab. Das war sein Fehler. Er hätte seinen Nutzen einziehen sollen.

Im Laufe des Jahres hatte er ungefähr 300 Pfd. Sterl. rein verdient. Hätte er um 600 Pfd. Sterling verkauft, so hätte er außerdem noch 250 Pfd. Sterl. Nutzen gehabt, also im ganzen im Laufe eines Jahres 550 Pfd. Sterl.

Dann hätte er für die 600 Pfd. Sterl. ein anderes bankerottes Geschäft kaufen können, und zwar ein größeres, und hätte denselben Vorgang wiederholen können: Schnell aufbauen und dann das Geschäft verkaufen. In zehn Jahren wäre er ein reicher Mann gewesen.

Und noch mehr. Er hätte ein großes Einkommen gehabt, von dem er nur eine sehr kleine Einkommensteuer hätte entrichten müssen. Denn von dem Nutzen, den er beim Ein- und Verkauf von Aktien oder Geschäften erzielt, ist keine Einkommensteuer[2] zu zahlen. Das ist eine sehr wichtige Tatsache, die man im Auge behalten muß. Wenn dieser junge Mann 250 Pfd. Sterl. durch den Verkauf von Süßigkeiten verdient, muß er 25 Pfd. Sterl. Einkommensteuer zahlen. Für den Nutzen am Verkauf seines Geschäfts bezahlt er nichts.

Unser junger Mann muß zehn Monate schwer arbeiten, um 250 Pfd. Sterl. in seinem Laden zu verdienen. Und dann muß er noch 25 Pfd. Sterl. Steuer zahlen.

Um aber 250 Pfd. Sterl. durch den Verkauf seines Geschäfts zu verdienen, hat er gar nichts besonderes zu tun. Zwei oder drei Tage verhandeln, Papiere lesen und unterschreiben — und die Tat ist geschehen.

„Ja, aber —", werden Sie sagen, „dann wird er ja kein Geschäft mehr haben." Richtig: er wird also nachdenken müssen, was er tun soll, wenn er sein Geschäft verkauft hat.

Das ist der Grund, warum so viele Leute nicht ausverkaufen. Und ihren Nutzen nicht einziehen. Sie müßten nachdenken.

Neun von zehn Leuten aber lassen sich lieber vom Strome treiben und verdienen kaum ihren Lebensunterhalt, als daß sie nachdenken und reich werden würden.

Da aber dieses Buch für die Denkenden und nicht für diejenigen geschrieben ist, die sich vom Strom treiben lassen, will ich ihnen einen schnelleren und besseren Weg zeigen, um mehr Geld zu verdienen.

„Geld verdienen" hat eine eigene Technik, die ich versuchen will, zu erklären. Man kann sehr oft mehr Geld verdienen, indem man etwas besonderes tut, als indem man sein Geschäft im gleichen alten Stil fortführt.

Die meisten von uns könnten vielleicht reich werden, wenn sie 1000 Jahre lebten. Aber das finanzielle Problem heißt: schnell Geld verdienen! Wir haben nur zwanzig oder dreißig Jahre, um ein Vermögen zu machen.

Vor kurzem schrieb mir ein Freund: „Ich war immer so glücklich, Geld zu verdienen, aber ich kann es nicht schnell genug verdienen."

Das ist es, darauf kommt es an. Um schnell genug Geld zu verdienen, muß man den Weg abkürzen. Man muß jede anständige Gelegenheit erfassen, einen Nutzen zu machen.

Man soll sich auch nie durch die Hoffnung auf noch größeren Gewinn vom Einziehen eines sicheren Nutzens abhalten lassen. Das tun so viele Leute, die an der Börse spekulieren. Statt zu berechnen, wieviel ihr Nutzen im Verhältnis zur Anlage beträgt, wenn sie ihn einziehen, warten sie ein noch höheres Steigen der Kurse ab und verlieren damit die günstigsten Gelegenheiten. Sie denken nicht daran, daß sie mit dem erzielten Nutzen neuen Nutzen erzielen können.

Hätte ich eine Kuh um 25 Pfd. Sterl. gekauft, und träfe ich, während ich sie nach Hause treibe, einen Bekannten, der sagte: „Das ist aber eine schöne Kuh, ich gebe dir 30 Pfd. Sterl. dafür!", so würde ich sagen: „Sie ist dein" — und mich dann, wohl zufrieden mit einem gut angewendeten Tage, nach Hause begeben.

Viele Leute werden mißtrauisch, wenn man ihnen einen hohen Preis bietet. Sie denken: „wenn ihm die Sache so viel Wert ist, so ist sie es sicher auch mir." Das ist aber falsch. Das Entscheidende ist, daß man jede Gelegenheit ergreifen muß, einen schnellen und sicheren Gewinn zu machen.

Man darf das Element der Zeit nicht vergessen. Es ist besser, in einem Monat an einer Sache 100 Pfd. Sterl. zu verdienen, als in einem Jahre 200 Pfd. Sterl.

Halten Sie sich diese Tatsache klar vor Augen, dann sind Sie auf dem Wege, ein Finanzmann zu werden. Sie haben gelernt, Geld durch schnellen Zugriff, durch Nachdenken, durch Pläne und dadurch zu machen, daß sie sich mit Vorteil der Schwankung der Preise bedienen.

Unreife Leute, wie die Sozialisten, betrachten das als Ausbeutung. Das ist es keineswegs. Es ist schöpferische Energie. Es ist Führerschaft, es ist legitimes Geldverdienen, die nützlichste und am wenigsten störende Tätigkeit der Menschheit.

Um Geld zu verdienen, muß man schnell bei der Hand sein. Man muß schmiegsam sein. Man darf nicht auf einen bestimmten Platz, nicht auf eine bestimmte Routine eingeschworen sein.

Man muß sich bewegen — handeln — entscheiden — Risiken eingehen. Und wenn immer man einen Nutzen erkennt, der sich zeigt, muß man ihn einziehen.

Das ist die alte Geschichte vom törichten Fischer: er fing einen Fisch, der nur einen Fuß lang war. Er warf ihn ins Wasser zurück und sagte: „Wachse du noch. Im nächsten Jahr komme ich wieder, um dich zu fangen."

Es ist besser zu behalten, was man gefangen hat. Oft verlieren wir, was wir haben, weil wir zu viel verlangen.

Ist es nicht wahr, daß sich viele Leute dreißig Jahre lang an einen Besitz geklammert haben, nur um ihn dann um einen Preis zu verkaufen, den sie schon anfangs hätten haben können?

Es ist besser, einen kleinen Nutzen *schnell*, als einen großen *möglicherweise* zu machen.

„Möglicherweise" ist ein hartes Wort für so vorübergehende kleine Geschäfte, wie hier auf Erden. Keines wird im Durchschnitt über 40 oder 50 Jahre alt.

Das Leben ist kurz. Die Zukunft ist unsicher. Verschleudern Sie daher keine Gelegenheit, die das Heute Ihnen bietet.

Ziehen Sie Ihren Nutzen schnell ein. Jedes kleine bißchen, das man zu dem fügt, was man hat, schafft ein Mehr. Ziehen Sie Ihren Nutzen schnell ein!

---

[1] Kurz nach dem Kriege trat mit dem Sinken des Goldwertes in allen Ländern und insbesondere auch in Amerika eine starke Aufwärtsbewegung aller Preise ein. Besonders das Sinken der nicht amerikanischen Valuten veranlaßte damals viele Amerikaner, fremde Devisen anzukaufen, an denen sie später bedeutende Verluste erlitten haben.

[2] Diese Möglichkeit, der Besteuerung zu entgehen, besteht in Deutschland allerdings nicht, wo der durch den Ein- und Verkauf von Wertpapieren erzielte Gewinn unter den Erfahrungen der Inflationszeit ausdrücklich als einkommensteuerpflichtig festgestellt worden ist. In Amerika ist die Anlage solcher Gewinne in steuerfreien Papieren ein jetzt vielbekämpftes Mittel, durch das sich reiche Leute der Besteuerung ihres Einkommens mit den außerordentlich hohen Sätzen zu entziehen verstehen.

Hallische Börse vom 4. Oktober
(Notierungen in Billionen Prozent.)

Aktien

	heute	Vortag		heute	Vortag
Hall. Bankver.	1.5 G	1.5 G	6 Zimmerm.	0.70 bG	0.6 bG
Eff. u. Wechs.-B.	0.28 bG	0.29 bG	- Vorz.-Akt.	—	—
Gew.- u. Hdlsb.	0.25 b	0.25 bGr	Glauzig Zucker	18.5 b	18.25 bGr
- junge	—		Halle Hettst. E.	15 b	15.5 b
Iduna Feuerv.	4 bB	4 ebG	Hall. Maschin.	12.1 bB	11.5 G
- junge	8 bB	8 b	Hall. Röhrenw.	2 bGr	2 bG
Landcredit-B.	0.03 ebG	0.03 ebG	Heckert & Co.	0.06 bB	0.05 bG
Zörbig. Bankv.	0.09 b	0.10 bB	Hildebr. Mühl.	2.7 G	2.7 G
			- junge	2.4 G	2.4 bG
Halle Pfänner	13.6 G	13.25 bG	Moritz Jahr	0.75 G	0.75 bGr
Prehli Braunk.	62 G	62 G	Gebr. Jentzsch	13 b	13 bB
Rieb. Montanw.	37.5 G	36.5 bG	Kais Schmiedb.	4.5 G	—
Wersch. Weiß.	97 G	97 G	Wilhelm Kathe	0.8 b	0.8 G
Bruckd.-Nietl.	—	—	Körbisd. Zucker	130 G	130 G
			Kyffhäuserhütt.	0.9 G	0.9 bGr
			- junge	—	—
Ammend. Pap.	5 eb	5 bGr	Gottfr. Lindner	5.9 bG	5.75 bB
Cröllw. Papier	7	7.5 G	Schraplau Kalk	1.1 bB	1 B
- junge	6 G	6.5 G	Stmühle Alsleb.	5.25	4.75 G
Cönn. Malzfbr.	39 G	35 G	Weg. & Hübner	6 G	6.4 b
Eilenb. Kattun	20 bG	21 G	Zeitzer Masch.	—	—
Eisen Brünner	0.85 b	0.85 bGr	Zuckerr. Halle	16.75 B	17.75 G

Die Kurse an der heutigen hallischen Börse waren wenig verändert. Interesse zeigte sich für Malzfabriken. Könnern Malz gewannen 4 Proz., ohne daß Material an den Markt kam. Halle Malz stellten sich im Freiverkehr auf 15 Proz., auch hier fehlte jedes Angebot. Größeres Geschäft hatten Gottfried Lindner, von denen gegen 50 Stück umgesetzt wurden. Auch Schraplauer Kalk wurden lebhaft gehandelt. Am Markt der Maschinenfabriken setzten Halle Maschinen ihre Aufwärtsbewegung fort. Wegelin & Hübner dagegen blieben ohne Umsatz und hatten nur einen niedrigeren Geldkurs. Für Moritz Jahr und Kyffhäuserhütte zeigte sich starke Nachfrage, ohne daß Material an den Markt kam. Auch für Montanwerte waren nur Geldkurse zu hören. Bankaktien lagen still und wenig verändert. Der Freiverkehr war recht still. Größeres Geschäft hatten nur Caesar & Loretz zu 2,9 Proz. Iduna Transport setzten mit 2 Proz. ein, waren gegen Schluß aber mit 1,4 Proz. angeboten.

Leipziger Börsenkurse v. 3. Okt.
(Notierungen in Billionen Prozent.)

Allg. Dtsch. Creditanst.	2.00	Meerane Kammgarn	5.40
Chemnitzer Spinnerei	6.00	Norddeutsche Wolle	46.00
Chromo Najork	2.10	Oelsnitzer Kuxe	48,00
Cröllwitzer Papier	7.75	Peniger Maschinen	1.80
Dürfeld, Karl	2.10	Riebeck-Brauerei	8.75
Glauziger Zucker	18.00	Riquet & Co.	4.90
Hallische Pfännersch.	13.90	Reinstrom & Pils	1.30
Hartmann Maschinen	4.60	Rositzer Zucker	45.00
Hupfeld, Ludwig	4.10	Sachsenwerk	2.30
Kammgarn, Gautsch	5.10	Sächs. Webst. Schönh.	8.80
Körbisdorfer Zucker	133.00	Sondermann & Stier	0.60
Landkraftw. Kulkwitz	5.125	Stöhr & Co.	38.40
Leipz. Baumwollspinn.	28.20	Schneider, Hugo	4.75
- Buchb. Fritzsche	2.20	Textilose Clavies	1.875
- Gummi	1.125	Thüringer Gas	7.00
- Kammgarn	10.5	- Wolle	15.10
- Piano Zimmerm.	8.00	Tittel & Krüger	30.00
- Werkzeug Pittler	10.90	Tränkner & Würker	6.50
- Trikotagen	3.20	Wotanwerke	3.625
- Wollkämmerei	54.00	Wurzener Kunstmühle	2.80
Gottfr. Lindner A.-G.	5.70	Zimmermann, Halle	0.70
Mansfeld	4.00	Zimmerm., Chemnitz	1.125

Vorläufig kein Börsenterminhandel in Metallen. Da in den letzten Tagen widersprechende (von uns nicht verbreitete, aber bereits richtig gestellte) Meldungen über die Wiederaufnahme des Terminverkehrs an der Berliner Metallbörse durch die Zeitungen gegangen sind, teilt der Vorstand des Vereins der Interessenten der Metallbörse in Berlin E. V. mit, daß die von ihm eingesetzte Kommission zur Festsetzung der Bedingungen der Schlußscheine ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen hat. Die Vorbereitungen für die Eröffnung des Metallterminhandels werden nach Möglichkeit beschlagnahmt. Ein bestimmter Zeitpunkt für den Beginn des Termingeschäfts kann jedoch noch nicht festgesetzt werden.

Die Dollarnoten fluten nach Amerika zurück. Von Europa fluten jetzt die nicht mehr benötigten Umlaufmittel nach Amerika zurück. Besonders auffällig wurde dies in den Monaten von April bis August d. Js. In diesen vier Monaten flossen ungefähr 22 Millionen Dollar nach Amerika zurück, von denen der Hauptanteil aus Deutschland kam, wohin im Jahre 1923 und noch im Frühjahr d. Js. große Verschiffungen gemacht worden waren. Man nimmt an, daß im August noch mehr Dollarnoten zurückgekommen sein werden. In fachmännischen Kreisen in Amerika sucht man den Grund für das augenblickliche starke Zurückfluten der Dollarnoten, insbesondere aus Deutschland, darin, daß Deutschland in der Rentenmark ein stabiles Umlaufmittel hat, und somit den amerikanischen Dollar nicht mehr benötigt.

Wetterbericht der Wetterwarte Ilmenau.

Infolge leichter Verstärkung des russischen Hochdruckgebietes ist das gestern über dem Kanal gelegene flache Tief westwärts zurückgedrängt. Unser Gebiet geriet daher während der Nacht völlig in den Bereich des Hochs, das eine beständige Aufheiterung zu versprechen scheint. Die an der Vorderseite des Tiefs gestern entstandene Bewölkung ist infolgedessen wieder ganz zurückgegangen. Unter der Wirkung der Ein- und Ausstrahlung, die voll zur Geltung gelangt, ist es tagsüber mild, nachts kühl.

Voraussage für Sonntag: Beständiges, heiteres Herbstwetter. Nachts starke Abkühlung, doch keine Nachtfröste. Oertliche Nebelbildung.

Organophat für Männer.
Anregendes Sexual-Kräftigungsmittel
Hervorragend begutachtet. 30 Port. 4.—, 60 Port. 7.50 Mark. Das echte Organophat erhalten Sie auf schriftliche Bestellung **nur** durch die Löwen-Apotheke in Hannover. **Alleinige Niederlage in Halle (Saale), Löwen-Apotheke** am Markt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0004

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonntag, den 5. Oktober 1924

Unser alter Kirchendiener.

Ein Gedenkblatt von **Armin Stein.**

Als ich ins Amt kam, stand er schon eine ganze Weile in seinem Dienst. Natürlich nährte der ihn nicht, er lieferte ihm nur eine Zubuße zu seinem sonstigen Verdienst. Von Natur war er Schneider, aber nur zweiter Klasse, bloß gut zum Ausbessern, wenn einem Kleidungsstück etwas Menschliches passiert war. Und das mußte man sagen, seine Flicken saßen immer niet- und nagelfest, weshalb er sich als Flickschneider eines starken Zuspruchs erfreute. Was ihn aber um ein paar Zoll wachsen ließ, das war sein Kirchendienst. Hier war er mit Leib und Seele dabei, und Sonntags hatte er ein ganz anderes Gesicht als in der Woche. Er tat alles mit einer Würde und Feierlichkeit, als wäre er der oberste aller Kirchenbeamten. Und mußte er einmal den Küster vertreten mit Begleitung des Geistlichen zu einer Amtshandlung, stolz wie ein Spanier schritt er daher, natürlich immer im höchsten Wichs und ordentlich mit Vaterwürden. Die Vorübergehenden hielten's aber durchaus für keinen Spott, sie lächelten immer bloß ein bißchen; sie kannten ja den guten Breter, es war ein in der Kindheit hängengebliebener Mensch.

Ich persönlich konnte mich seines sonderlichen Zutrauens rühmen, nicht bloß weil ich bei ihm flicken ließ, sondern noch aus einem besonderen Grunde. Ich vergesse den Blick nicht, den er mir zuwarf, als ich in Gegenwart des Kirchenkollegiums im Namen meines erkrankten Amtsbruders bei seinem 25jährigen Dienstjubiläum eine kurze Ansprache an ihn hielt, die mit den Worten schloß: „Kleine Dinge sind etwas kleines, aber im kleinen treu sein, das ist etwas großes. Und Sie, mein guter Breter, haben es uns allen vorgemacht, wie man das anfängt, im kleinen treu erfunden zu werden, Gott segne und behüte Sie!" Die Augen standen ihm da unter Wasser, und er krabbelte nach meiner Hand — weiter war ihm vor Rührung nichts möglich.

Seine Anhänglichkeit an mich ward aber noch bedeutend größer, als ich einmal Gelegenheit gehabt hatte, den rettenden Engel für ihn zu spielen. Eines Tages lief Klage ein über den zweiten Kirchendiener. Der Kläger beschuldigte ihn der Unredlichkeit: er habe die Kirche bestohlen. Mit dem Schein sittlicher Entrüstung sprach der Herr: „Ich habe ihn von meinem Platz genau beobachten können und wiederholt bemerkt, wie seine Hand nach Einwerfung eines Geldstücks nach dem Klingelsack griff und dann nach seiner Westentasche ging." Die Kirchenräte hielten eine Untersuchung für geboten, und ich ward beauftragt, die Sache zu erledigen.

Um die Situation klar zu legen: in der Moritzkirche geht der Klingelbeutel nicht reiheum in den Kirchenbänken, sondern der zweite Kirchendiener steht mit dem Zimpel in der Vorhalle und nimmt die Spenden in Empfang.

In der Kirchenratssitzung sprach ich nun etwa folgendermaßen: „Meine Herren, Sie sind zusammengekommen zu einer Untersuchung, die ganz gegenstandslos und darum überflüssig ist. Die Verdächtigung geht aus von einer notorisch unkirchlichen Persönlichkeit. Wunderbar: das eine Mal, wo er sich in einer Kirche hat sehen lassen, will er Gelegenheit gehabt haben, die Unehrlichkeit eines kirchlichen Unterbeamten zu bemerken! Diese Anschuldigung fällt in sich selbst zusammen aus zwei Gründen, einem inneren und einem äußeren. Zum ersten ist der Angeschuldigte ein Mensch, der sich eher den Finger abbisse, als daß er sich mit einem Heller unrechten Guts bereicherte; und nun zumal im Gotteshaus, im Angesicht der ganzen Gemeinde! Die Anschuldigung ist aber zweitens auch eine reine Unmöglichkeit Die aufgeworfenen Geldstücke können sich auf dem ausgebauchten glatten Messing gar nicht aufhalten, sie verschwinden augenblicklich in dem Loch. Gestatten Sie den tatsächlichen Beweis!"

Ich holte schnell den Klingelbeutel zur Stelle: „Bitte, meine Herren, machen Sie die Probe! Legen Sie ein Geldstück ein!" Und ich hielt den Klingelbeutel absichtlich demjenigen hin, der der Sache sehr kritisch gegenüberstand, beiläufig bemerkt, einem Professor der Theologie. Er langte einen Dreier heraus und wollte ihn einwerfen, da zuckte er ängstlich zurück in der Besorgnis, der Dreier könnte hineinrutschen. Da kam ich dem Armen zu Hilfe. „Bitte, halten **Sie** einmal den Klingelbeutel, Herr Professor!" Nun warf ich meinerseits einen Dreier auf, und augenblicklich war selbiger durch den Schlitz verschwunden. Damit war der Handel erledigt. Ach, was habe ich da erleben müssen! Der gute Breter hätte mich, als ich ihm die Botschaft brachte, beinahe um's Leben gebracht. In seinem besinnungslosen Ungestüm fiel er mir um den Hals, als wäre ich die Braut und er der Bräutigam dazu.

Und auch in der Folgezeit konnte ich mich gar nicht retten vor seiner Dankbarkeit, die manchmal recht wunderliche Formen annahm und eines Sonntag geradezu bedenklich ward. Es war ein bitter böser Wintertag, an den Fensterscheiben standen die Eisblumen in der schönsten Blüte. Da mußte in der Sakristei besonders stark eingekachelt werden. Als ich nun eintrat, geriet ich in einen erstickenden Qualm und einen penetranten Geruch. Wie ich nun zurückprallte, kam mir der Küster Weber entgegen: „Nun sehen Sie bloß den Ofen an! Die Ofenplatte hatte einen breiten Riß gekriegt, daß der Qualm fingerdick herausquoll. Der alte Breter hat 's nun wollen gut machen, und was hat er gemacht? Er hat die Ritze verschmiert — mit Packsiegellack!" —

Ja, so war der Mann: gutherzig bis auf die Knochen, aber unbeholfen wie keiner mehr.

Und charakteristisch war nun auch der Ausgang seines Lebens. Es gibt eine schwere Menge Krankheiten, daran die Menschen sterben. Der gute Breter hatte aber daran noch nicht genug, er ist gestorben an einer Krankheit, die's gar nicht gibt. Und das war so.

Eines Morgens kommt eine alte Frau aus der Liliengasse nach dem Kuttelhof, da bleibt sie stehen vor einer Bekannten, die aus dem offenen Fenster herausschaut. „Weißt du's schon, Jette, der alte Breter ist tot."

„Was? Ich habe ihn doch vor etlichen Tagen hier vorbeigehen sehen."

„Ja, das ist schnell mit ihm gekommen."

„Na, woran ist er denn gestorben?"

„An der Wärmflasche."

„Aber Karline, mit so einer Art Sache macht man doch keinen Spaß nicht."

„Mach' ich auch nicht. 's ist mein voller Ernst, er ist wirklich und wahrhaftig an der Wärmeflasche gestorben. Du weißt ja, wie er all sein Lebtag gewesen ist. Er hat's mit einmal in den Unterleib gekriegt, da sagt sein Nachbar, der alte Vater Jänicke: da ist das allerbeste Mittel Hitze. Was tut der alte Breter, wie seine Frau aufs Streichen gewesen ist? Er macht die Wärmeflasche so heiß wie's geht und setzt sie sich auf den bloßen Leib und beißt die Zähne zusammen, indem er denkt: je heißer, je besser. Aber da hat er sich gründlich verbrannt, und der Brand ist nach innen gegangen und da dran ist er gestorben."

Es war wirklich an dem, die Mutter Karline hatte sich ganz richtig ausgedrückt.

Wüstungen.

Wandert man aufmerksam durch unsere heimatlichen Fluren und benutzt dabei die Gelegenheit, mit älteren, ansässigen Dorfbewohnern über ihre engere Heimat zu plaudern, oder kann man eine Flurkarte einsehen, dann wird man verwundert sein über die große Menge wüster Stellen, die sich hier vorfinden. Bestimmte Bezirke, so das Strengbachgebiet, die Umgebung Könnerns u. a. waren im Mittelalter enger besiedelt als heute, d. h. auf die Zahl der Ortschaften bezogen.

Man erfährt, wie noch vor wenigen Jahren und Jahrzehnten Grundmauerreste und geschwärzte Steine beim Pflügen gefunden worden; ja, daß oft noch verhältnismäßig umfangreichere Ueberbleibsel die Stelle bezeichneten, wo einst ein Dörfchen stand. — Der Brunnen der Wüstung Ueberrode wird gelegentlich noch von den Leuten aus Schiepzig aufgesucht und benutzt. Aber allermeist ist nichts weiter geblieben als nur ein oft mit Sagen verknüpfter Flurname, und der ist, weil vielfach unverständlich, verbogen und umgeändert. Der intensiver werdende Ackerbau hat eben die kümmerlichen Reste beseitigt.

Das fruchtbare, wasserreiche Grenzland forderte die andrängenden Slaven geradezu auf, jede geeignete Stelle zur Anlage ihrer Rundlinge zu benutzen. Ja, viel früher muß unsere engere Heimat ein begehrtes Siedlungsgebiet gewesen sein, wie die zahlreichen Gräberfunde aus der neolithischen, Bronze- und La-Tène-Zeit kundtun. Manche Germanenburg und mancher Sorbenring ist später auf uralten Wohn-, Kult- und Verteidigungsstätten angelegt worden.

Aber warum sind sie verschwunden? Die Antwort schiebt fast stets die Schuld einem Sündenbock zu: dem Dreißigjährigen Krieg, und trifft damit wohl in den meisten Fällen — daneben. Immerhin ist sie ein Zeichen dafür, wie tief sich die schrecklichen Ereignisse jenes großen Krieges der Volksseele eingeprägt haben. Schon ein Jahrhundert früher hat die wilde Soldateska (Spanier?) so arg gehaust, daß einer Anzahl Dörfer für immer der Lebensfaden abgeschnitten wurde, z. B. Nehritz bei Domnitz. Aber der größte Teil der heute als Wüstung bezeichneten Wendensiedlungen war wahrscheinlich schon am Ende des 15. Jahrhunderts verlassen und verfallen. Vielleicht vermochte die günstigere Lage und größere Lebensenergie einzelner Orte die schwächere Gemeinde an sich zu ziehen.

Ungünstig sich gestaltende Wasserverhältnisse zwangen schließlich ebenfalls zur Aufgabe eines Ortes, was beispielsweise in der Gemarkung Malteritz eingetreten sein wird. Im großen und ganzen wird das Verlassen des alten und Einrichten des neuen Heims nicht so umständlich und kostspielig wie heute gewesen sein. Sicher ist, daß Mittelmaschwitz dem Dreißigjährigen Kriege zum Opfer fiel. Die wenigen übriggebliebenen Bewohner verspürten keine Lust mehr, auf eigene Faust die alten Wohnstätten wieder aufzubauen. So ist auch Obritz bei Beesedau verschwunden, das gleich Gromau von den Schweden abgebrannt wurde. Banèrs Scharen, von der langen und fruchtlosen Belagerung der Moritzburg kommend, suchten sich an diesem Dörfchen schadlos zu halten, nachdem es wie Passendorf und Nietleben vollständig ausgesaugt worden war. Man hat zwar hier wie anderwärts versucht, noch einmal neues Leben aus den Ruinen zu erwecken, indem man zunächst die Kirche wieder aufbaute, der Anlauf war aber nicht kräftig genug. Das Kirchlein ist wieder verfallen, der Ort blieb tot.

Reichlich ist die Zahl der Wüstungen in der Umgebung Halles (Schultze-Gallèra zählt gegen 90 Stück in seinen „Wanderungen durch den Saalkreis" auf), aber öder ist es dadurch nicht geworden.

Wenn man erwägt, wie groß die Verwüstungen und der Aderlaß waren, die die Kriege allein in den letzten vier Jahrhunderten unserer Heimat zufügten (die Pest nicht zu vergessen), einzelne Gemeinden hatten am Ende des Dreißigjährigen Krieges kaum noch zehn Seelen, und sieht dagegen den nicht rastenden Aufstieg im ganzen Siedlungsgebiet, so kann man mit freudiger Bewunderung feststellen, welche fabelhafte Lebenskraft in unserm Volke gesteckt hat. A. r.

Erntebräuche in Mitteldeutschland / Von R. Reichhart-Rotta.

„Die Ernt' ist nun zu Ende, der Segen eingebracht", so singt am Erntedankfest die festlich froh gestimmte Gemeinde in dem mit Erntekränzen und Erntegaben sinnig geschmückten Gotteshause. Das große Erntewerk hat seinen Abschluß gefunden und dankbaren Herzens sieht der Landmann auf zu dem großen Ernteherrn, der sich wiederum nicht unbezeugt gelassen hat und hat Regen gegeben und fruchtbare Zeiten.

Auch unsere Vorfahren, die alten Germanen, feierten ihr Erntedankfest, und opferten ihre Gaben dem Erntegott Wodan. Spuren dieser Verehrung lassen sich heute noch in Mitteldeutschland nachweisen. Die letzte Garbe, welche vom Felde heimgebracht wird, und die mit ihr verbundenen Festlichkeiten heißen in der Altmark „Vergodendeel", eine Bezeichnung, die die Mythologen als einen „Teil für Wodan", also eine Opfergabe für den Erntegott erklären. In älteren Zeiten wurde diese Garbe mit Kleidungsstücken ausgestattet und auf dem letzten Erntewagen angebracht. Dann wurde sie auf die Diele des Herrenhauses niedergesetzt und von Schnittern und Schnitterinnen umtanzt.

An altgermanische Volksanschauungen in der Erntearbeit erinnern auch die mannigfachen Aeußerungen abergläubischer Art über das Vorhandensein von Erntedämonen, die wir in unserer Heimat antreffen. Noch immer warnt man die Kinder im Kreise Gardelegen vor der „Kornmöhme", im Kreise Bitterfeld vor der „Kornmiehme", im Kreise Wittenberg vor der „Hollerieck". Sie sitzt im Korn und hütet es. Die Kinder, welche Kornblumen und Klatschmohn im Getreide pflücken wollen, werden von ihr gefangen. Erntedämone sind ferner der „Alte" und der „Stoppel- oder Erntehahn", im östlichen Deutschland „letzter Hahn" genannt. Am Erntefeste wird ein Erntekranz mit dem Bilde eines Hahnes von den Erntearbeitern der Herrschaft eingebracht. Auch das „Hahnenschlagen" ist der Ueberrest eines alten Erntebrauches.

Uralt ist die Volkssitte, die man im Gebiete des mittleren Saaleufers nachweisen kann, daß man beim Abmähen der letzten Getreidefelder einige Halme stehen läßt. Man weihte sie wohl in altgermanischer Zeit den Erntegottheiten, später kam die Volksmeinung auf, man dürfe dem Acker nicht alles nehmen, um ihn für die Zukunft wieder ertragsfreudig zu machen. Man dreht die letzten Halme zu einem Gebinde zusammen, kniet vor ihm nieder oder springt in ausgelassener Lust darüber hinweg.

Mit dem Ende der Ernte verbinden sich viele sinnige Sitten. Im alten Kursachsen wird noch bis auf unsere Tage das Erntefest nach Aberntung der Halmfrüchte von den Gemeinden selbst festgesetzt. Der „Gute Montag", der mit dem „Blauen Montag" der deutschen Handwerker und dem „Grünen Montag" der Erfurter Gilden, dem „Freien Montag" Dänemarks und dem „Heiligen Montag" Englands in Berührung steht, ist einer der festlichsten Tage des Jahres.

Das Einbringen des Erntekranzes mit seinen gemütvollen Bräuchen war auch in Mitteldeutschland allgemeine Sitte. Er war aus Erntehalmen und bunten Blumen gewunden und prankte oben auf der Höhe des letzten Erntefuders. Im Hofe des Ernteherrn wurde er von dem Vormäher oder einer Schnitterin der Herrschaft mit einem gereimten Spruch überreicht. Abends wurde beim festlichen Schmause des Abschlusses der Ernte mit dem Liede „Nun danket alle Gott" und einer Rede des Ernteherrn gedacht. Heute wird am Erntefest wohl noch überall ein Kranz in Kirche und Haus aufgehängt. In manchen Gemeinden werden auch Erntegeräte und Erntegaben am Altar der Kirche niedergelegt. Nach dem festlichen Erntemahl wurde auf der Scheunentenne oder auf der Diele des Hauses getanzt, wobei nach guter alter Sitte der Hausherr mit einer Schnitterin, die Hausfrau mit dem Vormäher den Reigen eröffnete.

Heimarbeit im Thüringer Walddörfchen.

Skizzen von **Dr. Walafried Strabo.**

1. Der Glasbläser.

Drüben „in der Lausche" (Lauscha) und in Sonneberg wohnen die Glaskünstler, die blasen die allerfeinsten Glasfiguren, Nippsachen, Rehe mit ganz dünnen Beinchen, Christbaumschmuck u. a., und verkaufen ihre Kunst in aller Herren Länder, die haben sich in der Inflationszeit durchhelfen können. Aber mitten im Walde, wo es keine Glashütten gibt, findet man wohl auch so manchen geübten Glasbläser, der auf eigene Lunge bläßt, — die Leute habens nicht so leicht. Weil sie mit der Goldmark und **deutschem** Markte rechnen müssen.

Da steht daheim in warmer Stube, oft auch in der Küche der Blas'tisch mit dem „Gebläse" darauf. Ein Blasebalg wird mit dem Fuße getreten, das Gas angestellt, und nun zischt auf dem Arbeitstische die blaue Stichflamme aus einer Kupferröhre auf. Der Glasbläser nimmt nun ruhig eine Glasröhre, das einzige, was er dutzendweise bar kauft, und hält sie ins Gebläse. Nun bläst er das feurige, weiche Glas auf, dreht und wendet die Röhre hin und her, beschneidet die glühenden Teile, bricht ab, setzt an. — bald wissen wir, was die komische Figur werden soll: Ein Glashahn für Maggifläschchen.

Der Nachbar am gleichen Tische macht es ebenso, nur daß er für eine chemische Fabrik Reagenzgläser bläst. Das ist ja nun schon eine schwierigere Arbeit, das Glas muß luftperlenfrei, gleichmäßig und auf ganz bestimmte Größe und Stärke gefertigt werden. So müssen Dutzende und aber Dutzende an einem bestimmten Tage zum Versand hergestellt sein. Hoffentlich schickt die Fabrik auch das Geld pünktlich ein, damit unser Heimarbeiter wieder sein Röhrenmaterial einkaufen kann!

So blasen sie jahraus, jahrein ihre Gläser und Fläschchen daheim, und trotz der herrlichen Waldluft sehen sie nicht gerade rosig aus. Aber es liegt doch auch ein gewisser Reiz über dem Selbständig- und Daheimsein! Auch bei kärglichstem Leben!

Einen Konfirmanden traf ich daheim in einem Stübchen an, der stand vor einer Glasschleifebank. Wenn der des Mittags aus der Schule gekommen war und gegessen hatte, stellte er sich noch 6—7 Stunden davor und trat ununterbrochen mit dem linken Fuß das Schwungrad, das eine Welle bewegt. Mit ihr drehte sich das jedesmal aufgesteckte kleine Parfümfläschchen, in dessen Hals nun der Glasstöpsel mit Schmirgel hineingeschliffen wurde. Jedenfalls eine saure und geisttötende Arbeit. Der Junge hat sich mit dieser Glasschleiferei seinen Konfirmationsanzug verdient, indem er jeden Tag tausend Glasstöpsel passend schliff. — Uebrigens nährt sich im Winter manche Familie mit Glasschleifen; das bringt die Woche durchschnittlich 8—10 Mark ein.

*

2. Der Holzschnitzer.

Einer der ältesten Leute im Orte ist der 86jährige August E. Dieser war früher Lauffteschneider, ein Mann, der die hölzernen Siebe für Sand oder Getreide herstellte; ebenso verfertigte er Holzschachteln. Das „Schachtelmachen" aus Holz nährte seinen Mann damals, freilich bei sehr, sehr bescheidenen Ansprüchen. Jedermann kennt die Schachteln mit Bleisoldaten für 10 Pfg. Diese Schachteln und größere machte der alte August E. Heute mag er auch noch nicht aus dem Holze gehen. Er sitzt noch immer vor seiner Schnitzbank, hat dort ein Stück Holz nach dem andern eingeklemmt und schnitzt und hobelt die „Etiketten". Holzschilderchen verschiedener Größe, die in Gärtnereien gebraucht werden. Sie gehen waggonweise aus dem Dorfe. Mit dem Spätherbst beginnt das Schiffchenmachen. Dieses Spielzeug für Kinder, versehen mit dünnen Leinwandsegeln und lebhaften Farben — früher Stück 10 Pfg. — wird gleich familienweise hergestellt. Eine Zeitlang schnitzt man den Rumpf dutzendweise, hierauf werden die Dutzende mit Drähten versehen, hierauf mit Segeln, dann werden sie angepinselt, in große Kisten verpackt und — meist nach dem Auslande verschickt. (England.)

3. „Puppenflicken"

hat nichts mit dem „Flicken" zu tun, familienweise näht man Puppen, stopft sie mit Sägemehl aus und versieht sie mit Köpfen. Das ist ja nun meist Frauenarbeit. Aber wenn drunten in der Ebene Kinder sich für 10—20 Pfg. solche Puppe kaufen ließen, wußten ihre Eltern wohl kaum, wieviel Arbeit und Armut mit diesen Puppenmachen verbunden ist. Man spricht immer von der Heimarbeit im Erzgebirge, in Thüringen haben die Leute vor dem Kriege oft durch sie nicht mehr als 50 Pfg. pro Tag und Familie verdient, die Woche 3,50 Mark, bei zwölfstündiger Arbeitszeit!

*

4. Künstler im Thüringerwalde.

Fast in oder vor jedem Hause hängt ein Vogelbauer, meist mit einem Kreuzschnabel drin. (Das hat religiöse Bedeutung!) Der Thüringer Waldbewohner singt und musiziert gern. So gibt es hier auf allen Gebieten besondere Künstler. Einen habe ich kennengelernt, der verkauft die feinsten Thüringer Truhen. Wundervolle Heimatkunst! Neuerdings interessiert sich eine Kopenhagener Firma dafür. Auf dunkelblau-sattem Grunde sind auf dem Deckel bunte Kränze gemalt, in der Mitte rote Herzen. An der Seite reiche Blumenverzierungen! Ein Spruch fürs Haus ziert darunter die Vorderwandung: Hab Sonne im Herzen! In dieser Form werden auch ganz kleine Truhen als Nähkästchen gefertigt. Eine Serie von sechs Stück sind so abgemessen, daß sie ineinandergestellt und in einer großen, der äußeren, Truhe verschickt werden können. Alles mit freier Hand bemalt, ohne Schablone!

Derselbe Künstler arbeitet auch nach eigener Erfindung Modelle für Porzellan-Nippfiguren und verkauft diese, in Ton freihändig geknetet, an Porzellanfabriken, die Massenartikel fabrikmäßig davon herstellen, Blumenvasen, Aschbecher, Zahnstocherbehälter u. dergl. So lebt mancher Volkskünstler, im edelsten Sinne des Wortes, im Thüringerwalde als Heimarbeiter.

5. Küchengeräte-Herstellung.

Gerade unter den alten Leuten sind manche recht geschickt. Ein 76jähriger steht schon des Morgens um 5 Uhr auf und geht des Abends spät ins Bett, den Tag über verfertigt er ununterbrochen Holzlöffel, Quirle usw. in allen Größen. Dann sitzt er wohl barfuß vor seiner Arbeitsbank, von einem Berge Holzspäne umgeben. Seine Holzsachen überdauern Generationen. Spezialität sind auch Kartoffelpressen zur Herstellung von Thüringer Klößen. Die großen Holzschrauben schnitzt er selbst, so daß tüchtige Arbeit geliefert wird. Geben, Schiffchen, Etiketten, Glassachen, Puppen und vieles andere als Massenartikel sofort ins In- oder Ausland an Großhändler, so werden diese Küchengeräte an Hausierer gegeben, die durch die Welt ziehen und diese Heimarbeit direkt von Haus zu Haus verkaufen. Armes Volk alle miteinander! Und liefert dazu der kärgliche Acker sein bißchen Kartoffel und Korn, gedeiht das Bergvieh im Walde und auf satter Wiese, so singt der Thüringer Wäldler und ist zwar einer der ärmsten, aber doch der **freieste und frohste Mensch auf Gottes Erdboden!**

Das Flecklied.

Aus einer alten akademischen Bierzeitung.

Ich weiß eine lauschige Stelle
in einem behäbigen Eck, —
da sitzt ein gar träger Geselle,
der rührt sich nur ungern vom Fleck.

Ein Bäuchlein hat vorn er zu sitzen
wie'n Mühlrad so rund und so nett,
das fängt gar so leicht an zu schwitzen
und schwimmt dann im eigenen Fett.

Ich weiß eine lauschige Stelle
in einem behäbigen Eck, —
da hat die Tapete, die helle,
'nen fürchterlich, fettigen Fleck . .!

Sch.

Neues vom Tage

Zahlen als Ankläger.

Das Verzeichnis der zurzeit in Deutschland steckbrieflich verfolgten Verbrecher umfaßt 300 000 Namen; ein halbes Prozent der Bevölkerung. — In Wien leben wegen der Wohnungsnot 50 000 geschiedene Paare weiter zusammen. Das Mietrecht geht über das Eherecht. — In Budapest wurden von Beginn des Jahres bis jetzt 9500 Ehescheidungsprozesse eingeleitet. — Aus Berlin wird berichtet, daß dort 14 Prozent (die Zahl wird schamhaft verschwiegen) der seit Kriegsende geschlossenen Ehen wieder gelöst wurde. — Bei dem im September tagenden internationalen Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels wurde mitgeteilt, daß in einem öffentlichen Hause in Mainz im Jahre 1922 jedes Mädchen täglich 40 bis 50 Farbige empfangen mußte. — Die Zeitschrift „Business" berechnet die jährlichen Kriminalschäden in den Vereinigten Staaten auf jährlich 10 Milliarden Dollars. Die Summe verteilt sich auf Einbrüche, Scheckfälschungen (100 Mill.), Brandstiftungen (200 Mill.), betrügerische Bankrotte (400 Mill.), Schwindel aller Art (100 Millionen). Die Kriminalfälle kosten Amerika jährlich mehr als Heer und Flotte. — Im letzten Jahre wurden in Amerika mehr als 10 000 Menschen ermordet.

Die Mainzer D-Zug-Katastrophe.

Die französische Regiebehörde bewahrt auch jetzt noch absolute Zurückhaltung und umgibt das Eisenbahnunglück mit einem wahren Geheimnis, so daß sich eine amtliche Nachprüfung des Vorganges nicht ermöglichen läßt. Unmittelbar nach dem Unglück war eine deutsche Sanitätskolonne als erste Hilfe zur Stelle. Die Mannschaft hatte sehr schwere Arbeit zu leisten, in dem finsteren, mit Rauch erfüllten Tunnel konnte sie nur mit großer Mühe vordringen. Als dann die französische Polizeimannschaft zur Uebernahme des Rettungsdienstes eintraf, wurden die deutsche Sanitätskolonne und die Mainzer Feuerwehr, die gleichfalls sofort herbeigeeilt war, zur weiteren Hilfeleistung nicht mehr zugelassen und von der Unglücksstätte verwiesen. Auch die Tätigkeit des ärztlichen deutschen Kolonnenführers wurde abgelehnt, ja, es mußten sogar einige der ins deutsche Krankenhaus gebrachten Verwundeten ins französische Militärlazarett übergeführt werden. Nach einiger Zeit traf General Degoutte ein und besichtigte die Unfallstelle bei Fackelschein, bis die Scheinwerfer der französischen Soldaten in Tätigkeit traten.

Ein Erlebnis auf dem Hauptbahnhof in Bozen.

Eine für die Beteiligten recht peinliche Szene spielte sich kürzlich am Hauptbahnhof in Bozen ab. Es fuhr ein elegantes Automobil vor, dem ein Herr und eine Dame entstiegen. Das Paar begab sich zur Güterabfertigungsstelle, als plötzlich ein Herr auf der Bildfläche erschien, und den Begleiter der Dame mit einem Stock erheblich bearbeitete. Die Polizei erschien und trennte das kämpfende Paar. Beide mußten in Begleitung der Dame den Weg zur Wache antreten. Hier stellte sich heraus, daß der Angreifer der große Reeder und Krösus Perrone war, der seiner mit seinem Hausarzt reisenden Frau bis Bozen nachgefahren war und erst hier Gelegenheit hatte, sich mit seinem Nebenbuhler auseinanderzusetzen. Die Dame lebte bereits seit drei Jahren von ihrem Gatten getrennt.

Castiglioni in Wien.

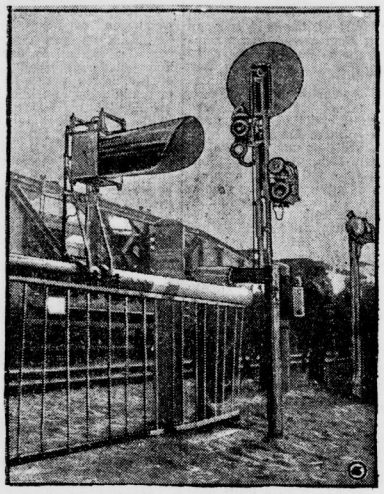
Castiglioni ist in Wien eingetroffen und hat sich sofort in sein „Palais" begeben, wo er eine Vorladung des Untersuchungsrichters Jakob vorfand. Castiglioni steht auf dem Standpunkt, daß die ganze Angelegenheit für ihn eine Strafprozeßsuale ist und bezeichnet es als seine wichtigste Aufgabe, die durch die letzten Ereignisse ins Stocken geratenen Verhandlungen des Hauses Castiglioni mit der Banca Commerziale wieder in Gang zu bringen. Die Aktiva seines Hauses übersteigen nach seinen Erklärungen weit die Passiva, und was die Ansprüche des Spiritusindustriellen August Lederer und der Depositenbank anbelangen, so haben dieselben keinen Rechtstitel und es könnte sich gegenüber der Depositenbank nur um ein materielles Entgegenkommen im Interesse der kleinen Einleger der Bank handeln. Namens der Depositenbank verlangt Hofrat Stern 100 Milliarden für die Bank. Die Besprechungen über eine Kaution des Castiglioni dauern fort. Erst nach der Vernehmung Castiglionis durch den Untersuchungsrichter wird die Entscheidung fallen, ob eine Kaution gestellt werden muß oder nicht.

Das Ende eines Seeabenteuers?

In den ersten Tagen des August d. J. ging eine Yacht in der Größe von 113 Tonnen von dem englischen Hafen Cowes in See, um eine Fahrt über den Atlantischen Ozean hinweg nach Boston anzutreten. Das Schiff gehörte einem Amerikaner C. S. Sommerville aus Los Angelos in Kalifornien. Außer dem Besitzer befanden sich eine Anzahl von geladenen Gästen an Bord, die Vergnügen an der abenteuerlichen Fahrt fanden. Die Besatzung bestand aus drei Matrosen. Das Schiff, das den Namen „Seadrift" führte, nahm den Seeweg an den Azoren und den Bermuda-Inseln vorbei und ist seitdem verschollen. Es ist um mindestens 11 Tage überfällig und hat seit seiner Abfahrt kein Lebenszeichen von sich gegeben. Das Seeamt in New-York hat an sämtliche auf dem Ozean befindlichen Schiffe das Ersuchen gesandt, nach der „Seadrift" Umschau zu halten. Die Aussicht, das Schiff aufzufinden, ist indessen sehr gering, da es vermutlich verloren ist.

Vorsicht bei Ehescheidungen.

Auch in Paris kennt man die gesetzliche Vorschrift, daß Ehepaare, die sich scheiden lassen wollen, vorher einen Versöhnungsversuch vor dem Richter durchmachen müssen. Ohne diese persönliche Aussprache, die von gerichtswegen zwischen scheidungslustigen Ehegatten stattfindet, ist die Einleitung des Scheidungsprozesses selbst unmöglich. Die Erfahrung scheint bewiesen zu haben, daß dieser Versöhnungsversuch in dem Pariser Zivilgerichtsgebäude nicht immer ungefährlich verläuft. Vielmehr kommt es statt zur Versöhnung sehr häufig zu neuen Explosionen des Temperaments, namentlich des weiblichen, und die Folge ist, nach der Schilderung Pariser Blätter, häufig die, daß der Ehemann mit deutlichen Zeichen vorausgegangener Auseinandersetzungen — als da sind Kratzer im Gesicht und zerwühltes Haar — fluchtartig das sogenannte Versöhnungszimmer verläßt. Um in Zukunft derartiges zu vermeiden, hat das Gericht jetzt die Anordnung getroffen, daß für die beiden Ehegatten getrennte Abteile in dem Versöhnungszimmer eingerichtet werden, Abteile, die durch starke Eisengitter so von dem übrigen Raum getrennt sind, daß die Insassen nicht mehr gegenseitig in persönliche Berührung kommen können. Zwischen den beiden Abteilen sitzt der Richter, um dem Ehepaar vorschriftsmäßig eine Lektion über die Freuden der Ehe und die Torheit der Scheidung zu lesen. Das alles kann sich in Zukunft zur Genugtuung aller Beteiligten nunmehr in Ruhe abspielen.



Schutz gegen Autounfälle.
(Von der Eisenbahntechnischen Ausstellung in Seddin bei Berlin.)

Auf der großen Eisenbahntechnischen Ausstellung in Seddin sind gegenwärtig sehr interessante neue Signalstationen an Eisenbahnschranken aufgestellt worden, die für Automobilisten als Warnung dienen sollen, speziell bei Fahrten in der Nacht. Die Signalstationen sollen die Automobilisten durch rotes Licht auf das Vorhandensein von Schranken aufmerksam machen, um dadurch Unfälle zu verhüten, wie sie in letzter Zeit sehr häufig vorgekommen sind. Unser Bild veranschaulicht eine derartige Signalstation für Automobilisten an einer Eisenbahnschranke.

Ein stoischer Zeuge.

Vor dem Gerichtshof in der englischen Stadt Bloonsbury stand kürzlich ein Zeuge, der einen Kaugummi im Munde hatte. Da dieser Brauch in England nicht gerade für fein gehalten wird, so erregte das Verhalten des Zeugen Aergernis. Der Richter sah den jungen Mann unwillig an und fragte schließlich: „Sie sind wohl mit Ihrem Frühstück noch nicht fertig, oder sind Sie vielleicht ein Amerikaner?" Der junge Mann nickte in stoischer Ruhe, ohne die Kaubewegung im geringsten zu unterbrechen. Da es keine Vorschrift gibt, die den Kaugummi verbietet, so blieb dem Richter nichts übrig, als in das Zeugenverhör einzutreten. So lange es dauerte, hörte der junge Mann nicht einen Augenblick auf, seinen Kaugummi zu genießen. Er beantwortete alle Fragen nur mit einem Nicken oder Schütteln des Kopfes. Als das Verhör schließlich zu Ende war, gab der Richter seinem Aerger mit den Worten Ausdruck: „Sie sind ein ganz ungezogener Junge, oder kauen Sie etwa Ihrer Gesundheit wegen?" Auch dadurch ließ sich der junge Mann nicht aus der Fassung bringen. Er nickte lediglich mit dem Kopf und verließ das Gerichtszimmer.

Die Wetterberatung für die Amerikafahrt des Z. R. III. Die Wetterberatung bei der Amerikafahrt des Z. R. III hat wie beim Deutschlandflug die deutsche Seewarte in Hamburg. Bisher standen nur Meldungen von den Azoren, den Bermudas, sowie wenig ausländische Schiffsmeldungen zur Verfügung. Infolge des Entgegenkommens der Hapag, des Norddeutschen Lloyd Hamburg und der Südamerika-Linie hat die Seewarte seit dem 1. September einen deutschen Wetternachrichtendienst auf dem Ozean eingerichtet, in dessen Rahmen zurzeit 19 Schiffe der genannten Reedereien, die mit weitem Sendegerät ausgerüstet sind, viermal täglich Wetterbeobachtungen vom Atlantischen Ozean übermitteln.

Todesurteil gegen einen Elternmörder. Im Essener Giftmordprozeß Müller wurde folgendes Urteil verkündigt: Der Angeklagte Müller ist des Mordes in zwei Fällen für schuldig erkannt worden. Er wird wegen eines jeden Falles zum Tode verurteilt. Dem Angeklagten Müller, der Gymnasiast eines Essener Gymnasiums war und im 20. Lebensjahre steht, wurde zur Last gelegt, im April dieses Jahres erst seinen Vater und kurz hinterher die eigene Mutter durch Gift beseitigt zu haben, um sich in den Besitz des väterlichen Geschäfts setzen zu können.

Das schlechte Schulzeugnis. Ein dreizehnjähriger Schüler der Tertia des Realgymnasiums in Harburg, der ein schlechtes Zeugnis erhalten hatte, stürzte sich aus verletztem Ehrgefühl aus dem dritten Stock des Realgymnasiums auf den Schulhof. Er war sofort tot.

Vater und Söhne gemeinsam hingerichtet. In Graudenz fanden jetzt Verbrechen ihre Sühne, die der Bandenführer Jankowski mit seinen Söhnen gemeinsam verübt hat. Achtzehn Raubmorde im ehemalig deutschen Westpreußen sind auf ihr Konto zu setzen. Jetzt wurden sie in Graudenz gemeinschaftlich dem Henkerbeil überliefert.

Schwere Folgen einer Schwarzfahrt. Ein Chauffeur aus Berlin unternahm in Begleitung zweier Freunde ohne Wissen des Autoeigentümers eine Autofahrt. Auf der Chaussee von Klettendorf nach Tinz prallte der Wagen mit voller Wucht gegen ein Auto, das ihm mit abgeblendetem Licht entgegenkam. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß der Breslauer Kraftwagen sich um seine Achse drehte und umschlug. Die drei Insassen wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Während ein Insasse tot liegen blieb, wurde der zweite schwer verletzt. Der Chauffeur erlitt einen Armbruch. Als sich Bauern aus der Umgegend der Unfallstelle näherten, suchte der Chauffeur das Weite. Die Insassen des zweiten Autos blieben unverletzt.

Zehn Feuerwehren in Tätigkeit. Auf dem Hertener Flugplatz bei Herne (Westfalen) brach ein Großfeuer aus, dem die alte Luftschiffhalle, die als Scheune benutzt wurde, und die mit Heu und Stroh angefüllt war, zum Opfer fiel. Die Halle brannte vollständig aus. Zehn Feuerwehren waren tätig. Die Ursache wird auf Unvorsichtigkeit von Obdachlosen zurückgeführt.

Verurteilung wegen Aufforderung zum Steuerstreik. Der Elberfelder Stadtverordnete Schön, der Vorsitzende des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, hatte eine Liste ausgelegt, in die sich alle Vereinsmitglieder eintragen und sich angesichts der hohen Steuern verpflichten sollten, keine Steuern mehr zu bezahlen. Die Strafkammer erblickte in dem Vorgehen des Stadtverordneten Aufforderung zum Steuerstreik und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde verworfen.

Das Notgeld der Stadt Herne. Die Stadt Herne in Westfalen hat Notgeld im Betrage von 1 418 168 Goldmark herausgegeben, hat jedoch bis jetzt 1 533 653 Goldmark einlösen müssen. Man ist damit beschäftigt, diese Angelegenheit aufzuklären.

Studienreise des Deutschen Buchdruckervereins nach Amerika. Der erste Teil der Delegation des Deutschen Buchdruckervereins, die auf Grund einer Einladung die Jahresversammlung der amerikanischen Buchdruckereibesitzer vom 14.—18. Oktober in Chicago besucht und damit eine Studienreise durch amerikanische Druckerei- und industrielle Großbetriebe verbindet, hat Bremerhaven an Bord des „Columbus" verlassen. Die übrigen Teilnehmer werden die Ueberfahrt am 8. Oktober über Holland antreten.

Der Bierverbrauch in Bayern. Halbamtlich wird der Behauptung entgegengetreten, daß Bayern unter allen Ländern der Welt den weitaus größten Alkoholverbrauch mit 250 Liter für den Kopf der Bevölkerung aufweise. Nach der statistischen Aufstellung trafen auf den Kopf der bayrischen Bevölkerung im Jahre 1922/23 134 Liter Bier. In dieser Ziffer steckt auch der bayrische Konsum der Fremden. Auch unter Hinzuziehung des Branntweinverbrauchs dürfte der allgemeine Alkoholverbrauch 134 Liter pro Kopf nicht übersteigen.

Im „trockenen" Finnland. Nach einer offiziellen Statistik sind in Finnland während der neun ersten Monate 40 834 Verurteilungen wegen Trunksucht erfolgt. Somit hält Finnland bei einer Bevölkerungszahl von nur 3 400 000 Bewohnern die Verurteilung jedes dreiundachtzigsten Bewohners in dieser Hinsicht den Weltrekord.

Frauen als Prediger. In der Sitzung des dänischen Reichstags wird vom Regierungschef ein Gesetzentwurf eingebracht werden, wonach Frauen in der dänischen Kirche das Predigeramt versehen können.

Der verpönte Bubikopf. Das bulgarische Unterrichtsministerium hat verfügt, daß Mädchen mit Bubikopf nicht mehr als Schülerinnen zugelassen werden und Bubikopf-Damen keine Anstellung zu irgendeinem öffentlichen Amt finden. Diesem Vorgehen sind auch viele bulgarische Industrielle, Bankiers und Kaufleute gefolgt, die weibliches Personal mit Bubikopf nicht mehr beschäftigen.

Ein Akrobatenstück im Passagierflugzeug. Ein kleines Heldenstück hat ein Mechaniker namens Richards vollbracht, der etwa eine halbe Stunde, nachdem ein französisches Farman-Riesenflugzeug den Flugplatz Croydon verlassen hatte, in voller Fahrt mehrere tausend Fuß über dem Erdboden auf einem der Flügel des Flugzeuges herauskletterte, um den Brennstoffzuführer, der gebrochen war, zu reparieren. Da es ihm nicht gelang, hielt er die beiden Enden des gebrochenen Rohres zusammen und ermöglichte so die Weiterfahrt des Flugzeuges, das 45 Minuten später in Lympne landete. Während des Fluges war er ständig der Gefahr des Absturzes ausgesetzt. Das Flugzeug führte acht Passagiere mit.

Ein Rekordflug mit zehn Passagieren. Ein französisches Flugzeug, das mit zehn Passagieren, deren Gepäck und französischer Flugpost von Paris nach London flog, legte die Strecke, die 245 englische Meilen beträgt, in 1 Stunde 47 Minuten zurück. Das Flugzeug erzielte dabei eine Stundengeschwindigkeit von 138 englischen Meilen und stellte dabei einen Rekord für Schwerpassagierflugzeuge auf. Im allgemeinen braucht man für die Strecke 2½ Stunden.

Die Feuervendetta. Ein furchtbarer Fall von Vendetta wird aus Sardinien berichtet. Ein 20jähriger Schäfer wurde von seinen Feinden aus Sassari entführt. Sie schleppten ihn zu den Bergen an einen einsamen Ort, schlossen ihn in eine Holzhütte und zündeten diese dann an. Als Karabinieri, die die Gegend auf der Suche nach dem entführten Schäfer durchstreiften, an den Ort kamen, sahen sie die Hütte in Flammen und hörten herzzerreißende Schreie des Unglücklichen. Als sie sich aber näherten, empfing sie Gewehrfeuer aus dem umgebenden Gebüsch, so daß sie nicht eher an die Hütte herankommen konnten, als die Tragödie zu Ende war. Sie fanden nur noch den völlig verkohlten Körper des Schäfers.

Lehrer Obst's

Haus-Tee-Kuren!

Ein Segen der Volksgesundheit.

Asthmas, Blasen-, Bleichsucht, Blut- und Darmreinigungs, Diarrhoe-, Fieber-, Frauen-, Hals-, Hämorrhoiden-, Herz-, Leber-, Lungen-, Magen-, Nerven-, Nieren-, Rheuma-, Gicht-, Schwitz-, Wassersucht u. viele Spezialtees, wie **Angin-, Arterien-, Abmagerungs-, Flechten-, Fallsucht-, Fettsucht-, Gallenleiden-, Haarausfall-, Ischias-, Krebs- und Geschwüre-, Lähmungs-, Skrofel-, Weißfluß-, Würmer-, Zuckerkrankheit-** und viele andere, bei bewährt selbst in anscheinend hoffnungslosen Fällen, worüber unbezahlte Dankesbriefe! Man mache genaue Angaben! Drucksachen kostenlos. Rückporto. ½ Monatspaket Mk. 3.—, ¹/₁ Paket Mk. 1.50. Hauptvertrieb für Provinz Sachsen und Anhalt: **Apotheker Gd. Lübeck, Magdeburg, Viktoriastr. 9.** Verlangen Sie die Tees in Ihrer Apotheke! Näheres durch den alleinigen Hersteller: **R. Obst,** Hermannsdorf b. Breslau.

Rahma MARGARINE buttergleich

Man verlange beim Einkauf von „Rahma buttergleich" gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0006

Turnen, Sport und Spiel

Die Punktspiele des nächsten Sonntags.

Der Altmeister Wacker hat außer Sportverein 98 eigentlich bis zur Beendigung der ersten Serie nur noch leichtere Gegner, mit denen er formgemäß mit wenig Anstrengung fertig werden dürfte. Morgen hat er auf seinem Platz in Sanssouci Besuch von Favorit. Es steht wohl außer Zweifel, daß in diesem Spiel die Rothosen der Punktlieferant sein müssen. Immerhin wird man ihnen zutrauen, daß sie den Blauweißen den Sieg nicht leicht machen und in gewohnter Art und Weise kämpfen.

Auf dem Sportfreundeplatz am Leuchtturm treffen sich die Veilchen mit den Sportbrüdern. Die Sportbrüder dürften wohl auch hier wieder einmal den kürzeren ziehen, zumal die Platzbesitzer überaus gut im Schwung zu sein scheinen. Ihre Siege gegen 96 und Borussia sprechen ganz entschieden für sie. Hoffentlich nehmen sie den Gegner nicht zu leicht, denn bei der Elf der Sportbrüder ist der Kampf erst mit dem Schlußpfiff beendet und Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

Sportverein 98 hätte eigentlich gegen 99 Merseburg anzutreten, man hat sich aber auswärts Betätigung gesucht, weil der hohe Verbandsvorstand die Merseburger auf einen Monat durch Disqualifikation kaltgestellt hat.

In Merseburg ist bei V. f. L. der hallische Namensvetter vom Zoo zu Gaste. Wird bei diesem Treffen 96 die Zahl seiner Verlustpunkte vermehren, oder wird man die Punkte mit nach Halle bringen? Die Chancen stehen eigentlich ziemlich gleich. Es ist daher sehr wohl möglich, daß man sich die Sache teilt und unentschieden spielt. Ft.

Handball.

Berlin gegen Mitteldeutschland.

Unter der Leitung von Kraus (Düsseldorf) treffen sich morgen nachmittag 3 Uhr auf dem Zooplatz die beiden Verbandsmannschaften in angekündigter Aufstellung. Wie werden unsere Mitteldeutschen abschneiden? Der Aufstellung der Mannschaft nach sollte der V. M. B. V. einen Gegner abgeben, der sich selbst vor Berlin nicht zu verstecken braucht. Die Mitteldeutschen werden nichts unversucht lassen, dem Beispiele des mitteldeutschen Meisters P. S. V. Halle zu folgen, der erst am letzten Sonntag dem deutschen Meister P. S. V. Berlin gezeigt hat, daß er ihm durchaus zum mindesten die Wage zu halten vermag. So ist die Hoffnung groß, daß sich auch Mitteldeutschland zur Endrunde um den deutschen Pokal durchkämpft! Vor dem Spiel findet ein Damenspiel 96—Wacker statt.

Preußen-Komet—98.

Von den Verbandsspielen dürfte am meisten die Begegnung auf dem Kometplatz zwischen dem Platzbesitzer und 98 interessieren. Wenn sich auch die Spielstärke der Vereinigten sehr gehoben hat, so glauben wir dennoch nicht, daß es dazu reicht, um den 98ern die Punkte abzuknöpfen. Anwurf 9 Uhr.

Ein weiteres Punktspiel geht auf dem Zooplatz zwischen

Borussia und 96

um 9 Uhr vom Stapel. Während die 96er im Sturm durch Rückkehr von Hintsch wesentlich gewonnen haben, haben die Borussen eine stärkere Verteidigung zu diesem Spiel auf die Beine gebracht. Doch sollte ein Sieg der Blauroten kaum in Frage stehen.

Wacker trifft in Merseburg auf VfL.

Wacker Damen — 96 Damen.

Vor dem Zwischenrundenspiel auf dem 96er-Platz treffen sich beide im fälligen Verbandsspiel. Vor einiger Zeit endete das Freundschaftstreffen mit einem 4:0-Siege der 96er. Auch diesmal glauben wir kaum, daß es Wacker zu einem Siege gegen die gut eingespielten 96er schaffen wird.

Borussia Damen in Ammendorf.

Die Borussen liefern morgen ihr letztes Punktspiel der ersten Serie, und zwar in Ammendorf gegen 1910. Die 1910er sind keinesfalls zu unterschätzen. Vermochten sie doch erst Wacker mit 4:1 zu schlagen. Borussia sollte nach Kampf Sieger bleiben.

Hockey.

Ein reger Sportbetrieb herrscht am Sonntag bei den Hockeyern. Alle Vereine haben für ihre Mannschaften Spiele abgeschlossen und betätigen sich teils in, teils außerhalb unserer Stadt. Das Hauptaugenmerk hat diesmal der D. H. C. v. 1920 zu beanspruchen, welcher auf dem Universitätsplatze ein großzügiges Pokalturnier zur Austragung bringt. Außer dem Veranstalter nehmen noch VfB. Jena, Naumburger H. C. und Magdeburger H. C. daran teil. Die Auslosung vereinigt folgende Mannschaften in der Vorrunde: VfB. Jena — Naumburger H. C., 9 Uhr (Schn. W.); D. H. C. v. 1920 — Magdeburger H. C., 10 Uhr (Schn. W.).

Nachmittags um 3 Uhr spielen die beiden Unterlegenen die Trostrunde, während das Endspiel um 4 Uhr beginnt. Auf der Peißnitz hat die Hockeyvereinigung Schwarz-Weiß die 1. und 2. H. des T. u. H. Aschersleben verpflichtet. Die ersten Treffen konnte Halle hoch für sich entscheiden. Auch diesmal steht der Sieg außer Frage. Beginn 2 Uhr. Schiedsrichter stellt VfL. 96. Der VfL. Halle 96 fährt mit der 1. 2. H. u. 1. D. nach Zeitz, um mit dem VfR. die sportlichen Beziehungen wiederaufzunehmen. Leider muß die 1. H. mit reichlich Ersatz fahren, so daß ein Sieg hier sehr unwahrscheinlich erscheint. Die Damen scheinen sich auch auf ihr besseres Können besonnen zu haben. Am Sonntag schlugen sie die 1. D. der 98er nach überlegenem Spiel mit 2:0. In Zeitz werden sie hoffentlich den angefangenen Siegeslauf fortsetzen. Der H. C. H. weilt mit der 1. H. und 1. D. bei Naumburg 05. Trotzdem Halle erst ein Spiel hinter sich hat, werden die Gastgeber nicht viel zu bestellen haben. H. C. H. 2. empfängt auf der Peißnitz um 2 Uhr A. K. W. Mücheln 1. Die 3. H. versucht ihr Heil gegen A. S. C. in Leipzig. Ebenfalls in Leipzig betätigt sich der Sportverein 98, welcher mit der 1., 2. H. und 1. D. von Marathon erwartet wird. Hier muß sich Halle tüchtig strecken, wenn sie nicht das Nachsehen haben wollen. Sch.

Tennisabteilung im VfL. Halle 96.

Den Beschluß der diesjährigen erfolgreichen Spielzeit bildete die Austragung der Klubmeisterschaften am 13. und 14. Sept., sowie ein zu gleicher Zeit begonnenes Vorgabeturnier, das erst am 21. September beendet werden konnte. Die äußerst rege Beteiligung an beiden Konkurrenzen und ein herrliches Tennswetter verbürgten heftige, aber einwandfreie Wettkämpfe. So konnte Herr Bahlau nur nach stärkster Anstrengung den z. Zt. in guter Form befindlichen Herrn Schumann knapp im dritten Satz schlagen. Einen gleich zähen Kampf lieferten sich in der Damenmeisterschaft Frau Mederake und Frl. Müller. Mit 9:7 im dritten Satz gelang es Frau Mederake zu siegen und damit zum sechsten Male hintereinander die Klubmeisterschaft zu erringen. Nachstehend die Ergebnisse: Klubmeisterschaft für Herren: 1. Herr Knöchel, 2. Herr Bahlau, 3. Herr Dr. Jacoby und Herr Mederake. Klubmeisterschaf für Damen: 1. Frau Mederake, 2. Frau Delle, 3. Frl. Müller und Frl. Jäger. Herrendoppelspiel: 1. Die Herren Knöchel-Dr. Jacoby, 2. Die Herren Jungbluth-Schumann. Gemischtes Doppelspiel: 1. Frl. Glowka-Herr Knöchel, 2. Frau Mederake-Herr Dr. Jacoby.

Das Vorgabeturnier hatte folgendes Ergebnis: Herreneinzelspiel: 1. Herr Bachwitz, 2. Herr Dr. Buttermilch, 3. die Herren Müller und Förderer II. Dameneinzelspiel: 1. Frl. Gantert, 2. Frau Delle, 3. Frau Schumann und Frl. Müller. Gemischtes Doppelspiel: 1. Frl. Thal-Herr Jungbluth, 2. Ehepaar Schumann. Das Herrendoppelspiel konnten leider nicht zu Ende gespielt werden. Bei der am 27. September im Nikolaus stattgefundenen netten Feier konnten die glücklichen Sieger für ihre Anstregungen mit schönen, zum Teil wertvollen Preisen ausgezeichnet werden.

Nochmals Amateur- oder Berufssport.

Uns wird geschrieben: Die gestrige Zuschrift muß direkt als eine Herabsetzung der hallischen Spielstärke angesehen werden. Es erweckt den Anschein, als ob die hallische Leichtathletik und der Hockey den Merseburgern nicht gewachsen wären. Gewiß hätte 99 in den 400- und 800-Meter-Läufen ein ernstes Wort mitgeredet. In den Wurf-, Sprung-, Langstrecken- (Koch, PSV., 5000 Meter, Bauer, 96, 1500 Meter) Konkurrenzen hat 99 die Ueberlegenheit der Hallenser letzthin immer anerkennen müssen. Der Sieg über eine komb. Hockeymannschaft der I. H. Halle scheint für 99 unheilvolle Nachwirkungen zu haben, denn sie überschätzen ihre Spielstärke ganz gewaltig. Der Sieg in Danzig ist ja ganz annehmbar. Leider haben wir im Saalegau kein Stärkeverhältnis der anderen Danziger Teilnehmer zu uns. Der Satz, daß die Hockeyer in Mitteldeutschland fast keine Gegner haben, die ihnen gleichwertig sind, straft sich selber Lügen, wenn man an die Pokalspiele der I. H. Halle denkt. Auch geht aus dem Spiele gegen Zeitz (1:1) die Vorzüglichkeit des Materials deutlich hervor. Obwohl einige 99er das Wesen des Hockeysports noch nicht ganz erfaßt haben (der Hockeyschläger ist nämlich dazu da, daß jegliche körperliche Berührung mit dem Gegner vermieden wird), ist es zu wünschen, daß sich unsere Vereine bald mit dem Nachbarn aus der „Provinz“ messen. Sch.

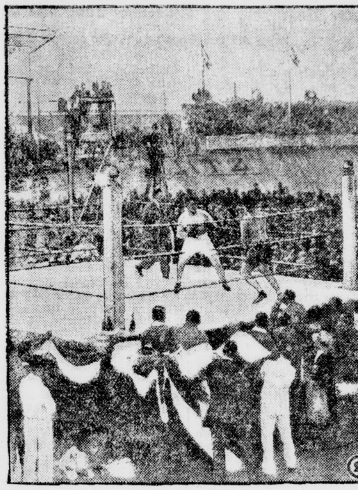
Radsport.

Berlin-Treptow feiert nach langer Pause Wiedereröffnung. Weiß, Krupkat, Lewanow und Guignard sind die Starter in den beiden Dauerrennen über 25 Kilometer und eine Stunde. Die Fliegerrennen bestreitet die alte Treptower Rennmannschaft. — Der Große Fliegerpreis von Schlesien führt in Breslau Lorenz, Rütt, Stabe, H. Mayer, den Holländer Boegard u. a. m. zusammen, während in den beiden Dauerrennen über 20 Kilometer und eine Stunde, Wegmann, Lejour, Dickentmann, Thomas und Schubert die Klingen kreuzen. — Das neue Stadion in Elberfeld das mit dem Fußballkampf Norden gegen Westdeutschland am Vorsonntag seine offizielle Weihe erhielt, ist diesmal der Schauplatz großer Radrennen. Saldow, Sawall, Wittig, Rosellen, Blekemolen und Chr. Müller gehen in zwei Rennen über 20 Kilometer und eine Stunde an den Ablauf. Die Fliegerrennen bestreiten bekannte Bundesamateure und einige Vertreter aus Holland und Italien. — Auch in Erfurt ruft die Glocke zum Start. Hier sind u. a. Junghans, Sturm und Stolz in Wettbewerb. Amateurbahnrennen kommen außer in Elberfeld noch in Frankfurt a. M., Köln, Nordhausen und Aachen zum Austrag. Von den Wettbewerben auf der Straße sind ein 140-Kilometer-Straßenrennen in Leipzig, zu dem etwa 240 Bundesamateure ihre Meldungen abgegeben haben, und „Rund um Jülich“ über 150 Kilometer zu erwähnen.

Die Budapester Weltrekorde.

Vor einiger Zeit ging durch die gesamte deutsche Presse eine Notiz, wonach die im Budapester Kaiserbad im August geschwommenen Weltrekorde von Rademacher und Weißmüller nicht anerkannt werden konnten, weil die Bahn sich als zu kurz herausgestellt hatte. Diese Notiz bewahrheitet sich nicht. Wie aus Budapest mitgeteilt wird, war die Bahn genau 33⅓ Meter lang. Die geschwommenen Weltrekorde von Rademacher und Weißmüller sind inzwischen zur Genehmigung vom Ungarischen Schwimmerverband an den Internationalen Verband weitergeleitet worden. Damit würde also auch der Weltrekord der deutschen Ländermannschaft in der 4mal 200 Meter-Staffel und die deutschen Bestleistungen von Berges-Darmstadt über 800 Meter und Benecke-Hellas über 100 Meter Seite zu Recht bestehen.

Die damals geschwommenen Zeiten waren: Rademacher (Hellas-Magdeburg) Brust 200 Mtr. 2:51 (Weltrekord), 200 Yards 2:35,6 (Weltrekord), Weißmüller (Chicago) Freistil 100 Mtr.: 58 Sek. (Weltrekord), 100 Yards 52,2 Sek. (Weltrekord), Benecke (Hellas-Magdeburg) Seite 100 Meter 1:10,8 (deutscher Rekord), Berges (Jung-Deutschland-Darmstadt) Freistil 800 Meter 11:12 (deutscher Rekord).



Von dem großen Boxkampf um die Europameisterschaft in Mailand.

Der große Boxkampf um die Europameisterschaft im Boxen fand in Mailand zwischen dem italienischen Meister Spalla und dem Holländer van der Veer statt. Unser Bild veranschaulicht die letzten Momente des Kampfes im Volodrom zu Mailand.

Pferdesport.

Von den vier Plätzen, die mit reinen Vollblutrennen aufwarten, beschließen Frankfurt a. M. und Magdeburg das Rennjahr. In der Mainstadt kommen als Zugnummer das Wäldchen-Rennen über 3000 Meter und der Oktober-Preis für Zweijährige über 1400 Meter zur Entscheidung, für die Palamedes bzw. Gravitas aus dem Stall Weinberg nach dort entsandt worden sind. Aus dem gemischten Magdeburger Programm ragen das Anschluß-Rennen über 2200 Meter und das Magdeburger Herbst-Jagdrennen über 4500 Meter hervor. In Düsseldorf wird es, wie fast immer in Westdeutschland, guten Sport geben, den Vogel hat aber diesmal Dresden abgeschossen. Für die 14 Rennen am Sonnabend und Sonntag in der sächsischen Hauptstadt stehen ca. 130 Pferde in Bereitschaft. Der Sachsen-Preis über 2200 Meter verspricht mit Jean de France, Bafur, Nicotin, Idomeneus, Aralinda und Lese am Start eine spannende Prüfung zu werden. In Königsberg und Altenburg i. S. wird in der Hauptsache den Halbblütern Gelegenheit zur Betätigung geboten. In der Reichshauptstadt haben wiederum die Traber in Mariendorf das Wort.

Unsere Voraussagen:

Dresden: 1. Tante Lotte — La Bourée, 2. Leander — Graf Holck; 3. Alarid — Landung; 4 Sultan — Hagelschlag; 5. Jean de France — Bafur; 6. Dioscour — Basalt; 7. Kiuma — Felsenrose.

Frankfurt a. M.: 1. Stall Opel — Arie; 2. Contrahent — Tango; 3. Palamedes — Täbris; 4. Gravitas — Allotria; 5. Trapper — Corona; 6. Stall Opel — Rochebelle.

Magdeburg: 1. Gaudium — Florfina; 2. Memento — Eldorado; 3. Oceana — Lobredner; 4. Baltazar — Räuberhauptmann; 5. Varus — Vietnitz; 6. Fahneneid — Fancy; 7. Niederwald — Czernin.

Düsseldorf: 1. Fokker — Feldgrau; 2. Fromm — Draufgänger II; 3. Jugendliebe — Numen; 4. Sedalia — Bundesbruder; 5. Sonnenkönig — Stall Rösler; 6. Stall Rösler — Lady's Featherbed; 7. Arion — Kritischer Tag.

Mariendorf: 1. Rosa Forbes — Une Petite; 2. Fahrt Großmann — Punier; 3. Fahrt Ch. Mills — Eduard; 4. Feuerwehr — Homer; 5. Alpengeier — Willy A; 6. Gassenmädel — Fahrt Großmann; 7. Crassus — Karneval.

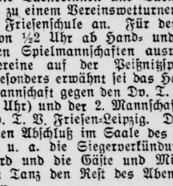
Polizeihundprüfung. Die Polizeihundprüfung des Dobermannpinscher-Vereins am Sonntag auf der Rennbahn wird zeigen, bis zu welchem Grade die Dressur eines intelligenten Hundes gesteigert werden kann. Der Hund reagiert auf den leisesten Wink und ist ein zuverlässiger Diener und Beschützer des Menschen, den er als seinen Freund erkannt hat. Es wird folgendes gezeigt werden: Spurensuchen, Gehorsamsübungen, Springen, Apportieren, das Interessanteste aber ist die „Mannarbeit“ am Nachmittag. Hier stöbert der Hund den Verbrecher auf und stellt ihn, läßt sich auch nicht durch Schläge oder Schüsse schrecken. Wird sein Herr angegriffen, so verteidigt er ihn so, daß er keine Hand zu rühren braucht. Wie wir hören, entsendet die Heereshundeanstalt Herrn Major Most als Vertreter, auch Graf Luckner hat sein Interesse bekundet.

Deutschvölkischer Turnverein Jahn, Halle (Deutscher Turnerbund): Der Verein begeht am 5. Weinmond (Oktober) sein 3jähriges Bestehen. Dazu treten die Turnerinnen und Turner vormittags 8 Uhr zu einem Vereinswetturnen in der Turnhalle der Friesenschule an. Für den Nachmittag sind von ½2 Uhr ab Hand- und Faustballspiele gegen Spielmannschaften auswärtiger Turnerbundsvereine auf der Peißnitzspielwiese vorgesehen. Besonders erwähnt sei das Handballspiel der 1. Mannschaft gegen den Dv. T. V. Dessau (von 4—5 Uhr) und der 2. Mannschaft gegen die 1. vom Dv. T. V. Friesen-Leipzig. Der Festtag findet seinen Abschluß im Saale des „Marsla-Tour“, wo u. a. die Siegerverkündung vorgenommen wird und die Gäste und Mitglieder beim deutschen Tanz den Rest des Abends verbringen werden.

Einigung zwischen österreichischem und deutschem Schwimmverband. Die seit mehreren Jahren bestehende Spannung zwischen den beiden mitteleuropäischen Schwimmverbänden ist jetzt nach längeren Verhandlungen beseitigt worden. Der Deutsche Schwimm-Verband hat sich bereit erklärt, ohne Einvernehmen mit dem anderen Verband keine österreichischen Vereine aufzunehmen. Die Oesterreicher erklären dagegen, bei ihren Gegenmaßregeln keine Schmälerung des D. S. V. beabsichtigt zu haben.

Deutsche Straßenfahrer in Italien. Die Rundfahrt durch die Lombardei, die alljährlich den Abschluß der Straßenradrennzeit bildet, wird auch diesmal wieder deutsche Beteiligung sehen. Das Aufgebot der einheimischen Fahrer wird diesmal bedeutend stärker ausfallen als in den vergangenen Jahren; sollen doch nicht weniger als sechs der Besten die deutschen Interessen vertreten. Die Auserwählten sind der deutsche Meister Paul Kohl, ferner Pa[illegible]enheim, Huschke, Kroll, Nagel und Michael.

Grund- und Vorführungs-Gymnastik
von
Niels Bukh
Gründer und Leiter der staatlichen Gymnastik-Hochschule in Ollerup-Dänemark, am **Sonntag, den 5. Oktober 1924**, abends 7 Uhr, im grossen Saale der **Saalschlossbrauerei.**

Seit 40 Jahren bewährt sind
Maggi's Suppen
Vollendete Qualität. 25 verschiedene Sorten.
Ein Würfel zu 12 Pfennig reicht für 2 Teller.


Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Institutes der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Hahn, unterstellt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0007

Erstes Bachfest in Mühlhausen.

Von Otto Daube.

1.

Ein wenig abgelegen und recht mühevoll zu erreichen, von Reiselustigen kaum beachtet und wenig aufgesucht, gleicht die ehemals freie deutsche Reichsstadt einem verträumten Erdenwinkel, über den einmal Glanz, Ansehen und Reichtum dahinging, der heute aber von den stolzen Ratsherren und Patriziern nur noch gar Erbauliches zu erzählen weiß. In dieser nun schier bedeutungslos gewordenen Stadt regen sich gar einsichtige Männer zu einer Zeit, die unserem Volke seinen äußeren Glanz genommen hat und uns auf uns selbst besinnen ließ, und wollen die alte, gute Zeit mit ihrem einfältigen, beschaulichen Sinn für ein geruhigtes Leben aus ihrem Dornröschenschlaf erwecken. Was blieb uns denn anderes als unsere Vergangenheit, in der wir unser liebes, altes, deutsches Volk wiederfinden! Ebendiese Männer haben es unternommen, das selige Traumleben Mühlhausens wie einen neuen Weg zur Gesundung auferstehen zu lassen und damit längst vergessene Güter kultureller Vergangenheit dem Kulturleben unserer Tage, das so arm, so bitterarm ist, zu übergeben. In dem Archivar der Stadt, Dr. Brinkmann, hat Mühlhausen den Mann, der die Führung übernehmen könnte. Seine Verdienste um die Hebung des alt-mühlhäuser Schatzes, den die Männer der freien Reichsstadt einst — unter ihnen Johann Sebastian Bach — dem heimatlichen Boden anvertrauten, bilden guten Anfang.

2.

Mühlhausen, eine Bachstadt. Auf seinen Irrfahrten durch die deutschen Lande war Joh. Seb. Bach eine Zeitlang Organist in Mühlhausen. Die Stadtväter von ehedem haben ihm sein Amt recht schwer gemacht, schien ihnen doch der Wundermann allzu weltlich gesinnt. Wir wollen's ihnen nicht verargen, wenn sie den deutschen Bach nicht über dem Papste verstehen konnten. War man sich im hohen Rate der Stadt Leipzig nicht ebenso einig, daß der verstorbene Kantor zu St. Thomas nicht zu den Hervorragenden gehört hätte! Heute steht der eherne Bach nicht nur als Denkmal vor seiner Kirche in Leipzig, heute lebt er in den Herzen aller Freunde der deutschen Kunst.

3.

Mühlhausen hatte zu seinem 1. großen Bachfest eingeladen, und wenn nicht der Himmel all seine Schleusen geöffnet hätte, um den ersten Tag gründlich zu verregnen, so wären der Fremden mehr gewesen, die zumeist aus Thüringen und den umliegenden preußischen Gegenden gekommen waren. Denn die Ankündigung des Festplanes war recht verheißungsvoll. Der Sonnabend führte in die Untermarktkirche zu zwei geistlichen und einer weltlichen (Mühlhäuser) Kantate. Am Vormittag des Festsonntags wurden die Gäste zunächst durch Dr. Brinkmann in die Geschichte der Stadt eingeführt und sahen die reichen Schätze des städtischen Archivs. Danach das zweite Konzert in der Kirche Beatae Mariae Virginis mit Orgeldarbietungen und der Kantate zum 2. Weihnachtsfeiertag „Selig ist der Mann".

Den Höhepunkt des Festes aber bildete das Schlußkonzert im Saale des „Schwanenteich". Es ist der Leitung nicht hoch genug anzurechnen, daß sie die entzückenden weltlichen Kantaten vom „Coffee" und der „neuen Obrigkeit" auf das Programm gesetzt hatte und damit — wie auch mit den Klavierkonzerten in G-Moll und C-Dur — den Bach der weltlichen Komposition zeigte. Welcher Melodienreichtum! Welche unsagbar schönen Erfindungen! Welche herrliche Musik! Man kann es verstehen, wenn die zahlreichen Zuhörer in immer sich wiederholende Jubelkundgebungen ausbrachen, zumal sehr sauber musiziert wurde. Wahrlich, dieser Bach ist unsterblich, dessen Zauber uns heute immer wieder im Banne hält.

Wie sagt doch Beethoven? „Bach ist ein Meer!"

4.

Von den Solisten gebührt dem prachtvoll eingestimmten Leipziger Künstlerpaar Ilse Helling-Rosenthal und Dr. Wolfgang Rosenthal der Ehrenpreis, beide stimmlich vorzüglich, künstlerisch gereift und in den weltlichen Kantaten recht übermütig und frisch. Rechte Bachsänger! Der Berliner Tenor Georg Walter fand in seinen wenigen Gesängen nicht die rechte Gelegenheit, seine Stimme von ihrer besten Seite zu zeigen, während der Mühlhäuser Bariton Paul Lohmann nach einem mißglückten Versuche am Sonnabend im zweiten Konzert in einer kurzen Arie ob seines prachtvollen Materials aufhorchen ließ.

In vorderster Linie der Instrumentalsolisten steht Fritz Weitzmann, Leipzig, als Cembalo(ersatz)meister. Universitäts-Musikdirektor Volkmann, Jena, dessen Orgelspiel ich in Jena bewunderte, bestätigte als Klaviersolist den Eindruck eines trefflichen Musikers, während Walter Steeger als Pianist zeigte, daß er berufen ist, die Führerrolle im Mühlhäuser Musikleben zu übernehmen. Seine Technik wie seine klare Auffassung des Bachschen Spiels stellen ihn neben Weitzmann.

5.

Was geleistet wurde, ist aller Beachtung wert, wenn man bedenkt, daß man es mit einem Anfang zu tun hat. Manches, was daneben gelang — Violinsolo, Orgelbegleitung, Flötensolo und einiges andere — sowie prinzipielle Organisationsfehler seien nur nebenher erwähnt. Sie werden bei neuen Festen vermieden werden.

Es muß nun die Zukunft ergeben, ob der einmal beschrittene Weg aufwärts führt. Wenn die Stadt ihre Verwaltungsstellen wie die Musikfreunde ihrem Führer Steeger treu bleiben, kann etwas Großes geleistet werden. Die Vorbedingungen einer neuen, idealen Bachstätte sind gegeben.

Leibbinden aller Art
insonderheit Teufels-Binden für Wöchnerinnen. Gummistrümpfe, Kniekappen, Wickelbinden, Platt-, Senk- und Hohlfusseinlagen
„Ulrich" Sanitätshaus
vorm. C. Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41

Auf Mövenfang für den hallischen Zoo.

Meine Reise nach der Ostseeinsel Langenwerder.

Von Otto Keller, Leiter der Vogelschutzstation, Zoologischer Garten, Halle.

Pünktlich verläßt der Schnellzug am 22. Juli, morgens 7 Uhr 18, die heimatliche Bahnhofshalle. Ueberall erklingt auf den Roggenfeldern dieselbe Melodie, das Lied der schneidenden Sensen. Zwei „Cröllwitzer" begleiten mich, zwei Rauchschwalben, die ich in der Frühe im Gehöft des Gutsbesitzers Winter einfing. Das Weibchen war gerade im Begriff, am Nest im Hühnerstalle seine Jungen zu füttern. Der zurückbleibende Ehegatte wird vorläufig diese Aufgabe allein übernehmen. Schon einmal habe ich dieselbe Schwalbe zu einem Orientierungsversuch erfolgreich verwendet. Am 5. Juli, nachmittags 2 Uhr 50 ließ ich sie in Schafstädt, 20 Kilometer von Halle entfernt, aufsteigen. Wahrscheinlich auf Umwegen traf sie nach 47 Minuten wieder am Nest ein. Um den Versuchsvogel leicht wiederzuerkennen und von anderen Individuen gleicher Art sicher zu unterscheiden, habe ich ihn durch Farbe und Ring markiert. Seine Unterseite schmückt ein weithin leuchtendes Lichtgrün, und der linke Lauf trägt einen kleinen Helgoländer Aluminiumring mit der Nr. 62071. Die andere Rauchschwalbe, ein Männchen, wurde im Schweinestalle gefangen. Ihr Orientierungsvermögen zur Nichtzugzeit soll zum ersten Male experimentell geprüft werden. Die Unterseite zeigt eosinrote Farbe; der Aluminiumring trägt die Nr. 62084.

Während der Fahrt erkundige ich mich wiederholt nach dem Befinden meiner beiden Reisegefährten. Das Weibchen ist etwas unruhig, das Männchen verhält sich vollkommen still. 8 Uhr 40 trifft der Zug in Magdeburg ein. Ich entnehme das Männchen der engen Papierrolle, die für den ruhenden Körper Raum genug, aber zum ermüdenden Herumflattern keine Gelegenheit bietet. Außerhalb der Halle, am Ende des Bahnsteiges, schenke ich der Schwalbe die goldene Freiheit wieder, indem ich sie 8 Uhr 45 von meiner rechten Hand aus fliegen lasse. Schnell steigt sie auf, läßt, wie üblich, Kot fallen und erhebt sich im orientierenden Rundflug über Haushöhe. Kaum eine Minute lang kann ich sie beobachten. Dann ist sie in der Richtung nach Süden, also der Heimat zu, verschwunden. Gute Reise! Glückliche Heimkehr! 10 Uhr 36 hält der Zug in Wittenberge. 10 Uhr 40 fliegt das grün markierte Weibchen von der Hand der Frau Professor Lezius-Halle ab. Seltsamerweise bleibt es zuvor etwa drei Sekunden lang ruhig sitzen, um dann niedrig, aber ebenfalls in Südrichtung, abzustreichen. Ein eigenartiges Gefühl beschleicht mich jedesmal, wenn sich der Versuchsvogel entfernt. Was wird sein Schicksal sein? Kehrt er zurück? Fast 170 Kilometer Luftlinie trennen ihn jetzt von der Heimat!

Hinter Hagenow erblicke ich den ersten weißen Storch. Gravitätisch schreitet er am Wassergraben einer Wiese entlang. Die Kornernte hat im Mecklenburger Lande noch nicht begonnen. Ueber dem Schweriner See wiegen sich zahlreiche Möwen im eleganten Segelfluge. Starschwärme plündern Sauerkirschen. Während der ganzen Reise dringen Gold- und Grauammerlieder von den Telegraphendrähten am Bahndamme an mein Ohr. Bei Station Moidentin erblicke ich eine dichtdurchlöcherte Lößwand mit der Brutröhren einer starken Kolonie der Uferschwalbe (Riparia riparia L.).

Von Wismar abends in 1¼ Stunde mit dem Dampfer nach Kirchdorf auf der Insel Poel. Sturmmöwen und Flußseeschwalben jagen stumm über der ruhigen See. Fischerboote mit gelbroten Segeln beleben malerisch die Wasserfläche. Auf dem Walfisch, einer niedrigen Düne der Wismar-Bucht, leuchtet das Blinkfeuer. Am nächsten Morgen durchwandere ich die ganze Insel Poel von Süden nach Norden. Zwei Schulknaben aus Kirchdorf tragen die drei für den Transport der Möwen bestimmten Spankörbe. Im Hintergrunde taucht allmählich die freie Ostsee mit ihren weißen Wellenkämmen auf. Nachdem ich mich in Golwitz, einem kleinen, nur aus zwei Gutshöfen bestehenden Ort, bei Landwirt Beyer, der den zum Schutz der Vogelfreistätte Langenwerder verpflichteten Sipobeamten verpflegt, gemeldet habe, begebe ich mich an den nahen Strand. Auf der Anhöhe hinter dem Dorfe erblicke ich zum ersten Male das Ziel meiner Reise, das Vogelparadies Langenwerder. Ein entzückendes Bild!

Wie ein grüner Teppich mit hellem Saum — die vielen ruhenden Möwen sticken große weiße Blumen hinein — liegt das Eiland vor mir, von den blauen Fluten der Ostsee umbrandet. Unzählige Vögel kreisen darüber. Einzelne Sturmmöwen kommen nach Poels Küste herübergeflogen und bringen mir, laut kreischend, die ersten Grüße. Mein Auge vermag die beiden Hüter des dem Frieden geweihten Landes nicht zu erspähen. Infolge des stürmischen Wetters halten sie sich in der kleinen, aus Holz gezimmerten Schutzhütte, dem einzigen Gebäude der Insel, auf. Der starke Westwind und das Brausen der See lassen meinen Ruf „Hol über!" nicht hinüberdringen. Schnell entschlossen, den nur dreiviertel Kilometer breiten Meeresarm zu durchwaten bzw. zu durchschwimmen, beginne ich, mich zu entkleiden. Da eilt der „Kuhhirt" im schwarzen Schlapphut herbei und erklärt sich bereit, im Fischerkahn mich überzusetzen.

Wir fahren an großen Findlingen, schwedischen Granitblöcken, vorbei, die ringsum in großer Zahl aus dem Wasser herausblicken und den Fischern die Höhe des Wasserstandes angeben. Blasentang (Fucus vesiculosus L.) umsäumt jeden „Zeugen der Eiszeit" mit einem mattgrünen Kranze. Je näher unser Boot der Insel kommt, desto lauter wird das Möwengeschrei. Eine weiße Warnungstafel am Strande trägt die Aufschrift „Das Betreten des Langen Werder ist verboten. Amt Wismar."

Als ich das Eiland betrete, erhebt sich eine Sturmmöwe nach der anderen vom Boden; alle streben der Landungsstelle zu, umkreisen mich, den Eindringling, in wildem Fluge und schreien einschneidend und schrill „gihä, gihä!" Der übrige Teil der Insel ist fast leer von Möwen. Natürlich geben sie die übliche „weiße Visitenkarte" ab, indem sie ihren dünnflüssigen Kot herabspritzen. Meine einfarbige Windjacke zeigt bald eine reiche helle Musterung. Selbst mein Gesicht wird die Zielscheibe der erregten Möwen. Ein ohrenbetäubender Lärm, ein wildes Gekreisch umtobt mich. Einzelne Vögel, wahrscheinlich Alte, die noch Junge füttern, schießen wie silberne Pfeile dicht an meinem unbedeckten Kopfe vorüber. Kaltblütig, jedoch langsamen Schrittes — ich muß mich erst an diese neue, etwas kritische Situation gewöhnen — gehe ich zur Schutzhütte, vor deren Eingang zwei Männer mich durch ein Prismenglas scharf prüfen. Ich stelle mich vor, drücke den beiden „Ornithologen" die Hand und überreiche dem jüngeren Wärter, einem Sipobeamten aus Wismar, meinen Ausweis von der Direktion unseres Zoologischen Gartens und eine Karte von Professor Wachs-Rostock, dem Dezernenten des Schutzgebietes. Schnell vereinen uns gleiche Interessen. Auf einer Bank vor der Hütte plaudern wir drei miteinander. Auf alle Fragen erhalte ich bereitwillig Auskunft.

Die Insel erstreckt sich in der größten Ausdehnung von Norden nach Süden, ist über einen Kilometer lang, durchschnittlich 300—400 Meter breit und erhebt sich bis zwei Meter über dem Meeresspiegel. Ein Süßwasserteich unweit des Südendes bietet der überaus reichen Vogelwelt und 23 Stück Jungvieh Trinkgelegenheit. Der alte Wächter, der 84jährige Vater Schwartz, ein Fischer aus Golwitz, erzählt mir, daß das Vieh Anfang Mai von Poel bei niedrigem Wasserstande und ruhiger See auf die Insel getrieben wird und bis Ende Oktober ohne Hirten hier weidet. Auch berichtete er, daß die Gestalt der Insel sich ständig ändert. Gegenwärtig reißt das Meer vom Nordende Teile ab und schwemmt im Süden Neuland an. Durch den Verein „Jordsand" wurde Langenwerder zur Vogelfreistätte erhoben und ist seit 20 Jahren unter Schutz gestellt. Dank dieser dringend notwendigen schützenden Maßnahme ist die Insel ein Dorado für Seevögel, besonders für Sturmmöwen und Seeschwalben, geworden. Nach der auf Grund genauer Zählung der einzelnen Nester aufgestellten Statistik brüteten hier dieses Jahr: 1783 Paare Sturmmöwen, 130 Paare Küstenseeschwalben, 40 Paare Zwergseeschwalben, 14 Paare Flußseeschwalben, 12 Paare Austernfischer, 6 Paare Halsbandregenpfeifer und ein Paar Silbermöwen. Die Zahl der vorjährigen, noch nicht fortpflanzungsfähigen jungen Möwen beläuft sich auf etwa 2500 Vögel. Die Gesamtzahl der Möwen — es ist die stärkste Sturmmöwenkolonie der Ostsee, dürfte rund 10 000 Stück betragen.

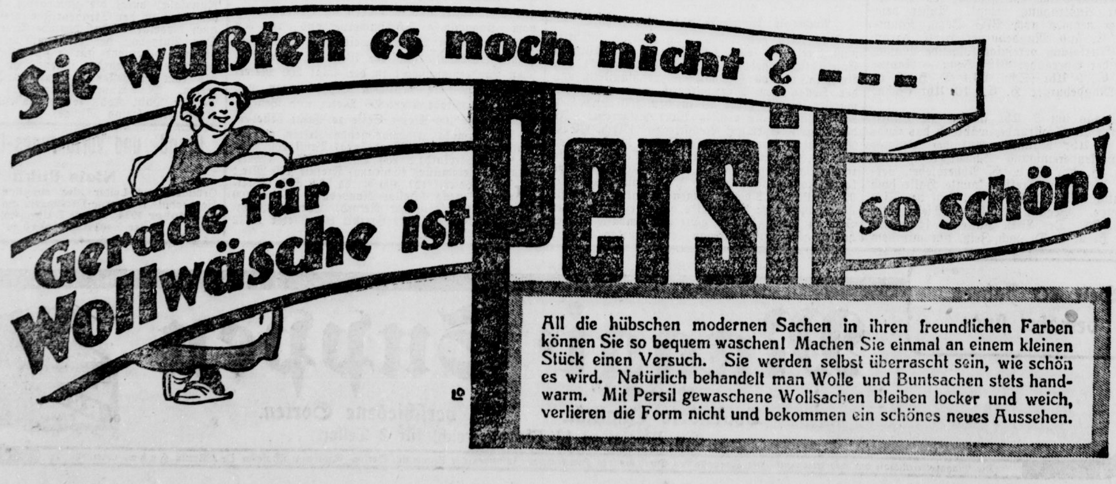
Nach kurzer Rast trete ich mit dem Sipobeamten einen Rundgang, der nur ¾ Stunde beansprucht, um die Insel an. Unterdessen ruht der Alte in der Hütte. Weder Baum noch Strauch erblickt das Auge. Nur Kräuter und Stauden bedecken den Boden. Die ersten blauen Stranddisteln (Eryngium maritium L.) beginnen zu blühen. Zahlreiche Blütenköpfchen der Strand-Grasnelke (Armeria maritima Willd.) lassen größere Flächen in zartem Rosa erglühen. Gelbes Labkraut (Galium verum L.), rote Disteln (Carduus nutans L.), silbergrauer Strandbeifuß (Artemisia maritima L.), Weißklee (Trifolium repens. L.), bläulich grüner Strandhafer (Elymus arenarius L.) und Milchkraut (Glaux maritima L.) mit winzigen blauroten Blüten schmücken das grüne Land. Wir wandern am Strande auf angeschwemmtem Seegras (Zostera marina L.) entlang, stets von kreisenden Sturmmöwen verfolgt und belästigt. Allmählich gewöhnt sich das Ohr an den Lärm.

Die Sturmmöwe (Larus canus L.) dominiert; sie ist hier Charaktervogel. Welch anmutige Erscheinung! Reinweiß sind Kopf, Hals, Unterseite und Schwanz, zart silbergrau Flügeldecken und Rücken. „Um die Schultern des schneeigen Kleides hat sie gleichsam einen mattblauen Mantel geworfen". Wie wirkungsvoll hebt sie sich vom klaren Himmelsdom, von den schwarzen Wetterwolken ab! Welch farbiges Bild, wenn sie auf blauer Flut, auf weißen Wellenkämmen sich schaukelt! Welcher Farbenakkord, wenn ihre Lichtgestalt auf dem grünen Teppich ruht! Die langen, sichelförmig gebogenen Schwingen kennzeichnen sie als Flugkünstler und Dauerflieger. Mühelos schwimmt sie ruhig schwebend durch den blauen Aether dahin. Blitzschnell schießt sie in kühnem Bogen auf die schäumenden Wogen herab, um bald wieder aufzusteigen. Selten ruht sie auf dem Meere. Die Luft ist ihr Element.

Trotzdem die eigentliche Brutzeit (Mai/Juni) längst vorüber ist, finden wir noch viele Junge in allen Entwicklungsstadien. Halbflügge Vögel laufen bei unserer Annäherung schnell davon und flüchten, ungeachtet der starken Brandung, aufs Meer, wo sie ab und zu auf Augenblicke unter den anstürmenden Wogen verschwinden. Da heftiger Westwind braust, suchen die Dunenjungen, niedliche harmlose Geschöpfe mit gelbbraunen, schwarzgeflecktem Kopf, im Windschatten, hinter Distelstauden oder größeren Steinen Schutz, indem sie sich dem Boden dicht anschmiegen. Oft hocken 2—3 Stück eng nebeneinander. Bequem lassen sie sich greifen. (Der Fluchtreflex ist bei ihnen noch nicht entwickelt.) Sofort fängt das „Baby" an, wie eine Ente laut zu schnattern, und mit weitgeöffnetem Schnabel setzt es sich zur Wehr.

Wir müssen vorsichtig durch das Pflanzendickicht schreiten und achtgeben, daß wir keine Jungen im Dunenkleide treten. Unser Weg führt an vielen alten, leeren Sturmmöwennestern vorüber. Einige sind mit wenigen Grashalmen, mit Strandhafer, Grasnelken oder Seegras dürftig ausgelegt; andern fehlt jedes Pflanzenmaterial als ehemalige Unterlage der Eier. Oft wurde nur eine kunstlose flache Sandmulde ausgescharrt. Reste von Eischalen, Ansammlungen von weißem Kot und niedergetretene Stauden erzählen noch von dem Leben zur Brutzeit. Viele trockene Stengel und leere Fruchtkapseln vom Körnersteinbrech (Saxifraga granulata L.) fallen mir auf. Zur Frühlingszeit muß die grüne Insel von unzähligen weißen Blütensternen dieser Pflanzen übersät sein.

(Fortsetzung folgt.)



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0008

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 2 Pfennig. Liebertrittsworte 4 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der auf jeder Bezugsquittung steht, Anrechnung. Unsere Leser haben das Recht auf eine Freianzeige in Größe von 10 Worten.

Offene Stellen

Enormes Einkommen
Große Gesellschaft
ergibt die General-Licenz für alle noch freien deutschen Bezirke der
hervorragendsten und neuesten amerikanisch. Reklameneuheit
gegen eine Garantie von 5—20000 Mk. in bar je nach Bezirksgröße. Das Einkommen des Erwerbers ist als ein unbeschränktes und bedeutendes zu bezeichnen, wie es in keiner Warenbranche zu erzielen ist. Interessenten wollen sich unter Angabe des verfügbaren Kapitals wenden unter W. R. 7411 an Heinrich Eisler, Annoncen-Expedition Berlin SW. 48.

Nebenverdienst.
Leipziger Wäsche- und Manufakturwarengeschäft, welches Waren auf Teilzahlung verkauft, sucht für Halle eine einfache, ehrliche, redegewandte Frau, die in Arbeiterkreisen gut bekannt ist, zum Verkauf von Waren und Einkassieren. Nur ausführliche Offerten werden berücksichtigt. Offerten unter N. 157 an die Expedition dieser Zeitung.

Zuverlässiger Herr
so ort gesucht, für dessen Wohnort und größeren Umkreis sofort eine Filiale errichtet wird. Beruf und Wohnort einerlei. Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Einkommen wenigstens 400 Mark monatlich. Bewerber hätte unter Leitung der Fabrik in seiner Gegend die Warenverteilung (kein Laden) zu leiten. Bewerbung unter „Filiale Nr. 150" an Ala Haasenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.

Ein älterer Verkäufer
Abt. Seidenlager, per 1. November oder später bei hohem Gehalt gesucht.
Kaufhaus Jasching, Schneidemühl.

Zur Besorgung der Ziegen u. Schweine suchen wir ledigen, ehrlichen
Mann
oder auch Frau zu sofortigem Antritt.
Augenheilanstalt Herzogin Charlotte, Bad Liebenstein (S.-M.)

Hohe Verdienstmöglichkeit! Redegewandte Damen z. Betrieb einer gangbar. u. leicht absetzbar., gesetzl. geschützt u. ärztl. begutachteten Dauer-Monatsbinde (Neuheit! Jedem. Käufer!) bei hohem Verdienst sofort gesucht. Wilhelm Schmidt, Jena, Saalbahnhofstraße 22.

Gutschein
auf eine Freianzeige von 10 Worten
nur für unsere Leser

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Ankäufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt) erscheinenden Anzeigen werden nicht nach Zeilen, sondern nach Worten berechnet. Fettgedruckte Überschriftswörter kosten 4 Pfg., jedes weitere Wort nur 2 Pfg. Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet. Ziffern gelten als ein Wort. Bei allen aufgegebenen Anzeigen sind grundsätzlich immer nur ein Gutschein Verrechnung. Schluß der Annahme von Kleinen Anzeigen 10 Uhr vorm.

Wortlaut der Anzeige: _____

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbüros, Altkändern, Häusern und Grundstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Ankündigungen werden als Geschäftsanzeigen betrachtet und demgemäß berechnet.

Familienanzeigen kostet die Zeile 7 Pf., Heiratsanzeigen 21 Pf.

Dieser Gutschein kann auch für größere „Kleine Anzeigen" verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in bar nachgezahlt wird. Laufende Bezugsquittung ist bei Aufgabe von „Gutschein-Anzeigen" vorzulegen.

Suche zum 15. Oktober gebild. junges Mädchen, nichtunter 18 Jahren, als
Stütze
in meinen Haushalt. Erfahrung im Kochen und Schneidern erwünscht. Zeugnisse und Gehaltsforderung an Frau Marie Moegling, Gut Hetzeberg, Post Tiefenort a. W.

Älteres, ordentliches
Dienstmädchen
für Küche und Haus (kinderlieb) sofort oder später gesucht. Zeugnisabschriften und Lohnforderung an Frau Marie Posern, Apolda, Weimarische Straße 1 II.

Wirtschafterin
für großen Schloßhaushalt gesucht. Perfekt im Kochen, Nähen, Bügeln, Servieren, sowie in allen Fächern des Haushaltes. Aufgabe von Referenzen. Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen erbeten an Gräfin Rüdt von Collenberg, Schloß Bödigheim, Amt Buchen Baden.

Suche per sofort einen tüchtigen
Wirtschaftsgehilfen
für alle Arbeiten.
Oskar Nehhausen II, Landwirt, Wormstedt b. Apolda.

Tägl. 10 Mark zu verdienen. Näh. t. Prospekt (mit Garantieschein). Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 410

Arbeitsames, ehrliches
Mädchen
bei gutem Lohn in Stellung gesucht.
Otto Franke Apolda Kolonialwarengeschäft.

Stellen-Gesuche

Ein tüchtiger, erfahrener mit langjährigen Zeugnissen versehener
Aufseher
welcher auch imstande ist für das Jahr 1925 größere Kollonnen von Leuten zu stellen, sucht Stellung. Off. unter W. 4362 an die Exped. d. Ztg.

Älterer alleinstehend. Herr sucht
Beschäftigung
gleich welcher Art. Angebote erbeten unter A 2433 an die Exped dieser Zeitung.

Junger verheirateter
Kutscher
mit guten Zeugnissen, mit sämtl. Arbeit., auch mit der Landwirtschaft vertraut, sucht Stellung p. sofort oder später. Wilhelm Poppe, Pfeiffhausen b. Friedeburg a. d. S.

Suche für meine Nichte 16 Jahre alt, Stellung als
Haustochter
am liebsten zu Kindern auf dem Lande. Offert. unter X 4673 an die Expedition dieser Zeitg.

Suche für meine arbeitsfreudige Tochter u. Nichte (Bollmaise) vom Lande, aus guter Familie, 16 bezw. 17 Jahre alt, Aufnahme in feinem Haushalt, ohne gegenseit. Vergütung, zwecks Ausbildung in Küche und Haus sowie gesellschaftlichen Formen, bei engstem Familienanschl. Angebote unt. W. 4450 an die Exped. d. Bl.

Suche für meine 18 jährige wirtschaftlich schon vorgebildete Tochter Aufnahme in guter Familie als
Haustochter
bei vollem Familienanschluß zu weiterer wirtschaftlicher und gesellschaftl. Ausbildung.
F. Sittig, Rittergut Moosbach Kreis Schleiz.

Gebildete Dame
Mitte 30er Jahre, in allen Bureauarb., Buchführ., Stenographie und Schreiben bestens bewandert, 6 jähr. Praxis, sucht Stellung, evtl. auch zur Mithilfe im Haushalt. Angebote unter B 6559 an die Geschäftsstelle.

Einfaches
Wirtschaftsfräulein
34 Jahre, sucht Stellung in Stadt- oder Landhaushalt. Offert. unt. X 4677 an die Exped. dieser Zeitung.

Einfaches
Wirtschaftsfrl.
24 Jahre, sucht Stellg auf einem Gute. Erfahr. im Kochen, Backen und Einwecken; Kenntnisse in der Milchwirtschaft vorhanden. Ausführliche Offerten unter M. A. 1000 an die Geschäftsstelle.

Junges Mädchen,
Kontoristin
16 Jahre, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine. War 1½ Jahr im Büro als Lehrling tätig, sucht wegen Auflösung ihrer bisherigen Lehrstelle, Stellung zur weiteren Ausbildung. Offerten unter X. 4706 an die Exped. d. Zeitung.

Stelle sofort einen jungen
Sattler- und Polsterergehilf.
ein. Bruno Zschuckel, Sattlermeister, Aisleben a. Saale

Fleißiges Mädchen vom Lande zum 15 Oktober gesucht.
A. Conrad, Gärtnerei. Könnern a. S.

Zwei ehrliche, tüchtige
Haus- und Zimmermädchen
aus nur gutem Hause, mit besten Zeugnissen, sofort gesucht.
Augenheilanstalt Herzogin Charlotte Bad Liebenstein (S.-M.)

Älteres, erfahrenes
Mädchen
bei hohem Lohn sofort gesucht. Frau Bankdirektor Reuter, Eisleben, Untere Parkstr. 2.

Stenotypistin
für das Direktions-Sekretariat einer größeren Aktiengesellschaft zum sofortigen Antritt gesucht.
Nur wirklich erste Kräfte wollen ihre Bewerbung unter F. 2209 an diese Zeitung einreichen.
Die Stellung ist bei genügenden Leistungen dauernd und hoch bezahlt.

Gesucht einfache Stütze oder besseres
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, fleißig und sauber, Familien-Anschluß und gute Behandlung zugesichert. Antritt evtl. bald
Frau Musikdirektor Wächter, Nebra a. U.

Zimmermädchen,
perfekt im Bedienen, Nähen und Bügeln, gesucht Köchin und Hausmädchen vorhanden.
Frau Direktor Dr. Pilthardt, Zuckerfabrik Calbe a. d. Saale.

Von der Reise zurück
Dr. med. H. Keutel
Facharztl. Haut- u. Geschlechtskrankheiten.
Halle a. S., Grosse Steinstrasse 16, II (gegenüber Café Bauer)
Fernsprecher 1505. 10—12, 4—6.

Familien-Nachrichten

Statt Karten
Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
Ober-Telegraphen-Sekretär Karl Salbach und Frau Erna geb. Lischke.
Halle (Saale), 3. Oktober 1924
Friedrichstraße 69.

Statt besonderer Meldung.
Heute morgen 4 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag mein innigstgeliebter Mann, guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Viehkommissionär
Carl Börner
im Alter von 47 Jahren.
Um stilles Beileid bittet im Namen der Hinterbliebenen
Marie Börner geb. Braune
Halle (Saale), den 2. Oktober 1924
Rannische Straße 2.
Die Einäscherung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Aus Halle:
Geboren:
Albert Künzel und Frau Erna geb. Kollmer, 1 Sohn. Erich Kleine und Frau Gertrud geb. Büsching, 1 Tochter.
Verlobte:
Irmo Schröder mit Fritz Haberkorn.
Todesfälle:
Franz Einicke, 67 Jahre. Hugo Stolze. Erika Schultze, 11 Jahre. Marie Kloppe, 54 Jahre.

Von auswärts:
Aus Bernburg
Todesfall:
Anna Lehmann, 58 Jahre.
Aus Bitterfeld
Geboren:
Otto Göhrmann und Frau, 1 Sohn.

Aus Dessau
Geboren:
F. Bombach und Frau Maria geb Schneider, 1 Sohn.
Aus Leipzig
Todesfälle:
Otto Walter, 50 Jahre. Karl Weber, 75 Jahre. Luise Oschatz, 71 Jahre. Erhard Sieber.
Aus Naumburg
Vermählte:
Hans-Georg Hoelz mit Gertrud Richter.
Todesfall:
Ernst Ferber, 23 Jahre.
Aus Weimar
Todesfall:
Therese Dölle, 73 Jahre.
Aus Zeitz
Vermählte:
Gustav Schüring mit Rosel Köhler.

Z ZUBAN

„Mein Geldbeutel erlaubt mir nicht teure Marken zu rauchen und das billige Zeug schmeckt mir nicht." Um dieser jetzt oft gehörten Klage abzuhelfen, haben wir uns mit unseren Orientfreunden bemüht, eine Zigarette aus reinen Orienttabaken herzustellen, deren Qualität trotz des billigen Preises jeden Raucher befriedigen wird.

Versuchen Sie unsere neue Marke:

EMIN

PFENNIG 2 PFENNIG

G. ZUBAN · MÜNCHEN
Größte süddeutsche Zigaretten-Fabrik

1 der schnell schmelzende Pflasterkern.
2 der starken Druck verursachende Pflasterring.
3 der Heftpflasterstreifen, der sich zusammenrollt und Druck und Schmerzen verursacht.

Schmerzhaft oder unblutig?
Hühneraugen-Binden oder Kukirol?

Die oben abgebildete sogenannte Hühneraugen-Binde ist veraltet und somit überlebt. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster existiert zwar noch seine 20 Jahre, sondern erst reichlich 5 Jahre, hat sich aber in diesen reichlich 5 Jahren viele Millionen Freunde erworben, weil es nachweisbar schnell und absolut sicher wirkt und die schmerzhaften Hühneraugen selbst in veralteten Fällen unblutig, also ohne Messer vollkommen gefahrlos beseitigt. Die früher viel angewandte Methode, Hühneraugen mit dem Messer zu beseitigen, hat manchen Menschen das Leben gekostet. Seit es das jetzt in der ganzen Welt bekannte Hühneraugen-Pflaster Kukirol gibt, ist das anders geworden.

Aber es gibt immer noch einige Verbraucher, die sich die oben abgebildete Hühneraugenbinde aufreden lassen, weil diese auch die Behauptungen einiger Verkäufer „billiger" sein soll. Diese Behauptung ist jedoch unwahr, denn 1 Schachtel enthält 6—8 Hühneraugenbinden und kostet 80 Pfennig, während eine Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster 75 Pfennig kostet, also scheinbar 15 Pfennig teurer ist, aber nur scheinbar, denn 1 Schachtel Kukirol reicht zur Beseitigung von 10 Hühneraugen aus, während die Hühneraugen-Binden nur zur Bepflasterung von 6—8 Hühneraugen ausreichen. Achten Sie also bei ihren Einkäufen nicht auf die Schachtel, sondern auf den Inhalt und beim Einkauf von Kukirol noch auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß".

Die sogenannten Hühneraugen-Binden haben folgende Nachteile:

Der grüne Pflasterkern, also die Masse, die das Hühneraug erweichen soll, schmilzt sehr schnell durch die Wärme des Fußes und bedeckt dann gesunde Hautteile, die sich entzünden und ihnen rasende Schmerzen verursachen, während das Hühneraug selbst weiter blüht und gedeiht. Der Pflasschutzring, der die Masse umgibt, um das Zerlaufen derselben und die damit verbundenen Entzündungserfahren aufzuhalten, verursacht einen scheußlichen Druck und unerträgliche Schmerzen, die Nervöse zur Verzweiflung bringen können.

Und wer ist in der heutigen Zeit wohl nicht nervös?

Der Heftpflasterstreifen, der die eigentliche Masse festhalten soll, rollt sich sehr schnell zusammen und klebt am Strumpfe fest. Auch dieser zusammengerollte Streifen bereitet ihnen Schmerzen und Qualen und dafür wollen Sie doch kein Geld ausgeben.

Sie wollen von Ihren Hühneraugen und Schmerzen befreit werden. Nehmen Sie deshalb nur Kukirol und lassen Sie sich nicht durch Verkäufer betören, die gern ihre veralteten Hühneraugen-Binden bei Ihnen anzubringen versuchen, weil sie an diesen mehr verdienen.

Heute können Sie für ihr gutes Geld wieder das Beste beanspruchen, während Sie in der Kriegszeit mitunter mit weniger guter Ware vorlieb nehmen mußten. Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster können Sie bei großen und kleinen Hühneraugen, außerdem aber auch bei Schwielen und Hornhaut anwenden. Durch die vorzügliche Klebkraft ist ein Verrutschen des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters bei Beachtung der Gebrauchsanweisung auch bei starkem Schweißfuß gänzlich unmöglich, außerdem sind Entzündungen gänzlich ausgeschlossen, weil das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster weder ätzende noch schädigende Bestandteile enthält.

Machen Sie einen Versuch mit dem echten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Die kleine Ausgabe von 75 Pfennig bringt Ihnen Erlösung von Ihren Schmerzen.

Besseres gibt es nicht und Schlechteres wollen Sie doch nicht.

Das erfolgtalls in vielen Millionen Fällen bewährte Kukirol-Fußbad reinigt und stärkt die Füße gut, beseitigt Brennen und Wundlaufen der Füße, außerdem aber den üblen Schweißgeruch.

Probepackung nur 30 Pfennig. Doppelpackung 50 Pfennig. Auch dieses vorzügliche Präparat wird neuerdings viel nachgeahmt. Es gelingt aber nur bei der Packung. Den Inhalt kann keine Firma nachahmen.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Fortsetzung der „Kleinen Anzeigen" auf Seite 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0009

Offene Stellen

Tüchtiges älteres
Hausmädchen
od. einfache Stütze
mit Kochkenntnissen für sofort oder 15. Okt. 1924 **gesucht.**
Frau Dr. Schirmer, Suhl i. Thür.

Für meine Tochter, 19 J. alt, gut bürgerlich erzogen, i. Besitz guter Abschlußzeugnisse einer staatl. Haushaltungsschule, in all. Hausarb. prakt. erfahren, suche f. sof. od. spät. Stellung als
Haustochter
oder Stütze b. Fam.-Anschluß u. Taschengeld. Angeb an **P. Winter,** z. Zt. **Zimmern** bei Dornburg a. d. S.

Selbständige, perfekt kochende
Guts- oder Schloßwirtschafterin
sucht sofort Stellung. Offerten erbeten unter **B 6776** an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Junge Frau sucht
Aufwartung
für halben Tag. Off. unter **S. 3693** an die Exped. d. Zeitung.

Jg. Mädchen
welches schon gedient hat, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten an **Luise Lehmann, Alsleben a. S.,** Bachstraße 114.

Gebildetes
Fräulein
26 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts, insbesondere im Kochen durchaus erfahren und tüchtig, gern selb tätig, sucht geeign. Wirkungskreis per 15. Oktober. Beste Empfehlung. Gefl. Angebote unter **B 6529** an die Geschäftsstelle.

Sobel's billiges Angebot

Aluminium-Kaffeebecher, groß	18 ₰	**Aluminium-Konsole** mit Maß	1.35
Em.-Speiseteller weiß/weiß, extra groß	35 ₰	**Em.-Kaffeekanne** extra groß	1.25
Porz.-Schalentasse m. Untert., bunt dek.	28 ₰	**Porzellanteller**	10 ₰
Kakaokrug m. bunt. Dekore	1.50	**Blumenvase,** Ton m. Dekore, extra groß	95 ₰
Wandkaffeemühle mit gutem Mahlwerk	5.50	**Wirtschaftswage**	3.50
Em.-Mülleimer, w. mit Schrift u. Deckel	2.95	**Kinderkörbe** bunt . . . 20, 15	10 ₰
Nickel-Brötchenkorb	95 ₰	**Handkorb** Holländ. Form, extra groß	1.65
Futtertopf mit Deckel starkverzinkt		**Scheuertücher** Stück	40 ₰

Der große Schlager „Meine Goldperle" die große
60 Zentimeter-**Puppe** mit Schlafaugen, Augenwimpern, Schuhe und Strümpfe, für **3.85** ist eingetroffen.

Beachten Sie meine Fenster

Gr. Ulrichstr. 9, Steinweg 45 u. Reilstraße I

wo jedes Stück mit Preis versehen ist.

Otto Fischer
Bücher-Revisor
Fachberatung in Steuer- und Aufbaufragen
(vom Landesfinanzamt zugelassen)
Halle-S. Anhalterstr. 6 — Fernruf 1976
Sprechzeit: 2—4 Uhr.

Zentralheizungen
und deren **Reparaturen** werden sachgemäß und preiswert ausgeführt
Wilh. Peters, Ing., Halle
Südstraße 50. — Fernruf 9196.

Lustige Gesellschaft steckt an!
Sie finden sie in unserem
Lustigen Buche des Humors.
Dasselbe enthält die kapitalsten neuesten Witze, Vorträge und Couplets. Sie werden sich totlachen. Sie können überall tosende Lachsalven hervorrufen! Dieses Buch schafft Ihnen viele Stunden der Lust und Laune und macht Sie zum beliebtesten Gesellschafter. Preis Mk. 1,50. Zu beziehen durch
Fridolin Kaum, Bad., Buchverl. Karlsruhe (Bad.) 16
Postscheckkonto Karlsruhe 27 241

Elegante Neuheiten in
Damen-Hüten
Filz
Velour
Samt
Zylinder
Gummi
Niedrigste Preise
Eigene Erzeugnisse
Ia Qualitäten
Sehr große Auswahl
Reiches Lager aller Putzzutaten!
Stroh- und Filzhut-Fabrik
Franz Zenk
Halle (Saale) Kleiner Berlin 1-2
Fabrik-Niederlagen:
Leipziger Straße (Ecke Poststr. 1)
Merseburger Straße 161
Gegründet 1910

Zu vermieten.

10-Zimmer-Wohnung
modern ausgestattet, im Norden, durch Hausneubau gegen Gewährung von Hypothek
zu vermieten.
Anfragen unter **R. 2197** an die Geschäftsstelle Neue Promenade erbeten.

Für die mir anläßlich meines
25 JÄHRIGEN GESCHÄFTSJUBILÄUMS
übersandten vielen herrlichen Blumen, Gratulationen und sonstigen Aufmerksamkeiten danke Allen nur auf diesem Wege herzlichst
Farben-Kramer
Mittelwache 9/10 · Fernruf 1465

Ia. Bügelholzkohlen
in Beuteln zu 1 und 2 Pfund, sowie Holzkohlen in Säcken für Industrie und Gewerbe liefern preiswert
Beck & Schöne,
vorm. Fritz Beck
Holzkohlen-Großhandl.
Harzgerode i. H.

Tägl. Eingang mod. Platten
Ein neukonstruierter
Vox-Apparat
elektrisch oder Federaufzug, ersetzt jedes Musikinstrument und bietet jedermann erstklassige
Musik- und Gesangs-Vorträge
naturgetreu, ohne Nebengeräusch, sowie moderne Tanzmusik **im eigenen Heim**
Größtes Lager der Provinz und Allein-Vertrieb für Halle und Umgegend.
Gustav Uhlig, Halle (Saale)
Tel. 6389 — untere Leipziger Straße. — Tel. 6389

Fremdenheim
Dittenberger Straße 6
Telephon 2078

Autogarage
frei
Kaufmann's Hof,
Magdeburger Str. 57
Telephon 6432.

Miet-Gesuche

Gut nationalgesinnte Familie vom Lande sucht
Hausmannswohnung
Offerten unter **W 4456** an die Exped. dies. Ztg.

Suche für das **letzte Schuljahr**
möbl. Zimmer
Nähe Pauluskirche Off. unter **D. 2207** an die Exped. dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Bucheln
werden jedes Quantum zu kaufen gesucht. Off. befördert unter **Z 4695** an **Piras,** Annoncenbüro **Reichenberg,** Tschechoslowakei.

Gebildete Dame sucht für sofort
freundl., möbl. Zimmer
möglichst im Zentrum der Stadt. Angebote unter **E 2208** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kapitalien

Junger strebsamer Mann
sucht sich tätig mit
1000 bis 1300 M.
zu **beteiligen** oder Filiale zu übernehmen. Angebote unt. B 6575 a. d. Geschäftsstelle d. Z.

Beteilige mich mit
3 — 4000 Mark
gegen Gehalt und Vereinigung an gutem Geschäft. Näheres durch **G. Hartung, Merseburg,** Hälterstraße 5.

Geld-Darlehn
besorgt schnell und diskret, auch gegen Ratenrückzahlung (behördlich konzessioniert)
Max Gerber, Aachen
Lothringer Str. 21.
Anfragen sind 20 ₰ in Marken beizulegen.

Welch älterer Herr leiht besserer, jungen Frau
30 Mark?
Offerten unter **W 4453** an die Expedition dieser Zeitung.

Zu verkaufen

Elektro-Motor
220/380 Volt, 7½ PS, billig zu verkaufen.
Kurt Litzenberg, Karlstraße 13.

Dixi
6/16 PS., 4 sitzig, gut erhalten, tadellos im Lack, vor kurz. neu überholt, mit elektr. Licht usw. wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkauf. Näheres durch **W. Diener, Sülzhayn i. Südharz.**

Hochelegantes
Speisezimmer
dunkel, Birke, schweres Büfett, Credenz, großer Ausziehtisch, 6 Polsterstühle, 2 Armlehnsessel, alles fast neu, verkauft sehr billig
Friedrich Peileke
Geiststraße 24/25.

Standuhr
billig zu verkaufen. Thomas, Mühlweg 25, III

Küchen
naturlasiert und weiß und gelbe einzelne
Küchenbüfetts
in allen Größen, auch ungestrichen,
Schlafzimmer
einzelne Schlafzimmer-Möbel
alle in großer Auswahl und dauerhafte Möbel, daher äußerst **billig**
Max Jungblut
Albrechtstr. 37.

Zwei Stück, ¼ Jahr alte
Hofhunde
sehr wachsam gibt ab. Stück 10 Mk.
Albert Konrad, Könnern a. Saale.

Stock-Motorpflug
Type Stocklei für Petroleumbetrieb, Modell 1923, nur 400 Morgen gepflügt, wegen Verpachtung preiswert zu verkaufen oder gegen Automobil, führende Marke, zu tauschen gesucht.
Schultz von Dratzig Rgt. **Nieder-Langenöls, Kreis Lauban i. Schles.**

Edle
Schäferhündin
8 Monate, nur in **gute** Hände abzugeben. **Preis 75 Mk.** (Schwerkriegsbeschädig. 50 Mk.) Bücherrevisor **Fischer,** Anhalter Straße 6 III. Fernsprecher 1976.

Unterricht

Kaufm. Privatschule
von **K. Bismarck,** Halle a. S., **Töpferplan 1** (am Leipziger Turm).
Buchführung, Stenographie
Maschinenschreiben, Sprachen,
(englisch, französisch, spanisch).
Klassenunterricht, Einzelunterricht
Tageskurse — Abendkurse

Dr. Harangs Höhere Lehranstalt
Rob. Franzstr. 1 — Gegr. 1864 — Fernruf 111.
1. **Vorschule ab 6. Lebensjahr.**
2. **Sexta bis Oberprima.**
3. **Vorbereitung f. Reichsverbandsprüfung** (früher Einj.-Freiw.), **Obersekunda-Reife, Prima-Reife und Abitur aller Schularten, Umschulung, auch v. Mittelschülern.**
4. **Abendkurse für alle Ziele.**

Kleine Klassen.
— Beaufsichtigte Arbeitsstunden. —
Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.
Beginn des Wintersemesters am 8. Oktober

Lernt Buchführung!!!
Ausbildung als Rechnungsführer Verwalter usw.
Lehrplan 14 kostenfrei
Landwirtschaftl. Lehranstalt, Halle (S.)
Töpferplan 1/2.

Mantelstoffe
in vielen Farben
Reichste Auswahl
Fellartige Stoffe
für Jacken und Mäntel
Astrachan, Krimmer, Plüsch, Angora usw.
Futterstoffe
Bruno Freytag
Leipziger Straße 100

Höhere Privatschule Dr. Busse
(vorm. Dr. Krause)
Halle. Heinrichstr. 14 Telephon 3574
Vorbereitung für alle Klassen höh. Lehranst. (Abitur, Prima, Obersekunda und Verbandsprüfung.)
Anmeldungen für die Vorschule werden jetzt entgegengenommen
Beginn des Schulhalbjahres 16. Okt

R. Genges
Privatunterricht
Beginn jederzeit.
Friedrichstraße 52.
Buchf., Sten., Masch., Franz., Engl., Span.
Honorar in Ratenzahl.

Gewissenh. Schularbeitenbeaufsichtig. sowie **gründl. Nachhilfe während der Ferien** für Lyzeastinnen mittlerer und kleinerer Klassen übernimmt junge Dame. Offerten unter **X 4679** an die Exped. dieser Zeitung.

Heiratsgesuche

Alleinsteh. gebildetes
Mädchen
25 J., wirtschaftl., sucht Bekanntsch. m. national gesinntem Herrn, zwecks **Heirat.** Witwer mit 1 Kind nicht ausgeschl. Angeb. unt. **Y 4727** an die Exped. dies. Zeitg.

Die grosse
Möbel Ausstellung
Albert Martick Nchf.
Halle a/S., Alter Markt 2
zeigt, wie man sein Heim behaglich künstlerisch, dabei doch wohlfeil einrichten kann.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieur- und Werkmeister-Abteilung für allgemeinen u. landwirtschaftl. Maschinenbau, Elektrotechnik, Flugtechnik u. Eisenhochbau.

Anfertigungspreis für
Maßkorsetts
Mark 2.— bei Stoffzugabe. Prima Korsettstoffe u. sämt. Zutaten Reparat., Aenderungen.
Paula Münster
L.-Wucherer-Straße 70

Empfehle ab Montag, den 6. Oktober, in meinen Stallungen eine größere Auswahl 3- bis 6 jähriger

Acker-, Wagen- u. Arbeitspferde
mittleren Schlages, langschw., sowie hochtragende und frischmelkende
Kühe, darunter einige
Zugkühe,

äußerst preiswert zum Verkauf u. Tausch.
Max Döring, Halle (S.),
„Gasthof Grüner Hof" Große Steinstraße 49.
Telephon 5238.

10 jähriger
hübscher Knabe
in Pflege oder eigen zu vergeben. Offert. unt. **Y 4730** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung

Saubere, empfehlenswerte
Waschfrau
nimmt noch Wäschen an
Frau Mertin, Große Wallstraße 2.

Getragene
Herrengarderobe
für mittlere, schlanke Figur, billig zu verk.
Wilhelmstr. 29, II.

Elektrische Anlagen billiger wie v. d. Kriege. Verlangen Sie Kostenanschl. bei **P. Sachse,** Gr. Wallstraße 21, am Botanischen Garten.

Wollkleidung
für
Sport, Reise u. Haus
wird gehäkelt u. gestrickt, Altes wird geändert.
Große Steinstr. 5, II

Hämorrhoiden. Vollst. schmerzl. Dauerbeseitigung ohne Berufsstörung. Gratisauskunft d. **Rud. Ninne,** Diepholz 120

Rhabarberpflanzen.
100 Stck. starke Pflanzklumpen, Victoria und amerik. Riesen, Stück 0,40 Mk. gibt ab Hegemeister **Semmler,** Pölsfeld b. Sangerhaus.

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Reklame
ist das Schwungrad der Wirtschaft!
Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb inserieren.

Schöne frische Meiereibutter
vielfach prämiiert, auch auf der vorjähr. Milchwirtschaftl. Ausstellg. in Kiel mit dem 1. Preis ausgezeichnet, empfiehlt in Postpak. per Nachn.
Genossenschaftsmeierei Oersberg bei Scheggerott (Bezirk Kiel).

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Der nächste Viehmarkt (Schweine und Ferkel) findet
Donnerstag, den 23. Oktober 1924, von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags
auf dem Roßplatz statt.

Auftrieb von 7½—9½ vormittags nur durch die Dessauer Straße.

Später zum Auftrieb kommendes Vieh wird zum Verkauf nicht mehr zugelassen.

Halle, den 3. Oktober 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am schwarzen Brett im Wagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die förmliche Feststellung einer neuen Baufluchtlinie für die nach der Wasserseite belegene Front des Baublocks zwischen Wasserweg und Rauchfußstraße.

Halle, den 3. Oktober 1924.

Der Magistrat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0010

Raupen in ihrem geheimen Tun aufzeigt. Fix und Fax, die beiden Altbekannten, erfreuen als Sonntagsjäger. Insgesamt ein zugkräftiges Programm, dem sich hoffentlich auch die Hauskapelle noch anpaßt, die allzu oft die Melodie abreißt und allzu oft den Takt suchen muß.

Walhalla-Lichtspiele. Das Programm dieser Woche ist zum Tol- und Wiedererlebendlachen. Zwei ausgelucht humoristische Filme, natürlich Amerikaner, halten die Lachmuskeln in kündiger Bewegung. „Fattys Millionen" betitelt sich ein Film, in dem die Millionen zum Fenster hinausgeworfen werden. Um das Kind Fatty streiten sich zwei Großväter. Fatty bekommt von den einen der beiden zwei Millionen Dollars geschenkt, der andere verspricht ihm 10 Millionen, wenn Fatty die zwei Millionen bis zu einem gewissen, kurz bemessenen Zeitpunkt ausgibt. Das ist bei zwei Millionen Dollar nicht so einfach, und so unternimmt der dicke Humorist nun die angestrengtesten Versuche, sein Geld loszuwerden. Der zweite Film „Fix und Fax" steht dem ersten an urwüchsigem Humor nicht nach. Die Reparaturwerkstatt für Kraftwagen ist der Schauplatz von Szenen, die tobendes Gelächter hervorrufen. Das Publikum kommt tatsächlich den ganzen Abend aus dem Lachen nicht heraus. Das Beiprogramm enthält noch einen guten Film über Modetorheiten.

C. T.-Lichtspiele Riebeckplatz. Das Programm bietet diesmal einen besonderen Reiz. Der elfjährige Wunderknabe Peter Esjold steht im Mittelpunkt eines prächtigen Großfilms: „Das brennende Geheimnis". Die Mutter, eine junge schöne Frau aus gräflichem Hause, fühlt sich durch ihren Mann, den nordischen Gelehrten, der nur seine Forschungsarbeit kennt, vernachlässigt. Auf einer Reise in die Schweiz naht die Verführung in Gestalt eines geistvollen Kavaliers und Sportmanns. Für einen kurzen Moment vergißt sie sich. Da führt sie ihr kleiner Knabe, der mit seinem Instinkt die Gefahr herausfühlt, die dem Elternfrieden droht, zur Besinnung und zur Pflicht zurück. Otto Gebühr sowie Gertrud Esjold nehmen Gelegenheit, ihre glänzende Schauspielkunst in spannenden Szenen zu entfalten. Die Handlung führt den Beschauer vor prächtige Aufnahmen aus Oberitalien, vor einzigartige Bilder von Davos in winterlicher Schönheit und in Gletscherlandschaften. Im bunten Teil wird ein stürmisch bejubelter Zweiakter „Harry begeht Selbstmord" und ein überaus lustiges Spiel „Queenie und die Pokerpartie" geboten. Das Publikum folgte der flotten Handlung, bei der eine Situation immer noch komischer wirkt als die andere, in fröhlichster Stimmung und quittierte mit stürmischer Heiterkeit.

Ein Unhold. Ein Mann von ungefähr 24 Jahren, mit blondem welligem Haar, Pickel im Gesicht und hellgrauem Anzuge, hat in letzter Zeit kleine Mädchen in Häuser gelockt und sich an ihnen vergriffen. Über irgendwelche Angaben über den Mann machen kann, wird gebeten, sie der Kriminalwache oder dem Kriminalbesitz VI zu übermitteln. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Morgenfeier im Stadttheater. Am kommenden Sonntag, vormittags 11½ Uhr, veranstaltet die Intendanz des Stadttheaters die 1. Morgenfeier. Sie ist Carl Maria von Weber gewidmet.

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 7½ Uhr, „Othello" mit Fritz Berghof in der Titelpartie. Sonntag „Die neugierigen Frauen". Montag „Die Fahrt nach Orplid". Dienstag erste Wiederholung von „Sommernachtstraum". Mittwoch in neuer Einstudierung „La Traviata" von G. Verdi. Musikalische Leitung: Fritz Volkmann. Spielleitung: Aug. W. Roesler. Die Titelpartie singt Harriet Amssus. Donnerstag, 7 Uhr, einmaliges Gastspiel von Paul Wegener als „Mephistopheles" in Goethes „Faust". Freitag „Traviata". Sonnabend „Die neugierigen Frauen".

Thaliatheater. Morgen, Sonntag, 7½ Uhr, geht zum letzten Mal Sil-Varas Schauspiel „Die Frau von vierzig Jahren" in Szene. Die Titelrolle spielt Paula Thetter-Lange.

Freie Volksbühne. Die dritten Beitragsmarken werden ab 4. Oktober in der Geschäftsstelle ausgegeben. Einlösungsschluß für Theatergemeinde A am 9. Oktober, für die übrigen am 15. Oktober. Der dritte Beitrag mußte auf 2,50 Mark festgesetzt werden, da die Theaterpreise vom Magistrat erhöht worden sind. Als drittes Werk wird gegeben: Für Reihe I: „Euryanthe", romantische Oper von C. M. von Weber, für Reihe II: „Ein Sommernachtstraum", Lustspiel von Shakespeare mit Musik von Mendelssohn. Spieltage: „Neugierige Frauen": Sonnabend, 11. Okt. (Theatergemeinde A); Sonnabend, 18. Okt. (B); Donnerstag, 23. Okt. (C); Sonnabend, 1. Nov. (D); „Sommernachtstraum": Montag, 13. Okt. (A); Sonnabend, 25. Okt. (B); Montag, 3. Nov. (C). Die übrigen Spieltage werden demnächst bekanntgegeben. — Kammerspiele: Als erstes Kammerspiel wird am Sonnabend, 11. Okt., ½8 Uhr, im Thaliatheater gegeben: Fulda: „Die Geliebte". Für Kammerspielgemeinde R. Die Kamerspielkarten „R" derjenigen Mitglieder, die gleichzeitig in Theatergemeinde A sind, haben zur zweiten Aufführung („S") des ersten Kammerspiels (Fulda: „Die Geliebte") am Sonntag, 19. Okt. im Thaliatheater Gültigkeit. Als zweites Kammerspiel folgt am Donnerstag, 2. Okt.: Anzengruber: „Der Gewissenswurm". Der zweite Beitrag (eine Mark) wird ab 4. Oktober bis spätestens 11 Oktober, in der Geschäftsstelle eingelöst.

Sepp Summer kommt! In der Sonderveranstaltung des Bühnenvolksbundes am Dienstag, dem 14. Oktober, 8 Uhr (Loge zu den 3 Degen) singt der Steiermärker Sepp Summer Lieder zur Gitarre. Sepp Summer, von dem die Berliner Presse berichtet: „S. S. ist ein geborener Erzmusikant, ein Schelm, ein Temperament, ein Stück ursprünglichste deutsche Volksseele". — Karten für Nichtmitglieder bei Hothan.

Walter Kirchhoff-Konzert im Thaliasaal. Am 14. Oktober gibt Kammersänger Walter Kirchhoff einen Lieder- und Arienabend in den Thaliasälen. (Karten bei H. Hothan).

Das Schachtebeck-Quartett, dieses zum eisernen Bestande des hiesigen Musiklebens gehörende hervorragende Vereinigung, ladet im Anzeigenteil zum Abonnement auf vier Kammermusik-Abende ein.

Philharmonie. Das zweite Philharmonische Konzert beginnt morgen, Sonntag, pünktlich um 11 Uhr, am Montag ½8 Uhr.

Eine volkstümliche Kantaten-Aufführung unter Mitwirkung der Halleschen Singakademie findet am Donnerstag, 9. Okt., 8 Uhr im Dom statt.

Saalschloßbrauerei. Morgen, Sonntag, 3—6 Uhr nachm. Konzert der Bergkapelle, 9 Uhr Ball. Im blauen Saal von ½4—11 Uhr zwei Künstler-Konzerte.

In Schurigs Waldkater gibt am Sonntag die Stahlhelmkapelle ein Militärkonzert. (Siehe Anzeige.)

Konzert in Halbheers Weinstuben. Wie uns mitgeteilt wird, beginnen nächsten Sonntag wieder die beliebten Nachmittags-Konzerte in Halbheers Weinstuben. Herrn Halbheer ist es gelungen, hervorragende Künstler zu engagieren, die für erstklassige Musik Gewähr leisten.

Vereine — Vorträge — Versammlungen

Der Gartenbauverein Halle a. S. hat Monatsversammlung am Mittwoch, abends 8 Uhr, im St. Nicolaus. 1. Besprechung der Ausstellung. 2. Vorlegung mitgebrachter Blumen und Pflanzen. 3. Verschiedenes. Gäste sind stets willkommen.

Bühnenvolksbund. Geschäftsstelle Alte Promenade 1a, bei Reinhold Koch. Karten zu den Sonderveranstaltungen. „Traviata" (8. Oktober), Lautenabend Sepp Summer (14. Oktober) in der Geschäftsstelle.

Männerchor „Deutsches Lied" im DHV. Infolge unseres Auftretens am 11. Oktober in der Saalschloßbrauerei müssen wir eine besondere Uebungsstunde einlegen, die am Montag, dem 6. Oktober, abends 8.30 Uhr, in der Paul Riebeck-Stiftung, Schrebergartenkolonie, Beesener Str., abgehalten wird. Unsere allwöchentlich festgelegte Uebungsstunde am Donnerstag findet in Petzolds Restaurant, Charlottenstr. 19, pünktlich 8.30 Uhr, statt, unter Mitwirkung der hallischen Bergkapelle. Für die weiteren Singstunden in unserem Haus der Deutschen Volkspartei. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten-Militäranwärter. Sonnabend, 11. Okt., abends 7.30 Stiftungsfest im Stadtschützenhaus — oberer Saal. Anzug möglichst dunkel; Orden und Ehrenzeichen.

Aus der Heimat.

Gegen unberechtigte Kündigung von Kleingärten.

Eine Verfügung des Wohlfahrtsministers.

Zu einer wichtigen Frage des Kleingartenwesens hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt in einer Verfügung Stellung genommen. Mehrfach haben Kommunalverwaltungen ohne zwingende Gründe versucht, Kleingärtner mit kürzester Frist von ihrem Gelände zu entfernen. In anderen Fällen werden öffentliche Bedürfnisse, z. B. die Schaffung wichtiger kommunaler Anlagen wie die Durchführung öffentlicher Verkehrswege, die Anlage von Schularbeitsgärten, von Sport- und Spielplätzen usw. als Kündigungsgrund angegeben und die Forderungen erhoben, daß solche sozialen Zwecke als ausreichender Kündigungsgrund von den Kleingartenschiedsgerichten anerkannt werden.

Ganz abgesehen davon, daß bei solcher Rechtsübung Privateigentümer, die mit guten Gründen gleiche Ansprüche geltend machen könnten, gegenüber dem öffentlichen Besitz benachteiligt würden, sieht der Minister in der Ueberordnung jener kommunalen Bedürfnisse über die Bedürfnisse des Kleingartenwesens eine Verkennung der sozialen Bedeutung des Kleingartenwesens als solches überhaupt. Zu den wichtigsten kommunalen Aufgaben gehört heute die Schaffung großzügiger und weiter Dauerkleingartenanlagen, und diese Aufgabe ist fast noch nirgends in umfassendem Maße in Angriff genommen worden. Halle macht allerdings dank vor allem der Initiative Professor Abderhaldens, eine Ausnahme. Bei der ungeheuren Bedeutung, die das Kleingartenwesen für die Gesundherhaltung des Volkes und gerade seiner pflegebedürftigsten Teile, für die Kinder und die alten Leute, besitzt dürfen diese Aufgaben gegenüber anderen sozialen Zwecken nicht vernachlässigt werden.

Bei entsprechend weitrümiger Anlage werden nach Ansicht des Ministers alle Großstädte in der Lage sein, den Bedürfnissen des Kleingartenwesens gebührend Rechnung zu tragen, ohne mit anderen sozialen Zwecken in Widerspruch zu geraten oder sie zu vernachlässigen.

Neues vom Sparkassenskandal.

Landrat Knodt verhaft.

Nordhausen. Die hiesige „Allgemeine Zeitung" erhebt wieder gegen den im Sparkassen-Skandal verwickelten sozialistischen Landrat Knodt neue Anklagen, indem sie den Landrat öffentlich des Betruges bezichtigt. Da der Landrat von der Regierung ob des entstandenen Schadens bei der Sparkasse regreßpflichtig gemacht werden wird und mit seinem Vermögen haften muß, so will er sich, wie die „Allg. Ztg." schreibt, anscheinend dieser Regreßpflicht entziehen, indem er sein Hausgrundstück in den Zeitungen zum Preise von 24 000 Goldmark ausbietet. Diese 24 000 Mark aber, mit denen er für das von ihm Verschuldete regreßpflichtig gemacht werden könnte, möchte er noch vor dem Abschluß des gegen ihn eröffneten Verfahrens auf irgendeine Weise in Sicherheit bringen. Die Zeitung klagt deshalb den Landrat Knodt vor aller Oeffentlichkeit des Betruges an. Es dürfte Sache der Staatsanwaltschaft sein, im Interesse der gesamten Kreiseingesessenen das dem Landrat Knodt gehörige Hausgrundstück mit Beschlag zu belegen.

Privatgeschäfte.

Anklagen gegen Dr. Herbst.

Erfurt. Gegen den Direktor des städtischen Nachrichtenamtes in Erfurt, Dr. Herbst, der früher in Halle in städtischen Diensten stand, wird von der Erfurter bürgerlichen Presse der Vorwurf erhoben, als bestellter Geschäftsführer der Industrie-Film-A.-G. Berlin, Nebengeschäfte getätigt zu haben. Die Zeitungen weisen an Hand von Original-Dokumenten nach, daß Dr. Herbst von der Gesellschaft mit der Herstellung des Erfurter Stadtfilms beauftragt worden ist. Dafür wären ihm Manuskriptshonorar, Reisespesen und Provision überwiesen worden.

Eigenartig berührt die Stellung, die der Magistrat der Stadt Erfurt zum Falle Herbst einnimmt. In der letzten Stadtverordnetensitzung erklärte nämlich Oberbürgermeister Dr. Mann, daß der Magistrat keine Veranlassung gehabt hätte, auf Grund des vorliegenden Materials irgendeine Maßnahme gegen den Direktor des Nachrichtenamtes zu ergreifen. Die Behauptung, daß Herbst „bestellter Geschäftsführer und Provisionsvertreter der Industrie-Film-A.-G." sei, treffe nicht zu. Dr. Mann vergaß allerdings nicht, hinzuzufügen: „Soweit es dem Magistrat möglich war, hierüber Klarheit zu schaffen." Andererseits betonen die genannten Zeitungen, daß der Magistrat keinen Versuch gemacht habe, Einblick in die Dokumente zu nehmen, die sich in ihrem Besitz befänden. Auch in der Stadtverordnetenversammlung hat das Verhalten des Magistrats Befremden erregt.

Die Erfurter bürgerlichen Blätter lehnen eine weitere Zusammenarbeit mit Dr. Herbst ab.

Doppelselbstmord auf dem Friedhof.

Eckartsberga. Auf dem Friedhofe wurde Donnerstag mittag von spielenden Kindern ein sich umschlungen haltendes Paar tot aufgefunden. In der männlichen Leiche wurde der etwa 50jähr. Musiker Otto B., zuletzt in Naumburg wohnhaft, erkannt, in der weiblichen die 27jähr. Olga M. aus Naumburg. B. hat die letztere in die rechte Schläfe geschossen und den Revolver dann gegen sich selbst gerichtet. Grund zum Selbstmord war die Unmöglichkeit, eine Ehe zu schließen.

Abermalige Erhöhung des Brotpreises.

Ein Pfund Brot 18½ Pfennige.

Leipzig. Wie die Bäckerinnung mitteilt, macht sich infolge der Steigerung der Mehlpreise eine abermalige Erhöhung der Brotpreise notwendig. Das Roggenmehl wurde am Donnerstag bereits mit 10 Mark der Zentner notiert. Die Leipziger Bäckerinnung hat deshalb beschlossen, ab Sonnabend, den Preis für das Pfund Brot von 17 auf 18,5 Pfennige zu erhöhen. Der Preis für die Brötchen bleibt auf 3 Pfennig für das Stück bestehen, jedoch wird das Gewicht vermindert.

Könnern. (Pensionierung. — Verhaftung.) Herr Superintendent Müller scheidet aus seinem Amte. Am kommenden Sonntag, dem Erntedankfest, verabschiedet er sich von seiner Gemeinde. — Die Polizei verhaftete die Schneiderin Walter, die die im Auftrage des Roten Kreuzes gesammelten Gelder für das Diakonissenhaus in Halle unterschlagen hat. Dem Vernehmen nach handelt es sich um rund 700 M. Verwunderlich bleibt, wie man der Person, die schon mehrfach wegen ähnlicher Delikte vorbestraft ist, ein solches Ehrenamt übertragen konnte.

Köthen. (Bedenkliche Diebesbeute.) Gestohlen wurde einem Austeller in der Neustadt aus seinem Wagen ein Kasten mit etwa 100 weißen Mäusen. Bei der Eigenart des Diebstahlsobjekts darf man wohl annehmen, daß die Täter bald ermittelt werden. Den Bestohlenen trifft der Verlust hart, da die meisten der Tierchen dressiert waren.

Köthen. (Berühmt) wird allmählich der Kormoran, der in der Zerbster Gegend abgeschossen sein sollte. Jetzt ist schon wieder von ihm die Rede, und zwar ist der Vogel laut Mitteilung der Revierverwaltung Großkühnau beim Tauchen nach Fischen in das Abstellgarn (Fischnetz) geraten und ersoffen. Die Fischereiverwaltung übergab den toten Vogel dem Lehrer im Orte, um ihn ausstopfen zu lassen. — Bei der nächsten amtlichen Veröffentlichung wird uns wahrscheinlich mitgeteilt werden, daß der Kormoran sich aus Liebeskummer ersäuft hat.

Cöthen. (Taschendiebe) machten sich auf dem Jahrmarkt bemerkbar. Im Markttrubel drängten sie sich unter die Menge, um ihre Hände in fremde Taschen zu stecken. Namentlich auf die ländlichen Marktbesucher hatten sie es abgesehen. Mehrere der Langfinger konnten abgefaßt werden.

Nienken in Anhalt. (Ueberfall und Schießerei.) Unlängst wurde die Frau des Gastwirts Meißner, Brambach, abends gegen 8 Uhr von zwei Wegelagerern in der Nähe von Nienken überfallen. Sie versuchten, ihr die Handtasche zu entreißen. Zwei Beamte der Ordnungspolizei und der Oebster Kapitzke, die zufällig in der Nähe waren, eilten mit ihren Fahrrädern zu der Stelle, wurden jedoch sofort beschossen. Die Beamten der Ordnungspolizei erwiderten sofort das Feuer und nahmen die Verfolgung auf, konnten indes in der Dunkelheit der Wegelagerer nicht habhaft werden.

Eilenburg. (Tod auf den Schienen.) Der Arbeiter Karl Wilhelm Janus wurde im sogenannten Calnaer Schacht vom Zuge überfahren und getötet.

Zerbst. (Geheimer Archivrat Prof. Dr. Wäschke) scheidet infolge hohen Alters nach 50jähriger Dienstzeit am 1. April 1925 aus seinem Staatsamte.

Zeitz. (Ernennung.) Der Lokomotivführer Otto Gallrein wurde zum Werkstättenvorsteher ernannt.

Claustthal-Zellerfeld. (Ein tragisches Ende) nahmen der Kaufmann Robert Hahn und seine Braut Anna Hund, Tochter des Wäschereibesitzers Hund in der Schulstraße. H. tötete erst seine Braut und dann sich selbst mit einem Schuß in den Kopf. Aus den Abschiedsbriefen der Lebensmüden geht hervor, daß Liebeskummer die Ursache zu dem Schritt gewesen ist.

Hettstedt. (Sein 25jähriges Gastwirtsjubiläum) feierte am 1. Oktober der Wirt zur „Alten Post", Hermann Schulze, hier, Freimarkt.

Sandersleben. (Fürsorgestelle.) Durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung ist hier eine unter ärztlicher Leitung stehende Säuglingsfürsorge- und Mütterberatungsstelle ins Leben gerufen. Ferner hält während des Winters Dr. Matthias (Bernburg) alle 14 Tage Vortragsabende zur Hebung der Volksgesundheit ab.

Harzburg. (Das bekannte Forsthaus Torhaus) wechselte am 1. Oktober seinen Inhaber, indem Förster Hoffmann, bisher Verwalter einer Försterstelle in der Oberförsterei Zellerfeld, nach Torhaus versetzt wird. In diesem Forsthause übernachtete Goethe auf seiner ersten Harzreise am 10. Dezember 1777. Er kam frühmorgens von Altenau und traf den Förster beim Morgenkaffee. Der Förster machte Goethe auf die Gefahren einer Brockenbesteigung im Winter aufmerksam und riet ihm ernstlich davon ab. Aber Goethe bestand darauf, und der Förster begleitete ihn. Sie kamen glücklich auf dem Brocken an.

Rudolstadt. (Gefahr für die Hirschwiese in Schwarzburg.) Der Kreisdirektor erklärte zu Meldungen über die Elektrizitätsversorgungsprojekte der Firma Zeiß-Jena, wonach die Ueberstauung der Hirschwiese in Schwarzburg zu befürchten sei. Es sind gegen dieses Projekt bereits Einsprüche eingegangen vom Thüringer-Wald-Verein Eisenach und von der Gemeinde Schwarzburg. Der Kreisdirektor ersuchte, ihn ebenfalls zum Protest zu ermächtigen. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben. Die Entscheidung über das Projekt liegt beim Kreisverwaltungsgericht, das demnächst darüber Beschluß fassen wird.

Coburg. (Der Konsumverein hat die höchsten Preise!) Der Arbeitgeberverband für Coburg und Umgegend und der Verband der Korbindustriellen haben infolge der Klagen der Arbeiter über hohe Preise für Lebensmittel eine Untersuchung veranstaltet, die zu dem interessanten Ergebnis führte, daß der Konsumverein die höchsten Preise fordert. An dieser Tatsache kann man nicht stillschweigend vorübergehen, weil der Konsumverein in Coburg der größte Detaillist ist, bei dem die Arbeiter vorwiegend kaufen.

Erfurt. (Auf einer Hochzeitsfeier vom Tode ereilt.) Der in Suhl stationierte Schutzpolizeibeamte Pfaff, der an der Hochzeitsfeier eines Kameraden in Erfurt teilnahm, wurde unmittelbar nach Beendigung eines Tanzes vom Herzschlag betroffen und sank entseelt zu Boden. Ärztliche Hilfe, die bald zur Stelle war, konnte nichts mehr ausrichten. Die Hochzeitsfeier wurde sofort abgebrochen.

Zena. (Eine seltsame Wette) wurde zwischen zwei hiesigen Ortseinwohnern, einem Kohlenhändler und einem Gastwirt im Glashüttenviertel, abgeschlossen. Der Gastwirt verpflichtete sich, binnen zwei Stunden 300 Zentner Kohlen auf Bahnhof West auszuladen, dafür wollte der Gegner 10 M. berappen und eine Tonne Pilsener spendieren. Der Gastwirt gewann, mußte allerdings fürchterlich schanzen; schweißgebadet und mit blaugeschwollenen Händen verließ der Sieger die Wahlstatt. Aber dann hub eine mächtige Zecherei an.

Saalfeld. (Leichenüberführung mit Motorradgeknatter.) Der Transport der Leiche des bei der Bergprüfungsfahrt Saalfeld—Hoheneiche am Sonntag tödlich verunglückten Ingenieurs Fritz Jung (Suhl) vom hiesigen städt. Krankenhause nach dem Güterbahnhofe in Saalfeld bot das Bild eines eigenartigen Trauerzuges. Zuerst kam der Leichenwagen mit dem Sarg, dicht dahinter die nächsten Verwandten und als Trauergefolge hiesige und fremde Sportsfreunde des Verunglückten, die auf kranzgeschmückten Autos und Motorrädern in langsamer Fahrt unter Geknatter dem auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedenen auf seiner letzten Fahrt das Geleite gaben.

Salzwedel. (Brand bei einer Holzfirma.) Hier wurde Donnerstag, nachts 11 Uhr, der 400 Quadratmeter große Lagerschuppen der Holzgroßhandlung Bisas ein Raub der Flammen. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden beträgt 70—80 000 Mark.

Braunschweig. (Selbstmord am Grabe der Gattin.) Geheimrat Professor Dr. Krukenberg, seit 1908 Leiter der hiesigen Frauenklinik, der seit einigen Tagen vermißt wurde, ist auf dem hiesigen Hauptfriedhof am Grabe seiner ersten Frau tot aufgefunden worden. Dr. Krukenberg, der im 61. Lebensjahre stand, hat sich mit Morphium vergiftet.

Bayern und die Einheitskurzschrift.

Zu der Anerkennung des Juli-Entwurfs einer deutschen Einheitskurzschrift wird vom Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie vom Staatsministerium der Justiz des Freistaates Bayern bekanntgegeben, daß vorläufig der Unterricht nach der Gabelsbergerschen Kurzschrift an den höheren Unterrichtsanstalten in Bayern als Pflicht- und Wahlunterricht unverändert weiter erteilt wird. Nach der Bekanntmachung ist eine Aenderung in der Lehre und Anwendung der Kurzschrift überhaupt nicht eher vorzunehmen, als bis bestimmte Weisungen hierzu ergeben, da für die Durchführung des Juli-Entwurfes als Einheitskurzschrift längere Vorbereitungen notwendig seien.

Eigentum, Verlag u. Druck: Otto Hendel-Gesellschaft m b H., Halle a. d. S. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Heinrich Pleschner, Halle a. d. S., für den Anzeigenteil: Curt Gebhardt, Halle a. d. S. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 9 bis 10 Uhr. Für Aufbewahrung unverlangter Manuskripte wird keinerlei Gewähr übernommen.

Wenn es
regnet
kaufe bei
Heinzel
Schirmfabrik
Halle Saale
Leipziger Straße 98/99.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0011

G. Vester A.-G.
Gegründet 1848 Bahnspedition Gegründet 1848
Halle a. S. :-: Hauptgüterbahnhof
Fernsprech-Sammel-Nummer 7901

Spedition — Rollfuhrwerk — Lagerung — Versicherung — Zollabfertigung
Möbeltransport — Wohnungstausch
Abfuhr und Verteilung von Wagenladungen Kartoffeln, Kohlen usw. ab eigenem Anschlußgleis

---

Auf dem **Stadtgut Halle in Gimritz** arbeitet auf dem Plan an der Eislebener Straße ein

Akra-Motorpflug

als

Rübenheber

Besichtigung für Interessenten bis auf weiteres jeden Nachmittag außer Sonnabend

Kyffhäuserhütte Artern

Motorräder, fabrikneu

gegen wöchentl. Teilzahlung ohne Aufschlag

von 5.- M. ohne Anzahlung

an jede Person. — Lassen Sie diese günstige Kaufgelegenheit nicht unbeachtet und verlangen Sie ausführlichen Prospekt B mit gleichzeitigem Kaufvertrag gegen Einsendung v. M. 1.—, die beim Kauf angerechnet wird. Bei Nichtkauf wird die M. 1.— zurückgezahlt, durch:

„Motorrad Beschaffungs-Centrale", Berlin NW 5

Gelegenheitskäufe:

Ardie Motorrad
3½ PS., mit elektrischem Licht, so gut wie neu

Rex-Simplex
Lieferungswagen, 10 Ztr. Nutzlast

Benz-Gaggenau
Lastwagen, 50 PS., 4 To.

2 Daimler
Lastwagen, 35 PS., 4 To. Ritzel

Stoewer Zweisitzer
6/18 PS., mit elektrischem Licht

Oryx
12/35 PS., abnehmbare Limousine

Pritschen-Aufbau für 2 To. Lastwagen

Sämtliche Fahrzeuge fabrikmäßig general durchrepariert
Günstige Preise und Zahlungsbedingungen
Besichtigung erbeten

Gebrüder Wolter, Halle S.

Tel. 1436 u. 2159 **Harz 6-7** Tel. 1436 u. 2159
Spezialgeschäft u. Reparaturwerkstatt für Motorfahrzeuge

Pelikan-Caramelbier

aus bestem Malz und Hopfen eingebraut, nachgesüßt mit ff. Raffinade!

Das beste alkoholarme Getränk für **Frauen, Kinder, Blutarme, Genesende, Wöchnerinnen** und **stillende Mütter!**

Aerztlich empfohlen.

Vernickeln Erneuern von Metallgegenständ. jeder Art führt aus **Ferd. Haassengier** Metallwarenfabrik Barfüßerstraße 9 Fernruf 1196

Paul Raasch, Tilsit

älteste Buttergroßhdlg. Nordostpreußens (gegründet 1892)
empfiehlt zu äußerst günstigen Preisen
Ia Tafelbutter
garantiert frisch und naturrein,
Tilsiter Vollfettkäse
schnittreif und gut gelagert.
Versand in Postpaketen, Tonnen u. Rollen

Wiener Zentral-Frisier-Salon

Zur gefälligen Kenntnis, daß ich meinen **Damen- und Herren-Frisier-Salon Blücherstr. 3** (Ecke Königsplatz) neu eröffnet habe.
Reichhalt. Lager an Toilettenartikeln von erstklass. Firmen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Alfred Gotthart.

Homöopath. Biochem.-Spagyr. Krankenbehandl. geg. alle Leiden auch in veralt. Fällen f. Männer, Frauen u. Kinder Augendiagnose — Urinuntersuchung.
Tödtmann, Friedrichstraße 55, I. Telephon 2337
— Sprechstunden täglich außer Mittwoch —

Damen- und Herren-Garderobe Möbel aller Art gegen bequeme Teilzahlung
Hermann Liebau
Halle a. S., Merseburger Straße 22.

Parkett-Werkstätten Hünemann
Halle-Saale.
Sternstraße 3, Tel. 3351 u. 8849.
Angebote kostenlos.

Anfertigung
eleg. Damen-Mäntel, Kostüme, Straßen- u. Gesellschaftskleider
Emma Gotthard Noetzel
Blücherstr. 3 (Ecke Königsplatz)
früher Kl. Ulrichstraße 20.

Wringmaschinen repariert und jetzt neue Walzen ein
Otto Sparmann neben Walhalla
Fernsprecher 6504.

Bau und Reparatur

Dreh- und Gleichstrom mit Garantie
Fa. Elektromotor G. m. b. H., Halle a. S.
Turmstr. 4 Tel. 5981

Allgemeine Gas-Akt.-Gesellschaft

Teleph. 5341 u. 5654 **Stadtgeschäft Halle** Gr. Ulrichstr. 54

Elektrische und Gasanlagen für Licht u. Kraft
Be- und Entwässerungsanlagen
Zentralheizungsanlagen aller Systeme
Gesundheitstechnische Anlagen

General-Vertretung der „Varta", Abteilung der Akkumulatorenfabrik A.-G.

Lager, Ladestation und Reparaturwerkstätte für Akkumulatoren und

Starterbatterien

Reichhaltige Ausstellungsräume und Lager von Beleuchtungskörpern und allen Gebrauchsgegenständen.

Was man vor der Ehe von der Ehe wissen muß?
Von Dr. Rühner-Eisenach. — Aus dem Inhalt: Die Liebe zum andern Geschlecht. Geschlechtstrieb und Schamgefühl. Heiraten oder nicht. Die Vergangenheit des Mädchens, Jungfräulichk.. Ehe. Gesundh., Geschlechtskrankh. Die Wahl d. Ehegatten. Was liebt das Weib am Manne? Was liebt der Mann a. Weibe? Verh. i. d. Ehe. Verlob., Hochz. Flitterwoch. Erzieh. z. Ehe. Sexuale Hygiene. Unglückl. Ehen. Die Wunder der Zeugung, Knabe od. Mädch. n. Wunsch. — Das Buch bringt volle Aufklärung über Liebe und Ehe. Preis Mk. 2,50 fr.
W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 188.

Vertilgung
von Ratten, Mäusen, Wanzen und aller Art Ungeziefer
Spezialität: Vergasung
Kammerjäger Th. Schubert
Luckengasse 3, p.

Volksbadewannen
G. Brose, Gr. Sandbg 8
Delitzscher Straße 75

Magerkeit
Schöne volle Körperform durch unsere **oriental. Kraftpillen** (f. Damen) prachtv. Büste; preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl., in kurz. Zeit große Gewichtszun. 25 Jahre weltbekannt. Garant. unschädlich: — **Aerztlich empfohlen.** Streng reell. **Viele Dankschr.** Preis Pack (100 Stück) Gm. 2.75 Porto extra. Postanw. oder Nachnahme
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. **Berlin W 30/848.**
Zu haben in **Halle a. S. Viktoria-Apotheke,** Gr. Steinstraße.

Billige böhmische Bettfedern
1 Kilo graue gesicht feine Rm 2.50 halbweiße Rm. 3.— weiße Rm. 4.— und 5.—, bessere Rm. 6.— und 7.—, daunenweiche Rm. 8.— und 9.—, beste Sorte Rm. 10.— und 12.—. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes** Nr. 193 b. Pilsen, Böhmen

---

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten dir. an Priv., Katalog 26 fr. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Homöopath V. H. D. Schindler
Iridologe
Rich. Wagnerstr. 2
Spr. 9-5 U. Tel. 4039.

Mein Büro befindet sich von jetzt an
Brüderstraße 9a, I
Fernsprecher 8687
Dr. Trost
Rechtsanwalt.

Pelze
Neue und Umarbeitungen. Wolf von 100 Mark. Füchse von 50 Mark. amerik. Opossum von 30 Mark an.
E. Seidemann, Seebener Straße 10, III.

Gehrmann & Co.
Lager-Kontor:
Georgstr. 12/13
Bahnlager-Gleisanschluß: **Alter Canenaer Weg**
Telephon 4842
— Kohlen —
Ab Lager Frei Haus

Möbel — Speisezimmer — **Kostenlos** — Kitchen — **Heinrich Quente** — Herrenzimmer — **Kostenlos** — Thomasiusstrasse 10/11 — Telephon 4440 — Schlafzimmer

---

Zur Herbstpflanzung
Ia Aepfel, Birnen, Pflaumen, Süßkirschen, Schattenmorellen, Aprikosen und Pfirsiche in Hochstämmen und Buschform, Stachel- und Johannisbeersträuchen und Büsche, Rosen, Ziersträuchen und Koniferen.
Otto Brecht
Baums. u. Rosenschulen, Halle-Cröllwitz.
Telephon 1761.

Kopfhörer aus Heeresbeständen, gar funkt., a. als Lautsprech. verwendb. 3.80 ℳ Bereinf. 9 Mahn. 0.50 ℳ m. **F. Schrenk,** Schönberg-Brln., Münchenerstr. 30c, Postsch.-Kto Brln. 36220

Deutsche Industrie-Erzeugnisse im Ausland

werden trotz aller Anstrengungen unserer wirtschaftlichen Konkurrenten den deutschen Auslandsmarkt zu unterbinden, immer noch Absatz finden, dank der unermüdlichen Pionierarbeit der deutschen Auslandspresse. Hervorragenden Anteil an der Wiedergewinnung der Auslandsmärkte für die deutsche Industrie haben unsere beiden Exportzeitschriften

ALEMANIA ILUSTRADA
GACETA DE MUNICH
Illustrierte Wochenausgabe der Münchner Neuesten Nachrichten in spanischer Sprache
— Verbreitungsgebiet der Gaceta de Munich: Spanien und Latein-Amerika. —

OST und WEST
Illustrierte Wochenausgabe der Münchner Neuesten Nachrichten für das Ausland
— Verbreitungsgebiet: Alle Wirtschaftszentren der alten und neuen Welt. —

Der Werbewert dieser beiden Zeitschriften für die Exportindustrie wird uns in zahlreichen Anerkennungen über den Erfolg der Anzeigen bestätigt. Verlangen Sie Kostenvoranschläge und Probe-Nummern durch den Verlag:
KNORR & HIRTH G. m. b. H. MÜNCHEN
Abteilung: Export-Zeitschriften Sendlingerstr. 80

Sachsse & Co. ▫ Halle a. d. S.

Erste und älteste **Fabrik für Heizungs- und Lüftungsanlagen** am Platze
Fernsprecher Nr. 6408 **Gegründet 1876** Telegr.-Adr.: Wärmequelle

Dampf- und Warmwasserheizungen
Heizungen für Kleinwohnungen

Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen — Rohrleitungsbau — Schweißarbeiten — Trockenanlagen für alle Zwecke
Ingenieurbüro: Beuthen (O.-Schl.)

Möbelhaus Rosenberg
billigst
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
vom einfachsten bis zum elegantesten in größter Auswahl
Halle (Saale), Geiststraße 21
1 Treppe, kein Laden
Tel 1713

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0012

Die Y-Strahlen.

Das Ende einer Sensation.

Als die Entdeckung der sogenannten „Todesstrahlen" durch den Engländer Grindell Matthews Aufsehen erregte, setzte das Repräsentantenhaus in Washington einen Ausschuß ein, der die Entdeckung in ihrem Werte für die Kriegführung weiter beobachten und verfolgen sollte. Der Ausschuß hat dann einen anerkannten amerikanischen Fachmann namens Frederick Richardson zu einer Studienreise nach Europa geschickt. Richardson hat seitdem genaue Nachforschungen namentlich in England, Deutschland und Frankreich angestellt und Ende der vorigen Woche dem Ausschuß in Washington Bericht erstattet. Er erklärte kategorisch, daß der sogenannte „Todesstrahl" überhaupt nicht existiert. Ebenso stellt er fest, daß der Strahl, mit dem die Deutschen nach französischer Versicherung die Motoren französischer Flugzeuge zum Stoppen gebracht haben sollen, eine Legende sei. Der Ausschuß hat den Bericht des amerikanischen Fachmannes genau geprüft und ließ dann durch seinen Vorsitzenden zum Abschluß erklären, daß keine Strahlungen und keine Energien von der Art, daß sie Motore oder Motormagnete zum Stillstand bringen können, heutigen Tages in Europa existieren. Der Bericht des Fachmannes soll noch veröffentlicht werden.

In vollem Gegensatz zu dieser Anschauung setzt der Ingenieur Heinrich Müller in der „Technik für Alle" auseinander, daß der Traum der Y-Strahlen — so nennt er die „Todesstrahlen" — endlich erfüllt sei. Dieser deutsche Fachmann führt die Y-Strahlen auf die sogenannte Elektronen-Theorie zurück. Nach dieser wissenschaftlichen Theorie enthält das Atom einen positiv geladenen Kern, der von losen negativ geladenen Elektronen umkreist wird. Daß durch den Zufall des Atoms solche Elektronen frei werden, beweist das Radium. Das Geheimnis der Wissenschaft besteht nun darin, die negativ geladenen Elektronen willkürlich von dem Atom zu lösen. Auf diese Weise würden dann Kathoden oder Beta-Strahlen gewonnen werden, wie sie von dem Radium ausgehen. Nach Ansicht des deutschen Fachmannes erzielt man den Abstoß solcher negativ geladenen Elektronen, wenn man irgend ein Metall mit ultraviolettem Licht bestrahlt. Den noch unerforschten geheimnisvollen Kräften, die auf diese Weise zu gewinnen sind, sollen die englischen Erfinder Grindell Matthews und Wall mit Erfolg nachgespürt haben.

Mit den Mitteln, die die Wissenschaft gegenwärtig ernsten Forschern an die Hand gibt, hätte man, nach Ansicht des Verfassers, besonders den ultravioletten Strahlenkomplex schon längst nicht nur nach der Richtung, die die beiden Engländer eingeschlagen haben, sondern auch nach anderen Richtungen erforschen können. Wie es heute an Wärmestrahlenerzeugern durchaus nicht mangelt, so ist zweifellos auch nicht erst seit gestern die Möglichkeit vorhanden, besondere Ultraviolettstrahler zu bauen und mit ihrer Hilfe das Gebiet dieser Aetherschwingungen systematisch zu untersuchen. In dieser Beziehung ist bei uns — wir folgen auch hier dem Verfasser des Artikels — bisher viel versäumt worden. Die Versäumnis, die wir uns zuschulden haben kommen lassen, wiegt um so schwerer, als bereits in den Jahren 1912 und 1913 amtliche Stellen des Reichs auf die große Bedeutung des ultravioletten Strahlenkomplexes und der Kathodenstrahlen für die Kriegführung hingewiesen haben. Hätte man damals dieser wohlgemeinten Anregung stattgegeben — wer weiß, wie der Krieg dann ausgegangen wäre. . .

Das vorläufige Ergebnis der britischen Forschungsarbeit bilden jedenfalls die Y-Strahlen, deren Erzeugung zwar augenblicklich noch recht primitiv ist, an deren überaus großer Bedeutung für die Kriegführung — und erst recht für technisch-industrielle u. a. Zwecke — wir aber im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht mehr zweifeln dürfen. Die Vervollkommnung der Y-Strahlenerzeugung ist nur noch eine Frage der Zeit. Ob freilich die Briten die Priorität für ihre Entdeckung in Anspruch nehmen können, muß vorderhand noch bezweifelt werden, denn ein französischer Ingenieur ist schon im Jahre 1907 auf demselben Gebiete mit Erfolg tätig gewesen. Der Franzose hat ebenfalls die unter gewissen Voraussetzungen leben- und materiezerstörende Wirkung einer bestimmten Gattung der ultravioletten Strahlen erkannt, wenngleich er noch nicht wußte, daß diese den Kathodenstrahlen ähnlich sind. Ob auch in anderen Ländern Versuche mit dem gleichen Ziel angestellt worden sind und welche Ergebnisse sie gegebenenfalls gehabt haben, ist bisher nicht bekannt geworden.

Soweit die bisherigen Mitteilungen in ausländischen Zeitschriften und Tageszeitungen einen einigermaßen sicheren Schluß zulassen, scheint es sich bei den neuen Y-Strahlen wie bei den X-Strahlen Röntgens um eine Abart der Kathodenstrahlen zu handeln. Ihre Wirksamkeit dürfte darauf beruhen, daß sie bestimmte Veränderungen in der Materie hervorrufen, die Störungen der Elektronenbahnen und vielleicht auch entweder Zerfall oder zum mindesten schwerwiegende Transformationen der Atomkerne an der bestrahlten Stelle bedingen. Daher auch die überraschenden Fernwirkungen. Soweit der deutsche Fachmann. Wie man sieht, stehen sich auch hier zwei Ansichten in einem scharfen Gegensatz gegenüber, an dessen Beseitigung die Wissenschaft wohl noch wird arbeiten müssen.

Was sich Berlin erzählt.

Zensurtag. / Von erblicher Belastung. / Die Volksschülerin im Autopelz. Angelsächsische und dentsche Erziehung. / Auf dem Jugendbund-Abend. Der Indianer im Nachthemd. / Wie die Toiletten der Massary zustandekommen.

Die Mütter stehen an diesem Dienstag vormittag überall vor den Haustüren und spähen die Straßen entlang. Kommt der Junge immer noch nicht mit seiner Zensur aus der Schule? Gleich ist Vater zum Mittagessen zu Hause, und man müßte nötigenfalls doch noch vorher einige taktische Maßnahmen besprechen. Hie und da schlendert auch schon einer mit dem „Wisch" in der Hand heran. Vorerst wartet ja nur die Mutter, da kann man noch Ueberlegenheit markieren und braucht nicht Haltung anzunehmen. Unser Jüngster, der Obersekundaner, kommt endlich auch angestrolcht. Wir wissen schon, daß seine Zensur wieder eine glatte Versetzung für Ostern verheißt. Aber was wir nicht wußten, das ist die Bemerkung oben unter Betragen: „Neigt zu Unfug".

Oh, oh, oh. Im Familienkreise sieht mich alles an.

Ja, das ist eben die erbliche Belastung vom Vater her. Unser Junge kann wahrhaftig nichts dafür. Im Deutschen hatte ich immer, auch im Abiturientenaufsatz, eine Eins. Aber wegen Unfugs einmal sogar das consilium abeundi. Und unmittelbar nach der Gymnasialzeit bekam ich die erste Polizeistrafe. „Wegen Veranstaltens einer nächtlichen Musikaufführung auf der Straße, wozu die polizeiliche Genehmigung vorher nicht eingeholt war".

Noch im Kriege erhielt ich wegen „unbefugter" und gänzlich unangebrachter Kritik einer militärischen Behörde von Admiral v. Schröder einen einfachen Verweis. Der famose alte Admiral hat sich freilich dabei das Lachen verbeißen müssen. Nach dem Kriege aber hat so mancher Neurepublikaner gestöhnt, meine bloße Existenz sei schon grober Unfug.

Kein Wunder, daß das schließlich auch auf den leiblichen Jungen abfärbt.

Auch andere Eltern haben natürlich ihre Sorgen. Um Michaelis herum wie um Ostern herum. Nicht einmal für diejenigen, die nun, 14 Jahre alt, konfirmiert werden und die Volksschule verlassen, ist das Leben so einfach wie ehedem. Man möchte in die Lehre, man muß aber ans Verdienen. Zunächst steigert schon die Einsegnungsfeier selbst, ganz abgesehen von der notwendigen neuen „Kluft", die Sorgen selbst im schlichtesten Berliner Elternhause, denn seit einer Reihe von Jahren ist es üble Sitte geworden, daß die Konfirmation fast so gefeiert wird wie eine Hochzeit, besonders wenn es sich um ein Mädchen handelt, also um ein bereits tanzbares Geschöpf. „Bis dreie hamwa jedanzt!", erzählt die eine nachher dem Rektor beim Abschiedsbesuch. „Wir bis frieh um fimwe!", platzt stolz die zweite herein. Gelegentlich werden diese Besuche bei den Lehrern in der alten Schule wiederholt, bis sie seltener und seltener werden. Eine noch nicht Sechzehnjährige kommt im Auto und präsentiert sich in pelzbesetztem Ledermantel. „Mein Verlobter wünscht mich so!", sagt das kleine Bala. Wer ist denn das? Er ist Prokurist in einer Bank. Er war Stammgast im Faun. Da hat er mich als Tänzerin kennen gelernt". Rektor und Lehrer und Lehrerinnen und vor allem das kleine Volk machen große Augen. Selbst in Zehnjährigen erwacht die Lust, zur Ballettschule zu gehen.

Bei dem ehemaligen Rektor der Lederbemäntelten aber läuft dieser Tage ein dicker amtlicher Fragebogen ein. Er soll „betreffs Antrags behufs Fürsorgeerziehung" Auskunft über die Abwärtsgleitende geben.

Nicht nur politische Parteien, kirchliche Gemeinschaften, sportliche Vereine tun, was sie können, um sich unserer Halbklüggen anzunehmen, sondern auch die Lehrer und Lehrerinnen unserer Volksschulen selbst. Man darf doch die Kinder, besonders in der Großstadt, nicht einfach wie den kleinen Ismael in die Wüste stoßen. Und das gerade heute, wo nicht einmal die allgemeine Dienstpflicht mehr besteht, die immerhin noch etliches an Gesundung bedeutete. In Amerika werden die Kinder erst mit 16 Jahren aus der Schule entlassen, sind also zwei Jahre länger unter heilsamem Einfluß, und vor dem 16. Lebensjahr darf dort niemand in Fabrik oder Werkstatt eintreten. In diesen letzten zwei Jahren macht man die Kinder zu guten Amerikanern, die jeden Morgen der feierlichen Hissung des Sternen-Banners voll Ueberzeugung zujubeln. Und was geschieht alles in dem „freiheitlichen" England, wo in jedem Cottage, jeder Schule, der höchste Ehrgeiz sich auf die besten Leistungen — im Scharfschießen richtet, und wo trotz aller Sportfreudigkeit straffste Zucht herrscht: noch heute ist selbst in den höheren Schulen Englands die ungebrannte Asche ein wesentlicher Bestandteil der Erziehungschemie. Mich selbst kriegen vorläufig keine zehn Pferde über den Kanal. Solange ich, um überhaupt als Glied einer verfehmten Nation die Einreiseerlaubnis zu erhalten, einem Konsul erst vorlügen und beweisen muß, daß die Reise „im Interesse der englischen Volkswirtschaft" läge, verzichte ich. Aber Kinder kann man schon ohne weiteres zu Verwandtenbesuch hinüberschicken. Also hat unser Unfugtreiber die Sommerferien in London verbracht, und es dort erlebt, wie ein im siebzehnten Jahre stehender Vetter, der im Juli noch Schule hatte, einmal „die Bilanz", wie man es dort nennt: ob nämlich an dem einen Tag das Wetter schön genug sei, um zu schwänzen und auf der Themse zu liegen, obwohl es dafür am nächsten Tage in der Schule zehn Stockhiebe gibt. So etwas ist in dem weichen Deutschland natürlich unmöglich. Der Hosenboden unserer Jungen ist längst als heiliges Land erklärt. Was die Lehrer und Lehrerinnen also tun können, ist höchstens die Gründung und Leitung eines „Jugendbundes" der Schulentlassenen, eines Vereins mit harmlosen Vergnügungen, mit Singen und Klampfen und Wandern und Reigentanzen und kleinem Liebhabertheater: dadurch hält man die Buben und Mädel eine Weile von Schlimmerem ab. In Berlin sind diese Bünde nach den Schulen numeriert. Dieser Tage habe ich einen Abend mitgemacht, den von, sagen wir, Nr. 149 und Nr. 220, einer Mädchen- und einer Knabenschule, der natürlich — freilich in Gegenwart von Eltern und Lehrern — auch in Wackeln und Schieben endete, aber sonst so nett war, wie nur irgendein Kränzchen in einer Kleinstadt.

Sehr nett auch in der ganzen sauberen Aufmachung der Teilnehmer. Es sind gar keine Zille-Typen da. Den jungen Burschen, die das seidene Kavalierstaschentuch zwischen schmutzigen Fingernägeln knüllen, ist ja anzusehen, daß das Leben sie nicht mit Glacéhandschuhen anfaßt, aber die kleinen Mädchen, die jetzt schon ein oder zwei Jahre in einer Herrschaftsküche oder hinter dem Ladentisch oder am Kontorpult arbeiten, sehen allesamt so adrett wie höhere Töchter aus dem Geheimratsviertel aus. Zumeist auch rund und rosig. Gewiß, ich kann nur von den Anwesenden sprechen; es mag viele geben, die nicht so gekleidet sind, viele, denen man Entbehrungen ansieht. Die Ursache ist doch nur die satanische Absperrung gewesen, die nicht einmal nach dem Kriege aufhörte. Dazu die Ablieferung zehntausender von Milchkühen. Dazu der völlige Mangel an Wäsche, so daß Neugeborene in Zeitungen gewickelt werden mußten. Mit gierigen Blicken wurde nach dem Kriege jeder Leinensack gemustert, der amerikanisches Mehl brachte. Er wurde sofort zu Wäsche verarbeitet, obwohl die farbecht eingedruckte Warenmarke sich nicht ausflecken ließ. Dieser schwarze Indianerkopf prangte vorn und hinten auf dem Nachthemd so mancher kleinen Jungfrau.

Noch fühlen wir ein schmerzliches Brennen der Augen, wenn der Luxus die Not überstrahlt. Noch nicht in den sogenannten weitesten Kreisen, denn eine, wenn auch etwas abgemilderte Not, ist noch immer vorhanden, auch Selbstmorde aus Hunger werden noch in jeder Woche verzeichnet. — aber in den Schaufenstern und auf den Bühnen gleißt alles wieder wie ehedem. Für den richtigen Berliner beginnt die Saison alljährlich erst an dem Tage, an dem in „ihrer" Operetten-Neuheit die Fritzi Massary auftritt und durch ihre Toiletten die gesamte Damenwelt in ungeheure Aufregung versetzt. Also mit dem letzten Septembertage hat diesmal die Saison begonnen. Die Kleiderpracht der „Unvergleichlichen", nicht brettelhaft bizarr, sondern wirklich geschmackvoll, buhlt geradezu um einen adäquaten Dichter. Ich weiß nur leider gerade keinen.

Jahr um Jahr habe ich das Wiederauftreten der Massary geschildert, das letztemal mir dabei einen Ruck gegeben und mir gesagt: nun aber Schluß! Diese letzte noch lebende der Preziösen lockt trotzdem wieder übermächtig. Die neue Operette, in der die Zierliche auftritt, ist ihr natürlich wieder auf den Leib und, bitte, auf den Geist geschrieben, es ist also immer wieder dasselbe Thema und kaum mehr zerfliedernswert. Aber wie die Hauptsache bei solchen Operetten entsteht, nämlich die verschiedene Gewandung der Massary, das zu erspüren lohnt wirklich, das ist ein Zeitdokument unserer Kulturgeschichte.

Also im Juli ist das Libretto der Operettendichter fertig; Musik folgt nach. Das Libretto — das Buch, den Gang der Handlung — bekommt sofort zum Studium die Firma Clara Schultz, von der nicht nur Fritzi Massary, sondern auch Maria Jacobini und andere Größen der Bühne und des Films sich einkleiden lassen. Einer der Chefs des Hauses reist mit dem Buch nach Garmisch. Dort, in der Villa Pallenberg, legt er der Massary schon einige von Künstlern gemalte Kostümentwürfe vor. Acht Tage lang lesen die beiden Szene für Szene und beraten Aufmachung und Farbenwirkung, von dem Brokatschleier eines Pyjama an bis zum duftigen Rosa-in-Grau eines Abendkleides über alle sonstigen im Stücke notwendigen Toiletten hinweg. Man hat auch schon Skizzen der Choristinnen-Gewänder, unter denen beileibe keines den gleichen Ton wie die des Stars haben dürfen, man kennt die Farbe der Teppiche, Möbel, Tapeten auf der Bühne und studiert die malerischen Akkorde. Anfang August reist dieser Chef des Hauses, Clara Schultz, gemeinsam mit die Massary endlich im Nollendorfftheater empor auszusuchen, die, wie beide behaupten, so in Berlin noch nicht zu haben sind, sondern immer erst eine Saison später. Daheim in Berlin haben dann rund 30 Angestellte der Firma vier Wochen lang mit dem Schneidern zu tun. Die Massary selbst erscheint Mitte September, läßt sich die einzelnen „Schöpfungen" (jede andere Bezeichnung wird als Lästerung empfunden) von Mannequins vorführen und legt sie dann auch am eigenen Leibe an. Zuletzt auf der — Privatbühne des Modehauses, die eigens für solche Zwecke mit Rampenlicht, Soffitenlicht, Schnürbodenlicht und seitlichem Scheinwerfer ausgerüstet ist, um jeglichen Effekt in Abendbeleuchtung zu erproben. Noch sind Aenderungen möglich, noch wird auch geändert, dann steigt — fast hätte ich gesagt: die schaumgeborene Göttin — die Massary endlich im Nollendorftheater empor — und tausend Berliner Damen haben nur noch den einen Wunsch: auf dem nächsten Ball à la Massary zu erscheinen.

Rumpelstilzchen.

Die Kunst des Erzählens.

Von Geheimrat Dr. Alfred Biese, Frankfurt (M.)

Es ist noch lange nicht gesagt, daß einer wirklich erzählen kann, der jahraus, jahrein seine Romane auf den Markt wirft und mit ihnen großen Erfolg erntet. Impressionistische Bilder, sensationelle Szenen, lyrische Stimmungseffekte aneinander zu reihen ist noch keine ethische Kunst. Bisweilen zeigen gerade dilettantische Romanschriftsteller, die der Unterhaltung nur dienen wollen, ein stärkeres Erzählertalent als die berühmten Tagesgrößen. Gottfried Keller, der doch gewiß neben Goethe der unerreichte Meister der Erzählungskunst gewesen ist, war höchst unwillig darüber, daß man die Marlitt so sehr herabsetzte. „Das Frauenzimmer kann erzählen," wetterte er. Aehnliches ließe sich wohl von Karl May sagen. Doch nicht bloß in der zünftigen Literatur spielt das Erzählen eine Rolle. Auch im Alltagsleben bewährt es sich als eine köstliche Gabe, die aber immer seltener wird. Wo sind die Spinnstuben, wo die Salons, in denen sie geübt wurde, geblieben? Die Five oclocktea's bieten kaum eine Stätte für sie. Solche Erzählungskunst in einem Kreise gebildeter Menschen erfordert eine nicht geringe Kultur, nicht nur der Sprache, des Stils, sondern auch der Ruhe zur Empfindung und Darstellung, sowie zum Zuhören. Sie muß aus den Tiefen der Erfahrung und Lebenskenntnis, aus den stillen Quellen des Gemütes, nicht nur aus Erwägungen des Kopfes, sondern aus abgrundtiefer Weltliebe schöpfen. Ich kannte zwei Meister dieser Art: Theodor Storm und Klaus Groth. Wer von jenem seine Spukgeschichten hörte, den durchschauerte es, und wer diesem in seiner „Kajüte" — wie der trauliche Kellerraum seiner Kieler Villa hieß — lauschte, der wurde unwiderstehlich in seinen Bann gezogen; er hatte eine kindliche, nein künstlerische Freude an „Dönties" (Anekdoten), die man ihm zutrug und die er dann gestaltete und weitergab. So berichtete er selbst aus seiner Bremer Zeit: er traf mit dem berühmten Juristen Böcking zusammen an dessen Gartenpforte den Gymnasialdirektor; Groth erzählt diesem eine Geschichte, sie treten ins Gartenhaus, der Direktor fängt an zu erzählen, Otto Jahn, der große Archäologe, kommt hinzu, der Direktor versäumt seine erste Stunde, läßt den ganzen Unterricht schließen, schickt nach Haus, er käme nicht zum Mittagessen; beim Kaffeetrinken wird noch weiter erzählt, und erst Sternenlicht und Mondenschein trennen endlich um Mitternacht die Eifrigen. Fontane und später Wilh. Schäfer brachten die Anekdote wieder zu Ehren. Und Carmen Sylva, die Märchenerzählerin in den Sylter Dünen, fand manche Nachfolgerin in den deutschen Landen.

Möchte auch in geselligen Kreisen wieder die Erzählungskunst aufblühen und die uferlose „Unterhaltung", zumeist Geschwätz über den „lieben" Nebenmenschen, verdrängen!

Theater.

Der Inder	2 mal 2 gleich 5
Der junge Akademiker .	Der Bettelstudent
Die Bardame	Die Jungfrau von Orleans
Luise Zietz	Die Zauberflöte
Das amtliche Dementi .	Weh dem, der lügt!
Die Kartenlegerin . .	Die Ahnfrau
Klante & Köhn . . .	Robert und Bertram
Die Börse	Die Räuber
Die Papiermark . . .	Viel Lärm um nichts
Der Einheitssarg . .	Es lebe das Leben!
Die Kriegsanleihe . .	Ein Glas Wasser
Der Kleinrentner . .	Das Leben ein Traum
Das Ministerium . . .	Die sieben Schwaben
Deutschland	Der zerbrochene Krug
Der Schieber	Das Glück im Winkel
Die Armenvorsteher .	Die Stützen d. Gesellschaft
d'Annunzio	Der Bajazzo
Fürst Bülow	Der selige Toupinel
d'Albert	Ein idealer Gatte
Die Zimmervermieterin	Der Weibsteufel
Die unehelichen Kinder	Die ersten Menschen
Der Spekulant . . .	Glaube und Heimat
Die Gattin des Spekulanten	Und Pippa tanzt!
Das Wohnungsamt .	Die polnische Wirtschaft
Die Wertzuwachssteuer .	Des Teufels Anteil
Das Kinderhemd . .	So ist das Leben!

A. O. Weber.

Gesundheits-Feldzug.

Die Milbank-Gedächtnisstiftung in New-York macht öffentlich bekannt, daß zu Beginn des nächsten Jahres ein energischer „Gesundheits-Feldzug" in zwei Stadtteilen der New-Yorker City beginnen und mehrere Jahre lang durchgeführt werden soll. Die beiden Vorstädte umschließen eine Bevölkerung von 200 000 Köpfen. In ihrem Bereich befinden sich 25 Krankenhäuser und sonstige öffentliche Gesundheitsanstalten. Der „Gesundheits-Feldzug" soll den Beweis für die Richtigkeit der ärztlichen Behauptung erbringen, daß man die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens im Verlauf der nächsten 50 Jahre um mindestens 20 Jahre verlängern kann, wenn die Menschheit sich dazu bequemt, gesundheitsmäßig zu leben. Der Feldzug soll dazu dienen, diese gesundheitsmäßige Lebensweise in den Massen populär zu machen. Zwei Feldzüge dieser Art sind bereits seit einem Jahre im Gange, und zwar der eine in dem New-York benachbarten ländlichen Bezirk, und der andere in der Stadt Syracuse. Die Kosten werden vollständig von der obenerwähnten Stiftung bestritten, die vor 20 Jahren von der Amerikanerin Elizabeth Milbank-Anderson testamentarisch eingesetzt wurde, um den körperlichen, geistigen und moralischen Zustand der Menschheit zu verbessern.

HALPAUS RARITÄT
Die Qualitäts-Cigaretten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0013

Stadt-Theater Halle

Sonntag 7½ Uhr
Die neugierigen Frauen
mit den Damen: Amsius, Boehmer, Kolb, Voß-Andrés
den Herren: Andersen, Böhmer, Grimm, Kathammer, Kerzmann, Roesler, Timaeus
Montag, 7½ Uhr
Die Fahrt nach Orplid

Thalia-Theater

Sonntag, abds. 7½ Uhr
Die Frau von vierzig Jahren
mit den Damen: Thetter-Lange, Dätzer, Grether; Hr. Erdmann.

Preiswerte Pianos
zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen
Albert Hoffmann,
am Riebeckplatz.

Franz Reich
Große Steinstr. 16 **Halle** Fernruf 6243

Ab 1. Oktober Geschäftsleitung Fräulein Warsiat

Die neuen Modelle
Kostüme
Mäntel
Kleider
Blusen
Pelze aus bestem Material
in eleganten Formen
Eigene Werkstätten

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig
Sonntag, 5. Oktbr., 6½
Die Meistersinger von Nürnberg
Altes Theater in Leipzig
Sonntag, 5. Okt., 7½
Die Nibelungen
Operetten-Theater in Leipzig
Sonntag, 5. Okt., 7½
Der Meister von Montmartre
Stadttheater in Magdeburg
Sonntag, 5. Oktbr., 7½
Der Liebestrank
Wilhelm-Theater in Magdeburg
Sonntag, 5. Oktbr., 8
Kolportage
Friedrichs-Theater in Dessau.
Sonntag, 5. Okt., 6½
Die Jüdin
Stadttheater Erfurt
Sonntag, 5. Oktbr., 7
Des Königs Nachbarin
Deutsches National-Theater in Weimar.
Sonntag, 5. Oktbr., 5
Undine

Stolberg-Harz
Privat-Logis, auch tagew. Anmeld. erb. Magnus, Rektorat.

Zoologischer Garten
Sonntag, den 5. Okt., nachm. 4 und abends 8 Uhr
Konzerte
des **Wittekind-Orchesters.**
Leitung: Benno Plätz.

Die großen Oktoberfeste beginnen!
Schultheiß
Merseburger Str. 10. Telef. 1075
Morgen Sonntag 5 Uhr, nicht versäumen!

Saalschloß-Brauerei
Gr. Saal
morgen Sonntag 3-6 Uhr nachm.
Gr. Konzert
der Bergkapelle.
9—1 Uhr **Ball**
Im blauen Saal von ¾4-11 Uhr
2 Künstlerkonzerte
(Eintritt frei)

Schurig's Waldkater
Sonntag, den 5. Oktober 1924:
Großes Militär-Konzert
ausgeführt von der
Stahlhelm-Kapelle.
Persönliche Leitung:
Musikmeister Rich. Seifert.
Beginn 3.30.

Donnerstag, den 9. Oktober
8 Uhr im **Dom**
XII. Abendmusik
(Volkstüml. Kantatenaufführung)
unter Mitwirkung der Hallischen Singakademie und namhafter einheimischer Kräfte. Musik.-Leitung: Domkantor Dr. Schönherr.
Vortragsfolge siehe Anschlagsäulen.
Karten zu 0,50 Mk. 1 Mk. und 1.50 Mk. bei **H. Hothan.**

Loge zu den drei Degen, Paradeplatz
Dienstag, den 14. Okt., 8 Uhr
Sepp Summer
Lieder zur Gitarre
„S. Summers Darbietungen bedeuten den Kulminationspunkt der heutigen Lautenkunst."
Breslauer N. N.
Karten zu M. 2 u. M. 1 b. Hothan
Für Bühnen-Volksbund-Mitglieder ist der Geschäftsstelle.
Alte Promenade 1a

Radio
Detektor-Anlagen zum Selbstbau f. 50 km Reichweite, kompl., von 15.- Mk. an einschl. Doppelhörer. (Sonst Rundfunkgebühren betragen nur noch 2.- Mk. monatl.)
P. Sachse,
Elektromaterial,
Gr. Wallstr. 21.
am Botanischen Garten.

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
Lüders
Mittelstrasse 9/10.

Edelkirsch
hochfeine Ware, keine Aufmachung, nur Qualität, direkt vom Erzeuger billigst
Jean Sauer
Zum Löwen
Babenhausen (Odenwald.)

Möbel-Ausstellung
18 Alter Markt 18
Albert Letsch
auch Teilzahlg.

Auf sauber gearbeitete
Reißigbesen
nimmt **Bestellungen** entgegen
Otto Schwarznau,
Querfurt,
Magplatz 3, part.

Musikapparate Schallplatten
Günstige Zahlungsbed.
Reparaturen
Julius Kegel
Steinweg 53 I. Etage,
Bernburger Straße 27

Pelzwaren
aller Art
Muffe, Kragen, Gehpelze. Bareto, Hüte werden billigangefertigt und modernisiert in der **Kürschnerei**
Fleischerstr. 35 pt.

Offeriere
frische, trockene, leicht gesalzene
Molkerei-Tafel-Butter
franko per Nachnahme 9 Pfd.-Block 19 Mk., ½ Pfd. geformt 19.50 Mk., ½ Pfd. geformt 20 Mk., 50- u. 100-Pfd.-Tonnen zur Berliner Notierung, nur per Nachnahme.
J. Kurpat,
Lebensmittelversand,
Tilsit,
Bahnhofstraße 17.

Sonntag, den 5. Oktober 1924
von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

Große Polizeihund-Prüfung
für Dobermannpinscher
Vergebung des Leistungssiegertitels (1924) für In- und Ausland unserer Abteilung
Nach Schluß der Veranstaltung Hunderennen
Rennbahn — Passendorfer Wiesen
Eintritt 50 Pfennig, Kinder die Hälfte — Näheres siehe Plakatsäulen
D. V. Abteilung Halle

5 Uhr Tee
Halbheer's Weinstuben
Wiederbeginn Sonntag

Die Leser nützen sich und ihrem Blatt, wenn sie sich bei Einkäufen auf ihre Zeitung beziehen. Wir bitten unsere Abonnenten darum

Die billigsten Preise größte Auswahl
gediegene Fabrikate - Zahlungserleichterung
für

Holz- u. Metallbetten	Fertige Betten	Stubenwagen
Kinder-Bettstellen	Inletts	Puppenwagen
Patent- u. Auflege-Matratzen	Stepp- u. Daunendecken	Selbstfahrer
Bettfedern	Kinderwagen	Kinderstühle und -Tische
	Klappwagen	Schutzgitter

Chaiselongues und Bett-Chaiselongues, Sofas, Sessel
finden Sie bei
BRUNO PARIS
jetzt Brüderstraße 3, 1 Minute vom Markt.

Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg Thüringerwald
Prospekte f. nervöse u. innere Kranke

H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstrasse 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Thalia-Saal
Dienstag, den **14. Okt.,** 7½ Uhr abends
Lieder- und Arien-Abend
Kammersänger
Walther Kirchhoff
Karten 4.-, 3.-, 2.-, 1.- Mark
bei **H. Hothan**

Einladung z. Abonnement auf
Vier Kammermusik-Abende
des
Schachtebeck-Quartetts
Unter Mitwirkung der Pianistin **Auguste Schachtebeck.**
Am 15. Okt., 15. Nov., 11. Jan., 18. März.
Dauerk. z. 12, 9, 6 M. b. H. Hothan

Kaffeehaus „Roland"
Grosses
Oktoberfest

Automobil- und Motorrad-Rennen
Sonntag, den 5 Oktober 1924
vorm. 8 Uhr bis nachm. 5 Uhr
Konz.-Musik am Start u. Ziel Heidepark
Programm-Verkauf am Startplatz Heidepark sowie Etabl. Weinberg und Abzweig Rennbahn (Masch.-Schuppen) Mansf. Str. Ferner in Dölau, Gasthof z. Palmbaum, sowie in Nietleben, Gasthof zur Sonne
Abgestempeltes Programm berechtigt zum Eintritt in den Heidepark während d. Rennens sowie zu der nach 6 U. abds. stattf. Siegesfeier
Motorsportklub Halle
A. D. A. C.

Kurhaus Wittekind
Sonntag, den 5., Okt. nachmittags 4 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 8 Uhr
Geselliger Abend mit Tanz
Mittwoch und Freitag, nachmittags 4 Uhr
Große Kaffeekonzerte
bei freiem Eintritt, ausgeführt von dem gesamten Wittekindorchester. Ltg. Herr Dir. Benno Plätz.
35 Künstler.

Thaliasaal, Sonnabend, 18. Okt. abends 8 Uhr
Zum ersten Male in Deutschland
Einziges Konzert
DIE SÄNGER DER RÖMISCHEN BASILIKEN
San Pietro-Vaticano, Santa Maria Maggiore, San Giovanni in Laterano
Sixtinische Kapelle
Leitung: Monsignore Raffaele C. Casimiri
60 Sänger, darunt. 28 Knaben im Ornat
Aus dem Programm: Offertorien, Responsorien, Motette v. Palestrina, da Vittorio, Firmin Le Bel Orlando di Lasso u. a.
Karten zu 12, 10, 7, 5, 2 Mark bei Heinr. Hothan

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19241005027/fragment/page=0014